

**Richtlinien und Lehrpläne
für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule
in Nordrhein-Westfalen**

Chinesisch

Ungültig

Ungültig

ISBN 3–89314–707–1

Heft 4735

Herausgegeben vom
Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf

Copyright by Ritterbach Verlag GmbH, Frechen

Druck und Verlag: Ritterbach Verlag
Rudolf-Diesel-Straße 5–7, 50226 Frechen
Telefon (0 22 34) 18 66-0, Fax (0 22 34) 18 66 90
www.ritterbach.de

1. Auflage 2002

Vorwort

Mit den vorliegenden Richtlinien und Lehrplänen Chinesisch wird das Bildungsangebot in der gymnasialen Oberstufe der Gymnasien und Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen um eine wichtige moderne Fremdsprache erweitert. Chinesischunterricht erschließt den Schülerinnen und Schülern neue Lebenswirklichkeiten und trägt zum Leitziel der interkulturellen Handlungsfähigkeit bei, die von grundlegender Bedeutung für das Zusammenleben in einer mehrsprachigen und multikulturellen Wirklichkeit ist. Wie alle Fächer der gymnasialen Oberstufe ist auch der Chinesischunterricht folgenden Leitlinien der Weiterentwicklung verpflichtet:

- Eine vertiefte allgemeine Bildung, wissenschaftspropädeutische Grundbildung und soziale Kompetenzen, die in der gymnasialen Oberstufe erworben bzw. weiterentwickelt werden, sind Voraussetzungen für die Zuerkennung der allgemeinen Hochschulreife; sie befähigen in besonderer Weise zur Aufnahme eines Hochschulstudiums oder zum Erlernen eines Berufes.
- Besondere Bedeutung kommt dabei grundlegenden Kompetenzen zu, die notwendige Voraussetzung für Studium und Beruf sind. Diese Kompetenzen – sprachliche Ausdrucksfähigkeit, fremdsprachliche Kommunikationsfähigkeit, Umgang mit mathematischen Systemen, Verfahren und Modellen – werden nicht nur in den Fächern Deutsch, Mathematik, Fremdsprache erworben.
- Lernprozesse, die nicht nur auf kurzfristige Lernergebnisse zielen, sondern die dauerhafte Lernkompetenzen aufbauen, müssen gestärkt werden. Es sollten deutlicher Lehr- und Lernsituationen vorgesehen werden, die selbstständiges Lernen und Lernen in der Gruppe begünstigen und die die Selbststeuerung des Lernens verbessern.
- Zum Wesen des Lernens in der gymnasialen Oberstufe gehören das Denken und das Arbeiten in übergreifenden Zusammenhängen und komplexen Strukturen. Unverzichtbar dafür ist neben dem fachbezogenen ein fachübergreifend und fächerverbindend angelegter Unterricht.

Lernen in diesem Sinne setzt eine deutliche Obligatorik und den klaren Ausweis von Anforderungen, aber auch Gestaltungsspielräumen für die Schulen voraus. Die Richtlinien und Lehrpläne sollen die Arbeit in der gymnasialen Oberstufe steuern und entwickeln. Sie sichern gemeinsame Lernerfahrungen und eröffnen Freiräume für Schulen, Lehrkräfte und Lerngruppen.

Die Richtlinien und Lehrpläne bilden eine Grundlage für die Entwicklung und die Sicherung der Qualität schulischer Arbeit. Sie verdeutlichen, welche Ansprüche von Eltern, Schülerinnen und Schülern an die Schule gestellt werden können und welche Anforderungen die Schule ihrerseits an Schülerinnen und Schüler stellen kann.

Sie sind Bezugspunkt für die Schulprogrammarbeit und die regelmäßige Überprüfung der eigenen Arbeit.

Allen, die zu der Entwicklung der Richtlinien und Lehrpläne Chinesisch beigetragen haben, danke ich für ihre engagierte Arbeit.

Gabriele Behler
(Gabriele Behler)

Ministerin für Schule, Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Ungültig

**Auszug aus dem Amtsblatt
des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Teil 1 Nr. 9/02**

**Sekundarstufe II –
Gymnasiale Oberstufe des Gymnasiums und der Gesamtschule;
Richtlinien und Lehrpläne;
Chinesisch**

RdErl. d. Ministeriums
für Schule, Wissenschaft und Forschung
v. 29. 6. 2002 – 722.36-20/0-2200/02

Für die gymnasiale Oberstufe des Gymnasiums und der Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen werden hiermit Richtlinien und Lehrpläne für das Fach Chinesisch gemäß § 1 SchVG (BASS 1 – 2) festgesetzt.

Sie treten am 1. August 2002, beginnend mit der Jahrgangsstufe 11, in Kraft.

Die Veröffentlichung erfolgt als Heft 4735 in der Schriftenreihe „Schule in NRW“.

Die vom Verlag übersandten Hefte sind in die Schulbibliothek einzustellen und dort u. a. für die Mitwirkungsberechtigten zur Einsichtnahme bzw. zur Ausleihe verfügbar zu halten.

Ungültig

Gesamtinhalt

Seite

Richtlinien

| | | |
|---|---|------|
| 1 | Aufgaben und Ziele der gymnasialen Oberstufe | XI |
| 2 | Rahmenbedingungen | XV |
| 3 | Prinzipien des Lernens und Lehrens in der gymnasialen Oberstufe | XVII |
| 4 | Aufbau und Gliederung der gymnasialen Oberstufe | XX |
| 5 | Schulprogramm | XXI |

Lehrplan Chinesisch

| | | |
|---|--|----|
| 1 | Aufgaben und Ziele des Faches | 5 |
| 2 | Bereiche des Faches, Themen, Gegenstände | 12 |
| 3 | Unterrichtsgestaltung/Lernorganisation | 35 |
| 4 | Lernerfolgsüberprüfungen | 51 |
| 5 | Die Abiturprüfung | 62 |
| 6 | Hinweise zur Arbeit mit dem Lehrplan | 81 |
| 7 | Anhang | 83 |

Ungültig

Richtlinien

Ungültig

„(1) Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung.

(2) Die Jugend soll erzogen werden im Geiste der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zur Duldsamkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des anderen, zur Verantwortung für Tiere und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, in Liebe zu Volk und Heimat, zur Völkergemeinschaft und Friedensgesinnung.“

(Artikel 7 der Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen)

1 Aufgaben und Ziele der gymnasialen Oberstufe

1.1 Grundlage

Die gymnasiale Oberstufe setzt die Erziehungs- und Unterrichtsarbeit der Sekundarstufe I fort. Wie in den Bildungsgängen der Sekundarstufe I vollziehen sich Erziehung und Unterricht auch in der gymnasialen Oberstufe im Rahmen der Grundsätze, die in Artikel 7 der Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen und in § 1 des Schulordnungsgesetzes festgelegt sind.

Die gymnasiale Oberstufe beginnt mit der Jahrgangsstufe 11 und nimmt auch Schülerinnen und Schüler aus anderen Schulformen auf, die die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe besitzen. Sie vermittelt im Laufe der Jahrgangsstufen 11 bis 13 die Studierfähigkeit und führt zur allgemeinen Hochschulreife. Die allgemeine Hochschulreife ermöglicht die Aufnahme eines Studiums und eröffnet gleichermaßen den Weg in eine berufliche Ausbildung.

1.2 Auftrag

Die gymnasiale Oberstufe fördert den Bildungsprozess der Schülerinnen und Schüler in seiner personalen, sozialen und fachlichen Dimension. Bildung wird dabei als Lern- und Entwicklungsprozess verstanden, der sich auf das Individuum bezieht und in dem kognitives und emotionales, fachliches und fachübergreifendes Lernen, individuelle und soziale Erfahrungen, Theorie und Praxis miteinander verknüpft und ethische Kategorien vermittelt und angeeignet werden.

Erziehung und Unterricht in der gymnasialen Oberstufe sollen

- **zu einer wissenschaftspropädeutischen Ausbildung führen und**
- **Hilfen geben zur persönlichen Entfaltung in sozialer Verantwortlichkeit.**

Die genannten Aufgaben sind aufeinander bezogen. Die Schülerinnen und Schüler sollen zunehmend befähigt werden, für ihr Lernen selbst verantwortlich zu sein, in der Bewältigung anspruchsvoller Lernaufgaben ihre Kompetenzen zu erweitern, mit eigenen Fähigkeiten produktiv umzugehen, um so dauerhafte Lernkompetenzen aufzubauen. Ein solches Bildungsverständnis zielt nicht nur auf Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit, sondern auch auf die Entwicklung von Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit.

Voraussetzung für das Gelingen dieses Bildungsprozesses ist die Festigung „einer **vertieften allgemeinen Bildung** mit einem gemeinsamen Grundbestand von Kenntnissen und Fähigkeiten, die nicht erst in der gymnasialen Oberstufe erworben werden sollen“¹⁾. Die Schülerinnen und Schüler sollen durch die Auseinandersetzung mit einem Gefüge von Aufgabenfeldern, fachlichen und überfachlichen Themen, Gegenständen, Arbeitsweisen und Lernformen studierfähig werden.

¹⁾ KMK-Beschluss vom 25. 2. 1994 „Sicherung der Qualität der allgemeinen Hochschulreife als schulische Abschlussqualifikation und Gewährleistung der Studierfähigkeit“.

1.3 Erziehung und Unterricht in der gymnasialen Oberstufe

1.3.1 Wissenschaftspropädeutik

Wissenschaftspropädeutisches Lernen ist ein besonders akzentuiertes wissenschaftsorientiertes Lernen, das durch Systematisierung, Methodenbewusstsein, Problematisierung und Distanz gekennzeichnet ist und das die kognitiven und affektiven Verhaltensweisen umfasst, die Merkmale wissenschaftlichen Arbeitens sind. Wissenschaftspropädeutisches Lernen setzt Wissen voraus.

Ansätze wissenschaftspropädeutischen Arbeitens finden sich bereits in der Sekundarstufe I. Das Lernen in der gymnasialen Oberstufe baut darauf auf.

Wissenschaftspropädeutisches Lernen umfasst systematisches und methodisches Arbeiten sowohl in den einzelnen Fächern als auch in fachübergreifenden und fächerverbindenden Vorhaben.

Im Einzelnen lassen sich folgende Elemente wissenschaftspropädeutischen Lernens unterscheiden:

Grundlagenwissen

Wissenschaftspropädeutisches Lernen setzt ein jederzeit verfügbares, gut vernetztes fachliches Grundlagenwissen voraus, das eine Orientierung im Hinblick auf die relevanten Inhalte, Fragestellungen, Kategorien und Methoden der jeweiligen Fachbereiche ermöglicht und fachübergreifende Fragestellungen einschließt. Wissenschaftspropädeutisches Lernen baut daher auf einer vertieften Allgemeinbildung auf, die sich auf ein breites Spektrum von Fachbereichen und Fächern bezieht, und trägt umgekehrt zu ihr bei (vgl. Kapitel 2.3 und 2.4).

Selbstständiges Lernen und Arbeiten

Wissenschaftspropädeutisches Lernen ist methodisches Lernen. Es zielt darauf hin, dass die Schülerinnen und Schüler grundlegende wissenschaftliche Erkenntnis- und Verfahrensweisen systematisch erarbeiten.

Der Unterricht muss daher so gestaltet werden, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, eine Aufgabenstellung selbstständig zu strukturieren, die erforderlichen Arbeitsmethoden problemangemessen und zeitökonomisch auszuführen, Hypothesen zu bilden und zu prüfen und die Arbeitsergebnisse angemessen darzustellen.

Reflexions- und Urteilsfähigkeit

Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten erfordert problem- und prozessbezogenes Denken und Denken in Zusammenhängen. Die Schülerinnen und Schüler sollen sachgemäß argumentieren lernen, Meinungen von Tatsachen, Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden, Prinzipien und Regeln verstehen, anwenden und übertragen können. Sie sollen die Grenzen und Geschichtlichkeit wissenschaftlicher Aussagen erkennen und den Zusammenhang und das Zusammenwirken von Wissenschaften kennen lernen. Schließlich geht es um das Verständnis für grundlegende wissenschaftstheoretische und philosophische Fragestellungen, Deutun-

gen der Wirklichkeit, um ethische Grundüberlegungen und um die Reflexion des eigenen Denkens und Handelns.

Grundlegende Einstellungen und Verhaltensweisen für wissenschaftliches Arbeiten

Es gilt, Verhaltensweisen zu entwickeln und zu pflegen, mit denen wissenschaftliches Arbeiten als ein spezifischer Zugriff auf Wirklichkeit erlebt und begriffen werden kann. Wissenschaft soll auch als soziale Praxis erfahrbar werden, die auf spezifische Weise eine Verständigung über unterschiedliche Positionen und Sichtweisen hinweg ermöglicht. Dazu ist Kommunikations- und Kooperationsbereitschaft erforderlich. Voraussetzung für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten sind Verhaltensweisen wie Konzentrationsfähigkeit, Geduld und Ausdauer, das Aushalten von Frustrationen, die Offenheit für andere Sichtweisen und Zuverlässigkeit.

1.3.2 Persönliche Entfaltung und soziale Verantwortlichkeit

Persönliche Entfaltung und soziale Verantwortlichkeit bestimmen den Erziehungsauftrag der gymnasialen Oberstufe. Erziehung findet in erster Linie im Unterricht statt; das Schulleben insgesamt muss aber ebenso Ansatzpunkte bieten, um den Erziehungsprozess zu fördern und die Schülerinnen und Schüler in die Arbeit und die Entscheidungsprozesse der Schule einzubeziehen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre individuellen Fähigkeiten weiter entfalten und nutzen.

Schülerinnen und Schüler sollen sich ihrer Möglichkeit und Grenzen bewusst werden. Dieser Prozess wird dadurch unterstützt, dass durch ein Spektrum unterschiedlicher Angebote und Wahlmöglichkeiten, Anforderungen und Aufgabenstellungen sowie durch Methoden, die die Selbstständigkeit fördern, Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben wird, ihre Fähigkeiten zu entdecken, zu erproben und ihre Urteils- und Handlungsfähigkeit zu entwickeln. Hierbei soll auch den Grundsätzen einer reflexiven Koedukation Rechnung getragen werden, die die unterschiedlichen Erfahrungen, Verhaltensweisen und Einstellungen von Jungen und Mädchen berücksichtigen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit Werten, Wertsystemen und Orientierungsmustern auseinander setzen können, um tragfähige Antworten auf die Fragen nach dem Sinn des eigenen Lebens zu finden.

Die in Grundgesetz und Landesverfassung festgeschriebene Verpflichtung zur Achtung der Würde eines jeden Menschen, die darin zum Ausdruck kommenden allgemeinen Grund- und Menschenrechte sowie die Prinzipien des demokratischen und sozial verfassten Rechtsstaates bilden die Grundlage des Erziehungsauftrages der Schule. Die Schule muss den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit geben, sich mit den Grundwerten des Gemeinwesens auseinander zu setzen und auf dieser Grundlage ihre Wertpositionen zu entwickeln.

Die Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen, mit der eigenen Religion und mit anderen Religionen und religiösen Erfahrungen und Orientierungen, ihrer jeweiligen Wirkungsgeschichte und der von ihnen mitgeprägten gesellschaftlichen Wirklichkeit, sollen auch dazu beitragen, Antworten auf die Fragen nach dem Sinn der eigenen Existenz zu finden.

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre sozialen Kompetenzen entwickeln und in der aktiven Mitwirkung am Leben in einem demokratisch verfassten Gemeinwesen unterstützt werden.

Die Schülerinnen und Schüler müssen ihre Bereitschaft und Fähigkeit weiterentwickeln können, sich mit anderen zu verständigen und mit ihnen zu kooperieren. Dies ist sowohl für das Leben in der Schule als auch in einer demokratischen Gesellschaft und in der Staaten- und Völkergemeinschaft von Bedeutung. Es geht um eine kritische und konstruktive Auseinandersetzung mit gesellschaftlich und politisch begründeten, religiösen und kulturell gebundenen, ökonomisch geprägten und ökologisch orientierten Einstellungen und Verhaltensweisen sowie um die Entwicklung von Toleranz, Solidarität und interkultureller Akzeptanz.

Dabei ist auch ein Verhalten zu fördern, das auf Gleichberechtigung und Chancengleichheit von Frau und Mann und auf die Veränderung überkommener geschlechtsspezifischer Rollen zielt.

Der Unterricht thematisiert hierzu Geschichte und Struktur unserer Gesellschaft, ihre grundlegenden Werte und Normen, ihre sozialen, ökonomischen und ökologischen Probleme. Er vermittelt Einblicke in politische Entscheidungsprozesse und leitet dazu an, Entscheidungs- und Einflussmöglichkeiten wahrzunehmen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen auf ein Leben in einem zusammenwachsenden Europa und in einer international verflochtenen Welt vorbereitet werden.

Die Welt, in der die Schülerinnen und Schüler leben werden, ist in hohem Maße durch politische, wirtschaftliche und soziale Verflechtungen bestimmt. Ein Leben in dieser Welt erfordert Kenntnisse und Einblicke in die historischen, politischen, sozialen und ökonomischen Zusammenhänge. Es benötigt Verständnis für die eigene Kultur und für andere Kulturen, für interkulturelle Zusammenhänge, setzt Fremdsprachenkompetenz, Medienkompetenz, Erfahrungen im Ausland und die Bereitschaft, in einer internationalen Friedensordnung zu leben, voraus.

Die Schülerinnen und Schüler sollen bei ihrer Studien- und Berufswahl unterstützt werden.

Die gymnasiale Oberstufe soll Qualifikationen fördern, die sowohl für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife als auch für die Studien- und Berufswahl von Bedeutung sind, wie beispielsweise die folgenden Fähigkeiten: Ein breites Verständnis für sozial-kulturelle, ökonomische, ökologische, politische, naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge; die Fähigkeit, die modernen Informations- und

Kommunikationstechnologien nutzen zu können; ein Denken in übergreifenden, komplexen Strukturen; die Fähigkeit, Wissen in unterschiedlichen Kontexten anzuwenden; die Fähigkeit zur Selbststeuerung des Lernens und der Informationsbeschaffung; Kommunikations- und Teamfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit.

In der gymnasialen Oberstufe muss darüber hinaus eine Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Bedeutung der Arbeit, eine Orientierung über Berufsfelder und mögliche neue Berufe, die systematische Information über Strukturen und Entwicklungsgesetzmäßigkeiten des Arbeitsmarktes ermöglicht werden. Dies kann durch Angebote von Betriebspraktika sowie Betriebserkundungen und -besichtigungen, durch studienkundliche Veranstaltungen und die Einrichtung von Fachpraxiskursen geschehen. Dabei arbeiten die Schulen mit den Hochschulen, den Arbeitsämtern und freien Trägern aus Wirtschaft und Gesellschaft zusammen.

2 Rahmenbedingungen

Voraussetzung für die Verwirklichung des oben dargestellten Auftrags ist zunächst die Organisationsstruktur der gymnasialen Oberstufe. Deren Merkmale sind:

- die prinzipielle Gleichwertigkeit der Fächer,
- die Gliederung des Kurssystems in Grund- und Leistungskurse,
- die Zuordnung der Fächer (außer Religionslehre und Sport) zu Aufgabenfeldern,
- die Festlegung von Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlfächern.

2.1 Gleichwertigkeit der Fächer

Gleichwertigkeit der Fächer bedeutet nicht, dass die Fächer gleichartig sind. Die prinzipielle Gleichwertigkeit der Fächer ist darin begründet, dass jedes Fach Gleiches oder Ähnliches sowohl zum wissenschaftspropädeutischen Lernen als auch zur persönlichen Entfaltung in sozialer Verantwortlichkeit beitragen kann.

2.2 Kursarten

In der Jahrgangsstufe 11 ist der Unterricht in Grundkursen organisiert, in den Jahrgangsstufen 12 und 13 wird das System der Grund- und Leistungskurse entfaltet.

Die Grundkurse repräsentieren das Lernniveau der gymnasialen Oberstufe unter dem Aspekt einer grundlegenden wissenschaftspropädeutischen Ausbildung.

Die Leistungskurse repräsentieren das Lernniveau der gymnasialen Oberstufe unter dem Aspekt einer exemplarisch vertieften wissenschaftspropädeutischen Ausbildung. Eine differenzierte Unterscheidung zwischen Grund- und Leistungskursen findet sich in den Lehrplänen.

Nicht die Stoffhäufung ist das Ziel der Leistungskurse, vielmehr muss auf der Grundlage gesicherter Kenntnisse das methodische Lernen im Vordergrund stehen.

2.3 Aufgabenfelder

Aufgabenfelder bündeln und steuern das Unterrichtsangebot der gymnasialen Oberstufe.

Die Unterscheidung der folgenden drei Aufgabenfelder ist das Ergebnis bildungstheoretischer, didaktischer und pragmatischer Überlegungen. Die Aufgabenfelder werden bezeichnet als

- das sprachlich-literarisch-künstlerische Aufgabenfeld
- das gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenfeld
- das mathematisch-naturwissenschaftlich-technische Aufgabenfeld.

Die eher theoretischen Begründungen orientieren sich an den Bemühungen, bildungstheoretisch relevante Sach- und Problembereiche und wissenschaftstheoretische Schwerpunktsetzungen zu unterscheiden sowie bildungsgeschichtliche Traditionen aufzugreifen und modifiziert fortzuführen.

Die Aufgabenfelder sind durch folgende Gegenstandsbestimmungen gekennzeichnet:

- Gegenstand der Fächer im **sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld (I)** sind sprachliche, musikalische und bildnerische Gestaltungen (als Darstellung, Deutung, Kritik, Entwurf etc.), in denen Wirklichkeit als konstruierte und vermittelte Wirklichkeit erscheint, sowie die Verfahrens- und Erkenntnisweisen, die der Auseinandersetzung mit diesen Gestaltungen dienen.
- Hier geht es darum, Mittel und Möglichkeiten der Kommunikation zu thematisieren und zu problematisieren in einer Welt, die wesentlich durch Vermittlungssysteme und Medien geprägt und gesteuert wird. In den im Aufgabenfeld I zusammengefassten Fächern spielen eigenständige Produktion und Gestaltung im Sinne kultureller Teilhabe eine wichtige Rolle.
- Den Fächern im **gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld (II)** kommt in besonderer Weise die Aufgabe der politischen Bildung zu, die in Artikel 11 der Landesverfassung von Nordrhein-Westfalen festgelegt ist. Diese Fächer befassen sich mit Fragen nach den Möglichkeiten und Grenzen menschlichen Denkens und Handelns insbesondere im Blick auf ihre jeweiligen individuellen, gesellschaftlichen, zeit- und raumbezogenen Voraussetzungen, Bedingungen und Auswirkungen sowie mit den Verfahrens- und Erkenntnisweisen, die der Klärung dieser Frage dienen.
- Gegenstand der Fächer im **mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Aufgabenfeld (III)** sind die empirisch erfassbare, die in formalen Strukturen beschreibbare und die durch Technik gestaltbare Wirklichkeit sowie die Verfahrens- und Erkenntnisweisen, die ihrer Erschließung und Gestaltung dienen.
- Außerhalb dieser Aufgabenfelder stehen die Fächer **Sport** und **Religionslehre**.

Das Fach **Sport** trägt, ausgehend von der körperlich-sinnlichen Dimension des Menschen, zu einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung bei. Auf der Basis unmittelbar erlebter sportlicher Handlungssituationen soll der Sportunterricht zur aktiven Teilhabe an der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur und zur kritischen Auseinandersetzung mit ihr befähigen.

In **Religionslehre** geht es um Lernerfahrungen, die auf der Basis des christlichen Glaubens oder anderer tradierter bzw. heute wirksamer Religionen und Weltanschauungen Erkenntnis-, Urteils- und Handlungsmöglichkeiten eröffnen und Einsichten in Sinn- und Wertfragen des Lebens in Dialog und Auseinandersetzung mit anderen Religionen und Weltanschauungen fördern.

Die Aufgabenfelder können die Abstimmungen und Kooperation in der Schule erleichtern, wenn es darum geht,

- wie Fachlehrpläne zu gestalten sind, damit sie als exemplarisch für das jeweilige Aufgabenfeld begriffen werden können
- wie die Lehrpläne der Fächer innerhalb eines Aufgabenfeldes für thematische Entwicklungen offen gehalten werden können
- wie im Aufgabenfeld und über das Aufgabenfeld hinaus fachübergreifend und fächerverbindend konzipierter Unterricht entwickelt und erprobt werden kann.

Die drei Aufgabenfelder sind ein Steuerungsinstrument, weil mit Hilfe einer Zusammenfassung verschiedener Unterrichtsfächer zu Fächergruppen Wahlfachregelungen getroffen werden können, die einer zu einseitigen Fächerwahl entgegenwirken. Jedes der drei Aufgabenfelder muss von den Schülerinnen und Schülern durchgehend bis zur Abiturprüfung belegt werden. Keines ist austauschbar.

2.4 Fachspezifische Bindungen

Neben den Festlegungen der Wahlmöglichkeiten in den Aufgabenfeldern gibt es fachspezifische Belegverpflichtungen, die jeweils einen bestimmten Lernzusammenhang konstruieren:

- Deutsch, eine Fremdsprache, ein künstlerisches Fach, ein gesellschaftswissenschaftliches Fach, in jedem Fall zwei Kurse in Geschichte und in Sozialwissenschaften, Mathematik, eine Naturwissenschaft
- sowie Religionslehre und Sport.

Schülerinnen und Schüler, die vom Religionsunterricht befreit sind, müssen Philosophie belegen.

3 Prinzipien des Lernens und Lehrens in der gymnasialen Oberstufe

3.1 Fachspezifisches Lernen

Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe ist in erster Linie durch den Fachbezug geprägt. Indem in der fachgebundenen Ausbildung Fachwissen, fachliche Theorien und Methoden vermittelt werden, ermöglichen die Schulfächer eine strukturierte Sicht auf komplexe Phänomene der Wirklichkeit. Sie eröffnen so einen je spezifischen Zugang zur Welt. Fachliches Lernen soll geordnetes, systematisches Lernen fördern. In wissenschaftspropädeutischer Hinsicht verknüpft sich im fachlichen Lernen gegenständliches Wissen mit ausgewählten Theorien und Methoden der Refe-

renzdisziplinen sowie mit Grundaussagen der Wissenschaftstheorie und Methodologie.

3.2 Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen

So wichtig es ist, durch systematische fachliche Arbeit fachliche Kompetenz zu fördern, so bedeutsam ist es, die Fachperspektive zu überschreiten. Durch fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen wird eine mehrperspektivische Betrachtung der Wirklichkeit gefördert, und es werden damit auch übergreifende Einsichten, Fähigkeiten, Arbeitsmethoden und Lernstrategien entwickelt, die unterschiedliche fachliche Perspektiven für gemeinsame Klärungen und Problemlösungsstrategien verbinden und so zur Kenntnis der komplexen und interdependenten Probleme der Gegenwart beitragen. Deshalb gehört das Überschreiten der Fächergrenzen, das Einüben in die Verständigung über Differenzen und über Differenzen hinweg neben dem Fachunterricht zu den tragenden Prinzipien der gymnasialen Oberstufe.

Wissenschaftspropädeutisches Lernen erfordert beides: das fachliche Arbeiten, seine Reflexion und das Denken und Handeln in fachübergreifenden Zusammenhängen.

3.3 Gestaltungsprinzipien des Unterrichts

Lernen ist ein individueller, aktiver und konstruktiver Aufbau von Wissen, der maßgeblich durch das verfügbare Vorwissen und den entsprechenden Verständnishorizont beeinflusst wird. Lernen heißt auch: Fähigkeiten und Fertigkeiten, Neigungen und Interessen, Einstellungen und Werthaltungen zu entwickeln. Umfang, Organisation, langfristige Verfügbarkeit machen die Qualität des Wissensbestandes aus. Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler tragen für den Aufbau eines solchen Wissens eine gemeinsame Verantwortung. Eine aufgabenorientierte Strukturierung des Unterrichts durch die Lehrkräfte ist genauso wichtig wie das Schaffen offener Lern- und Arbeitssituationen. Dabei ist zu bedenken, dass übermäßige Engführung eines Frontalunterrichts den sachbezogenen Handlungsspielraum der Schülerinnen und Schüler ebenso einengt, wie völlig offener Unterricht mit einer Fiktion vom „autonomen Lernen“ überfordert.

Der Unterricht soll folgenden Prinzipien folgen:

- Er soll **fachliche Grundlagen vermitteln**, die Lerninhalte in sinnvolle Kontexte einbinden, ihre Verfügbarkeit und eine anspruchsvolle Lernprogression sichern.
- Der Unterricht soll **schülerorientiert** sein. Die Lernenden müssen ihre eigenen Fragestellungen und Probleme ernst genommen finden. Sie müssen die Möglichkeit haben, an ihren individuellen Erfahrungs- und Lernstand anzuschließen und ihre eigenen Lernwege zu entwickeln. Dies gilt besonders für die unterschiedlichen Ausgangsdispositionen von Jungen und Mädchen. Die individuellen Dispositionen und Leistungsmöglichkeiten sollen so genutzt werden, dass die Lernprozesse für die Einzelnen und die Gruppe möglichst erfolgreich verlaufen können.

- Lernprozesse sollen sich am **Leitbild aktiven und selbstständigen Arbeitens** orientieren. Wenn Lernende sich aktiv mit den Lerngegenständen auseinandersetzen, werden ihr Wissenserwerb und ihre Methodenkompetenz gefestigt und erweitert. Das heißt für den Unterricht, Aufgaben zu stellen, die die Schülerinnen und Schüler vor die Notwendigkeit stellen, auf erworbenes Vorwissen und Können Bezug zu nehmen. Sie müssen Inhalte und Methoden wiederholen, im neuen Zusammenhang anwenden und ihre Lernprozesse reflektieren können, um fachliche und überfachliche Lernstrategien langfristig aufzubauen. In der methodologischen Reflexion werden Lernen und Erkenntniserwerb selbst zum Lerngegenstand.
- Lernprozesse sollen Gelegenheit für **kooperative Arbeitsformen** geben. Je mehr die Notwendigkeit besteht, eigene Lernerfahrungen und -ergebnisse mit den Problemlösungen anderer zu vergleichen, zu erörtern, sie dabei zu überprüfen und zu verbessern, desto nachhaltiger ist das Lernen.
- Teamfähigkeit herauszubilden heißt für den Unterricht, arbeitsteilige und kooperative Arbeitsformen zu initiieren und dabei zu einer Verständigung über die Zusammenarbeit und die Methoden zu kommen, Arbeitsergebnisse abgestimmt zu präsentieren und gemeinsam zu verantworten.
- Lernprozesse sollen durch **komplexe Aufgabenstellungen** geleitet werden. Solche Aufgaben bedingen multiperspektivische und mehrdimensionale Sichtweisen, sie tragen zur Methodenreflexion bei und erfordern die Erstellung von Produkten, die individuelle oder gemeinsame Lernergebnisse repräsentieren und einer Selbst- und Fremdbewertung unterzogen werden. Referate, Facharbeiten, Ausstellungen, Aufführungen etc. können herausragende Ergebnisse solcher Aufgabenstellungen sein.
- Der Unterricht soll auf **Anwendung und Transfer** der zu erwerbenden Fähigkeiten und Kenntnisse zielen. Transfer ist zu erwarten, wenn die Lerngegenstände mit vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten und authentischen Handlungssituationen verbunden sowie unabhängig von bekannten Kontexten beherrscht werden. Das heißt für den Unterricht, solche Probleme und Fragestellungen zum Gegenstand zu machen, die Zugriffe aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven erfordern. Die jeweiligen Sichtweisen können relativiert und in Bezug auf ihren spezifischen Beitrag zur Problemlösung beurteilt werden. So werden Möglichkeiten und Grenzen der Übertragbarkeit von Erkenntnissen und Verfahren deutlich. Anwendung und Transfer werden auch in Projekten und in Vorhaben zur Gestaltung und Öffnung von Schule und in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern gefördert.
- Der Unterricht darf nicht ausschließlich linear erfolgen, sondern muss die **Vernetzung** eines Problems innerhalb des Faches, aber auch über das Fach hinaus sichtbar machen. Es wird darauf ankommen, Formen der Organisation von Lernsituationen, die sich an fachlicher Systematik orientieren, durch solche Arrangements zu ergänzen, die dialogisches und problembezogenes Lernen ermöglichen. Insbesondere sollen die Schülerinnen und Schüler in diesem Zusammenhang mit Themen und Arbeitsmethoden des fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeitens vertraut gemacht werden.

4 Aufbau und Gliederung der gymnasialen Oberstufe

Der Bildungsgang in der gymnasialen Oberstufe gliedert sich in die Einführungsphase (Jahrgangsstufe 11) und die Qualifikationsphase (Jahrgangsstufen 12 und 13). Er schließt mit der Abiturprüfung ab, die am Ende des 2. Halbjahres der Jahrgangsstufe 13 stattfindet.

Um die allgemeine Hochschulreife und die Studierfähigkeit zu gewährleisten, ist es wichtig, das fachliche Lernen, das fachübergreifende und fächerverbindende Arbeiten, die Beherrschung wissenschaftspropädeutischer Arbeitsformen und eine Studien- und Berufswahlvorbereitung für jeden individuellen Bildungsgang sicherzustellen²⁾.

Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe folgt von der Jahrgangsstufe 11 bis zur Jahrgangsstufe 13 einem aufbauenden Sequenzprinzip, das den Lernzuwachs sichert.

Die Einführungsphase (Jahrgangsstufe 11)

Die Jahrgangsstufe 11 ist als eine Einheit konzipiert, die aus aufeinander aufbauenden Grundkursen besteht. Die Leistungskurse beginnen mit der Jahrgangsstufe 12. Der Unterricht erfolgt dem Prinzip der fachlichen Progression, die die Jahrgangsstufen 11 bis 13 umfasst.

Das zentrale Ziel der Einführungsphase ist es, die Schülerinnen und Schüler systematisch mit inhaltlichen und methodischen Grundlagen der von ihnen belegten Fächer vertraut zu machen, sie auf die Wahl der Leistungskurse zu Beginn der Jahrgangsstufe 12 vorzubereiten und zu den ausgeprägteren Formen wissenschaftspropädeutischen Arbeitens hinzuführen. Für Schülerinnen und Schüler aus anderen Schulformen bieten die Schulen fachliche Angleichungsmaßnahmen an.

Schulen, die Fächerkopplungen anstreben, legen diese vor Beginn der Jahrgangsstufe 11 fest, damit die Schülerinnen und Schüler die sich daraus ergebenden Möglichkeiten und Bindungen in die Planung ihres individuellen Bildungsganges einbeziehen können.

Die Qualifikationsphase (Jahrgangsstufen 12 und 13)

Mit Beginn der Qualifikationsphase wird das Kurssystem in Grund- und Leistungskurse entfaltet. Die in der Qualifikationsphase erbrachten Leistungen gehen in die Gesamtqualifikation ein, die die in den Jahrgangsstufen 12 und 13 erbrachten Leistungen zusammenfasst.

²⁾ vgl. hierzu die Schrift „Studien- und Berufswahlvorbereitung am Gymnasium“, hg. vom Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest und vom Landesarbeitsamt Nordrhein-Westfalen, Bönen, 1995. Hierin sind auch Konzepte zur Studien- und Berufswahlvorbereitung in der gymnasialen Oberstufe enthalten.

Es ist das Ziel der Qualifikationsphase, fachliches, methodisches und fachübergreifendes Lernen so zu ermöglichen und abzusichern, dass Studierfähigkeit erbracht wird.

Zur Intensivierung des selbstständigen Arbeitens soll jede Schülerin und jeder Schüler in der Jahrgangsstufe 12 anstelle einer Klausur eine Facharbeit schreiben.

Fachübergreifende Einsichten können innerhalb der einzelnen Fächer vermittelt werden. Darüber hinaus werden an der Schule Veranstaltungen angeboten, in denen geplant fachübergreifend und fächerverbindend, z. B. an Projekttagen in Projektphasen oder eine Projektveranstaltung gearbeitet wird.

Alle Schülerinnen und Schüler können im Rahmen der für die Abiturprüfung vorgesehenen Gesamtpunktzahl wahlweise mit maximal 60 Punkten eine besondere Lernleistung in der Abiturprüfung sich anrechnen lassen, die im Rahmen oder Umfang eines mindestens zwei Halbjahre umfassenden Kurses erbracht wird. Hierbei kann es sich zum Beispiel um die Arbeit aus einem Wettbewerb handeln, aber auch um eine umfassende Jahresarbeit (z. B. in einer weiteren Fremdsprache, in Informatik, Technik oder einer weiteren Naturwissenschaft) oder um eine Arbeit über ein umfassendes Projekt.

5 Schulprogramm

Schulprogrammarbeit und das Schulprogramm dienen der Schulentwicklung und damit der Entwicklung und Sicherung der Qualität schulischer Arbeit.

Ein Schulprogramm ist das grundlegende Konzept, das über die pädagogischen Zielvorstellungen und die Entwicklungsplanung einer Schule Auskunft gibt.

- Es konkretisiert die verbindlichen Vorgaben der Ausbildungsordnungen, Richtlinien und Lehrpläne im Hinblick auf die spezifischen Bedingungen der einzelnen Schule.
- Es bestimmt die Ziele und Handlungskonzepte für die Weiterentwicklung der schulischen Arbeit.
- Es legt die Formen und Verfahren der Überprüfung der schulischen Arbeit insbesondere hinsichtlich ihrer Ergebnisse fest.

Typische Elemente eines Schulprogramms sind:

- (1) Beschreibung der schulischen Arbeit als Ergebnis einer Bestandsaufnahme, Skizze der bisherigen Entwicklungsarbeit**
- (2) Leitbild einer Schule, pädagogische Grundorientierung, Erziehungskonsens**
- (3) schulinterne Konzepte und Beschlüsse für schulische Arbeitsfelder**
 - *Schulinterne Lehrpläne*
Hier geht es um Aussagen zur Abstimmung von schuleigenen Lehrplänen, von obligatorischen Inhalten und Unterrichtsmethoden, die bei der Unterrichtsplanung Berücksichtigung finden sollen.

- *Konzepte für fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen*

Hierunter sind die fachübergreifenden Projekte, Veranstaltungen, Querschnittsaufgaben zu verstehen, die von den Schülerinnen und Schülern im Rahmen ihres Bildungsganges erfüllt werden können oder erfüllt werden sollen. Gemeint sind aber auch Fächerkoppelungen.

- *Konzepte zum Bereich „Lernen des Lernens“*

Hier sind Aussagen zur Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken zu machen, die für die Aufnahme eines Studiums oder einer beruflichen Ausbildung außerhalb der Hochschule erforderlich sind und die im Rahmen des Schulprogramms besonders vertieft werden.

Entsprechende schülerorientierte Unterrichtsformen wie wissenschaftspropädeutische Arbeits- und Darstellungsformen sind sicherzustellen, damit die Schülerinnen und Schüler die geforderten Methoden, Einstellungen, Verhaltensweisen und Arbeitshaltungen erwerben können.

- *Vereinbarungen zur Leistungsbewertung*

Hierbei geht es um die systematische Einführung der in den Lehrplänen vorgesehenen Formen der Leistungsbewertung, um gemeinsame Bewertungskriterien und Korrekturverfahren. Es geht ebenso um Vereinbarungen zu Parallelarbeiten und die Verwendung von Aufgabenbeispielen.

- *Konzepte für die Erziehungs- und Beratungsarbeit in der gymnasialen Oberstufe*

Hier sind zum Beispiel die Gestaltung des Übergangs in die gymnasiale Oberstufe und die Studien- und Berufswahlvorbereitungen zu nennen.

- *Konzepte für das Schulleben*

Dazu gehören zum Beispiel Schwerpunktsetzungen im Bereich der Umwelt-erziehung, der interkulturellen Arbeit, Akzente zur Öffnung der Schule, zusätzliche Angebote im Chor, Orchester, Theater, außerunterrichtlicher Schulsport, Studienfahrten und ihre Verflechtung mit dem Unterricht, Schulgottesdienste und religiöse Freizeiten.

- *Aussagen zu besonderen Ausprägungen des Bildungsgangs*

Hierzu zählen zum Beispiel die Sprachenfolgen, bilinguale Angebote, naturwissenschaftliche, technische, sportliche, künstlerische oder gesellschaftliche Schwerpunkte der Profile, die Einbeziehung von Wettbewerben, das Angebot besondere Lernleistungen in die Abiturprüfung einzubringen o. Ä.

(4) Schulinterne Arbeitsstrukturen und -verfahren

(Geschäftsverteilungsplan, Konferenzarbeit)

(5) Mittelfristige Ziele für die schulische Arbeit

(6) Arbeitsplan für das jeweilige Schuljahr

(7) Fortbildungsplanung

(8) Planung zur Evaluation

Hier geht es um Aussagen zu Verfahren der Entwicklung und Evaluation des Schulprogramms, die sicherstellen, dass die Schule sich selbst auch Rechenschaft über die Ergebnisse ihrer Unterrichts- und Erziehungsarbeit gibt.

Bestandteile der Evaluation sind Aussagen und Verfahren zur Sicherung der Standards und zur Vergleichbarkeit der Anforderungen in der Schule.

Schulprogramme spiegeln die Besonderheiten einer Schule und zugleich auch ihre Entwicklungsprozesse wider. Sie können und werden daher unterschiedlich aussehen. Unverzichtbar sind jedoch die Programmpunkte, die sich auf den Unterricht und die Erziehungsarbeit der Schule beziehen.

Ungültig

Ungültig

Lehrplan Chinesisch

Ungültig

Ungültig

Inhalt

| | Seite |
|---|-----------|
| 1 Aufgaben und Ziele des Faches | 5 |
| 1.1 Didaktische Konzeption und fachliche Anforderungen | 5 |
| 1.1.1 Die Bedeutung des Faches | 5 |
| 1.1.2 Leitziel: Interkulturelle Handlungsfähigkeit | 6 |
| 1.1.3 Schwerpunkte der Weiterentwicklung des Chinesischunterrichts in der gymnasialen Oberstufe | 7 |
| 1.1.4 Die Kurstypen des Chinesischunterrichts in der gymnasialen Oberstufe | 9 |
| 1.2 Zusammenarbeit mit anderen Fächern | 9 |
| 2 Bereiche des Faches, Themen, Gegenstände | 12 |
| 2.1 Bereiche: Herleitung und didaktische Funktion | 12 |
| 2.2 Zuordnung der Themen und Gegenstände zu den Bereichen des Faches | 13 |
| 2.2.1 Sprache | 13 |
| 2.2.2 Interkulturelles Lernen, soziokulturelle Themen und Inhalte | 16 |
| 2.2.3 Umgang mit Texten und Medien | 21 |
| 2.2.4 Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens | 28 |
| 2.3 Obligatorik und Freiraum | 30 |
| 3 Unterrichtsgestaltung/Lernorganisation | 35 |
| 3.1 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung | 35 |
| 3.2 Gestaltung der Lernprozesse | 35 |
| 3.2.1 Kriterien für die Auswahl von Unterrichtsinhalten | 36 |
| 3.2.2 Lern- und Arbeitsorganisation im Fach | 37 |
| 3.2.3 Fachübergreifende, fächerverbindende und projektorientierte Lern- und Arbeitsorganisation | 43 |
| 3.2.4 Die besondere Lernleistung | 44 |
| 3.3 Grundkurse | 45 |
| 3.4 Sequenzbildung | 46 |

| | | |
|----------|---|-----------|
| 4 | Lernerfolgsüberprüfungen | 51 |
| 4.1 | Grundsätze | 51 |
| 4.2 | Beurteilungsbereich „Klausuren“ | 52 |
| 4.2.1 | Allgemeine Hinweise | 52 |
| 4.2.2 | Fachspezifische Hinweise zur Aufgabenstellung, Korrektur und Bewertung von Klausuren/Facharbeiten | 52 |
| 4.3 | Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ | 57 |
| 4.3.1 | Allgemeine Hinweise | 57 |
| 4.3.2 | Anforderungen und Kriterien zur Beurteilung der Leistungen im Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ | 57 |
| 4.4 | Bildung der Kursabschlussnote | 61 |
| 5 | Die Abiturprüfung | 62 |
| 5.1 | Allgemeine Hinweise | 62 |
| 5.2 | Beschreibung der Anforderungsbereiche | 63 |
| 5.3 | Die schriftliche Abiturprüfung | 64 |
| 5.3.1 | Aufgabenarten der schriftlichen Abiturprüfung | 64 |
| 5.3.2 | Einreichen von Prüfungsvorschlägen | 64 |
| 5.3.3 | Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistungen | 65 |
| 5.3.4 | Beispiele für Prüfungsaufgaben in der schriftlichen Abiturprüfung | 67 |
| 5.4 | Die mündliche Abiturprüfung | 72 |
| 5.4.1 | Aufgabenstellung für den ersten Teil der mündlichen Prüfung | 73 |
| 5.4.2 | Aufgabenstellung für den zweiten Teil der mündlichen Prüfung | 73 |
| 5.4.3 | Bewertung von Prüfungsleistungen | 73 |
| 5.4.4 | Beispiele für Aufgaben in der mündlichen Abiturprüfung | 74 |
| 5.5 | Bewertung der besonderen Lernleistung | 80 |
| 6 | Hinweise zur Arbeit mit dem Lehrplan | 81 |
| 7 | Anhang: Allgemeiner Europäischer Referenzrahmen für das Lernen und Lehren von Sprachen – Kompetenzstufen | 83 |

1 Aufgaben und Ziele des Faches

1.1 Didaktische Konzeption und fachliche Anforderungen

1.1.1 Die Bedeutung des Faches

Mehr als eine Milliarde Menschen in der Volksrepublik China, Taiwan, Hongkong, Singapur und größeren chinesischen Volksgruppen in zahlreichen Ländern Asiens, auch in anderen Staaten, wie z. B. den USA, Kanada und Australien, sprechen Chinesisch als Muttersprache. Damit ist Chinesisch die meist gesprochene Sprache der Welt. Chinesisch ist eine der Amtssprachen der UNO und für viele nicht-chinesische Nationalitäten in China und im asiatischen Raum im Verkehr untereinander ein unentbehrliches Verständigungsmittel.

Die chinesischen Schriftzeichen sind das schriftliche Kommunikationsmittel aller Chinesen und das literarische Medium einer der bedeutendsten und ältesten Kulturen der Menschheit. Die chinesische Literatur ist eine der reichsten der Welt mit der längsten ungebrochenen sprachlichen Tradition. Die chinesischen Schriftzeichen werden darüber hinaus in den Schriftsprachen anderer Kulturen des ostasiatischen Raumes, wie dem Japanischen und Koreanischen, verwendet.

Funktion und Ästhetik der Zeichenschrift unterscheiden sich grundlegend von alphabetischen Schriftsystemen. Grammatik und Tonalität der Sprache bieten zahlreiche Möglichkeiten der Kontrastierung mit westlichen Sprachen. Das Erlernen der chinesischen Sprache in der gymnasialen Oberstufe wird somit bestimmt durch die Differenzen zur Muttersprache und weiteren europäischen Sprachen, die den Schülern aus der Sekundarstufe I bekannt sind. Die Besonderheiten des Chinesischen bedingen die Schwierigkeiten, aber auch den Reiz des Lernprozesses.

Im Chinesischunterricht der gymnasialen Oberstufe wird die den Han-Chinesen als Verkehrssprache dienende und im öffentlichen Leben verbindliche Standardsprache (Pǔtōnghuà) gelehrt. Auf die Tatsache, dass das Chinesische eine Vielzahl von Dialekten aufweist und dass die nationalen Minderheiten im Vielvölkerstaat China ihre eigenen Idiome gebrauchen, kann im Rahmen des dreijährigen Sprachlehrgangs nur hingewiesen werden. Das äußerlich auffälligste Merkmal der chinesischen Sprache ist die Schrift, die die Verständigung in ganz China über alle Dialekte hinweg ermöglicht.

Ziel des Chinesischunterrichts in der gymnasialen Oberstufe ist es, in der Progression des Spracherwerbs die kommunikative Kompetenz der Schülerinnen und Schüler in der Anwendung der Standardsprache und der Zeichenschrift zu entwickeln.

Die zunehmende politische und wirtschaftliche Bedeutung Chinas in der heutigen Welt und die Bedeutung seines literarischen und philosophischen Erbes für die Menschheit erfordern in unserem Kulturkreis Menschen, die Chinesisch beherrschen und die mit der Geschichte und Kultur dieses Landes vertraut sind. Das Erlernen des Chinesischen entspricht zudem den weltweiten Interessen der deutschen und europäischen Wirtschaft und Politik. Chinesischkenntnisse können auf dem sich zunehmend globalisierenden Arbeitsmarkt für junge Menschen eine wichtige Zusatzqualifikation sein.

Die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen, politischen, geographischen und ethnographischen Grundaspekten der modernen chinesischen Lebenswirklichkeit, auch in historischer Perspektive, sowie die Beschäftigung mit der Literatur, Philosophie bzw. Geistesgeschichte, dem politischen Systems Chinas und seinen weltanschaulichen Hintergründen, eröffnen den Schülerinnen und Schülern neue Horizonte.

Zudem bedeutet der Chinesischunterricht für die Lernenden eine Auseinandersetzung mit völlig neuen Sprach- und Schriftstrukturen, aber auch mit bisher unbekanntem Denk- und Verhaltensweisen. Dies ermöglicht ihnen, die eigene Sprache und Kultur von einem neuen Standpunkt aus zu betrachten und die kulturelle Bedingtheit der eigenen Werte und Normen zu erkennen.

1.1.2 Leitziel: Interkulturelle Handlungsfähigkeit

Die zunehmende Globalisierung der Lebens- und Wirtschaftsräume, die vielfältigen medialen Möglichkeiten grenzüberschreitender Kontakte und des Austausches von Informationen, das hohe Maß an privater und beruflicher Mobilität machen Fähigkeiten, sich in der Welt zu verständigen, zu einer unabweisbaren Notwendigkeit. In diesem Sinne hat Unterricht in den modernen Fremdsprachen der gymnasialen Oberstufe zur zentralen Aufgabe, jungen Menschen für eine mehrsprachige Lebenswelt diejenigen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die sie über die Grenzen ihrer eigenen Sprache hinweg handlungsfähig machen.

Interkulturelle Handlungsfähigkeit ist daher Leitziel des modernen Fremdsprachenunterrichts. Es meint zunächst, dass die Schülerinnen und Schüler ein zunehmend differenzierteres Repertoire sprachlicher Mittel auf allen Ebenen des Sprachsystems erwerben und diese Kenntnisse in konkreten Situationen einsetzen können. Handlungsfähigkeit bedeutet in diesem Zusammenhang, dass junge Menschen sich sprachliche Mittel und kommunikative Fertigkeiten in der jeweiligen Sprache mit dem Ziel aneignen, damit solche Aufgaben und Anforderungen zu bewältigen, die sich exemplarisch und pragmatisch in ihrer Lebenswirklichkeit stellen. Der Chinesischunterricht muss also Spracherwerbsprozesse an grundlegenden Aufgaben und Situationen privater und beruflicher Sprachverwendung orientieren und Schülerinnen und Schülern Techniken und Methoden anbieten, die es ihnen ermöglichen, selbst Verantwortung für die Fortsetzung des sprachlichen Lernens innerhalb und außerhalb von Schule zu übernehmen.

Das Leitziel der interkulturellen Handlungsfähigkeit impliziert die Verfügbarkeit von Kenntnissen, Fähigkeiten und Strategien, mit denen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für kommunikatives Handeln über die Grenzen der eigenen kulturellen Einbindung hinweg übernehmen können. Sie lernen also im Chinesischunterricht der gymnasialen Oberstufe auch, im Umgang mit Kommunikationspartnern oder Medien Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem „Eigenen“ und dem „Fremden“ für Verstehensprozesse und eigenes Sprachhandeln zu reflektieren, um auf diesem Wege kulturspezifische Verständigungsprobleme zu antizipieren und zu vermeiden bzw. gemeinsam mit dem Gesprächspartner die Bedingungen des wechselseitigen Verstehens zu verhandeln.

Ein auf interkulturelle Handlungsfähigkeit abzielender Chinesischunterricht der gymnasialen Oberstufe gibt also authentische Einblicke in die Vielfalt der Lebenswirklichkeiten des chinesischen Kultur- und Sprachraumes und fördert gezielt die Bereitschaft zur Sprachreflexion. Er eröffnet damit die Möglichkeit, Distanz zu eigenen Sichtweisen und Haltungen herzustellen und die eigene gesellschaftliche Wirklichkeit zu hinterfragen. Die Thematisierung von Gemeinsamkeiten und von Differenzen zwischen verschiedenen Auffassungen, Lebensweisen, Werten und Normen ist im Sinne einer Orientierung an den Menschenrechten und im Hinblick auf eine sich zunehmend globalisierende Lebenswirklichkeit unerlässlich.

Das **oberste Ziel** des Chinesischunterrichts der gymnasialen Oberstufe, die interkulturelle Handlungsfähigkeit, entfaltet sich in folgenden **Teilzielen**:

- Die Schülerinnen und Schüler sollen innerhalb und außerhalb der Schule sprachlich handlungsfähig sein in exemplarischen, für sie bedeutsamen Begegnungssituationen mit Chinesisch sprechenden Menschen.
- Sie sollen ihre Bewusstheit für Sprache und sprachliche Kommunikation im Umgang mit dem Chinesischen erweitern, indem sie Kenntnisse, die sie während der Sekundarstufe I im Umgang mit der Muttersprache und anderen Sprachen erworben haben, zu Vergleich und Kontrastierung nutzen.
- Sie sollen im Sinne des interkulturellen Lernens in der Lage sein, die kulturelle Bedingtheit von Haltungen und Einstellungen zu erkennen, anderen Lebensformen, kulturellen Verhaltensmustern und Wertesystemen offen und tolerant zu begegnen sowie die eigenen Haltungen und Einstellungen kritisch zu hinterfragen, kulturelle Missverständnisse zu antizipieren und Strategien zu entwickeln, daraus entstehende Konflikte zu bewältigen.
- Sie sollen zu einem sachgerechten und kritischen Umgang mit Texten und Medien befähigt werden, indem sie die in der Sekundarstufe I erworbenen Kenntnisse elementarer Lern- und Arbeitstechniken sowie fachlicher Methoden um ein methodisches Repertoire der Textrezeption und -produktion erweitern. Dabei wird auf Grund der Schwierigkeit der chinesischen Sprache in der Progression des Lehrgangs zunächst das Erschließen der Texte größere Bedeutung haben als die eigene Textproduktion.
- Sie sollen in der Lage sein, durch die Beherrschung von Methoden und Techniken des selbstständigen und kooperativen Lernens ihre Lernprozesse zielgerichtet, planvoll und somit effizient zu gestalten, ihnen gemäße Arbeitsformen zu erproben und eigene Lernwege zunehmend selbstständiger zu entwickeln.

1.1.3 Schwerpunkte der Weiterentwicklung des Chinesischunterrichts in der gymnasialen Oberstufe

Im Spannungsverhältnis von Kontinuität und notwendiger Neuerung wird der Entwurf des Lehrplanes Chinesisch von 1993 weiterentwickelt, indem die kommunikativen und fachwissenschaftlichen Ansätze in den Dimensionen des interkulturellen, prozessorientierten und selbstbestimmten Lernens erweitert werden. Die Schwerpunkte für die Qualitätsentwicklung fremdsprachlichen Lernens werden im Folgenden benannt und kurz kommentiert.

- **Selbstbestimmtes und kooperatives Lernen stärken:** Der Chinesischunterricht in der gymnasialen Oberstufe stärkt zusammen mit anderen Fächern das wissenschaftspropädeutische und berufsbezogene Arbeiten sowie den Erwerb von Fähigkeiten, Techniken und Methoden, die Selbstständigkeit und Verantwortung sachgerecht unterstützen. Lernen als aktiver, konstruktiver und selbstbestimmter Prozess bedeutet, Verantwortung in den unterschiedlichen Formen der Zusammenarbeit, die zur Bewältigung komplexer Aufgabenstellungen erforderlich sind, zu übernehmen. Wegen der Schwierigkeit der chinesischen Sprache und Schrift kommen Formen selbstverantworteten, eigenständigen Lernens zunächst in der Erarbeitung von landeskundlichen Themen, aber auch in der Wortschatzarbeit und der Texterschließung zum Einsatz.
- **Interkulturelle Lernprozesse unterstützen:** Der Chinesischunterricht kann günstige Voraussetzungen für interkulturelles Lernen und Handeln schaffen, wenn er den Schülerinnen und Schülern Gelegenheiten bietet, exemplarisches soziokulturelles Wissen zu erwerben, sich mit sprachlicher und kultureller Pluralität auseinander zu setzen, durch differenzierte Wahrnehmung und Perspektivwechsel sensibilisiert zu werden sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten der interkulturellen Kommunikation zu erwerben.
- **Den Anwendungsbezug stärken – Authentische Kommunikation herstellen:** Der Umgang mit authentischen Materialien und vielfältige Formen der Interaktion im Unterricht werden in der gymnasialen Oberstufe weiterentwickelt. Darüber hinaus werden wissenschaftspropädeutische Verfahren auch in Vorhaben erprobt, die den Unterricht öffnen für das Umfeld der Schule und für die bereits vorhandenen Möglichkeiten des persönlichen Austausches. Dies geschieht im Chinesischunterricht in zeitlich begrenzten Projektphasen (Exkursionen, Studienfahrten, internationalen Begegnungen etc.) sowie in langfristig den Unterricht begleitenden Vorhaben (Korrespondenzprojekte, Teilnahme an Wettbewerben etc.). Solche Projekte können nicht allein auf Chinesisch durchgeführt werden, sondern bedürfen im Sinne einer Mediation und Ergänzung auch der Verwendung der deutschen Sprache bzw. einer modernen Fremdsprache wie Englisch oder Französisch.
- **Aktiven und kreativen Umgang mit Texten fördern:** Rezeptionsforschung und Literaturdidaktik betonen die aktive Rolle des Rezipienten in Verstehensprozessen. Zudem gilt es, im fremdsprachlichen Handeln auch die ästhetischen Ausdrucksmittel von Sprache und Schrift zu nutzen. Der Chinesischunterricht berücksichtigt in diesem Zusammenhang auch die Kalligraphie. Kreative und produktionsorientierte Formen des Umgangs mit literarischen Texten sowie Sach- und Gebrauchstexten, die sinnerschließende und analytisch-interpretierende Verfahren ergänzen, können erst mit fortschreitender Progression des Sprachlehrgangs erwartet werden.
- **Medienkompetenz entfalten:** Fremdsprachliches Handeln ist heute in vielen Bereichen – Freizeit, Studium und vielfältigen Berufsfeldern – medial vermittelt. Medienkompetenz bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe das breite Medienangebot für fremdsprachliche Kommunikation und Lernprozesse intelligent und kritisch nutzen und erweitern. Für die Unterrichtsarbeit heißt das, dass von einem offenen Textbegriff ausgegangen wird, der alle

Vermittlungsformen von Texten in gleicher Weise in den Unterricht einschließt, also auch die Kommunikations- und Informationstechnologien. Dies kann im Chinesischunterricht nur gelegentlich der Fall sein, da auf Grund der komplexen sprachlichen Strukturen und des Schriftsystems die Schülerinnen und Schüler nur schwer in der Lage sein werden, authentische Texte dieser Kategorien zu verstehen.

- **Die eigene Mehrsprachigkeit für weiteres Sprachenlernen nutzen:** Unter dem Aspekt der Übertragbarkeit von Lern- und Kommunikationsstrategien von einer Sprache auf andere Sprachen kommt es verstärkt darauf an, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, Sprachlern- und Verwendungserfahrungen systematisch und individuell aufzubauen. Für den Chinesischunterricht, der an dritter oder vierter Stelle der Fremdsprachenfolge steht, bedeutet dies Nutzung und Entfaltung der in der Sekundarstufe I angebahnten methodischen Kompetenzen des Entdeckens von Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten zwischen der Muttersprache, der Zielsprache und anderen Sprachen, die Fähigkeit zum Klassifizieren, Generalisieren, Abstrahieren von sprachlichen und kulturellen Phänomenen, die Fähigkeit, Hypothesen zu bilden und zu testen, die Bereitschaft und Fähigkeit, an Vorwissen anzuknüpfen und dieses in neuen Kontexten zu aktivieren sowie die Fähigkeit, in als schwierig erkannten Situationen in die Kommunikation über Sprache einzutreten.

1.1.4 Die Kurstypen des Chinesischunterrichts in der gymnasialen Oberstufe

Das Fach Chinesisch wird in der Oberstufe in der Regel als neu einsetzende Fremdsprache im Grundkurs unterrichtet. Schülerinnen und Schüler können es als drittes (schriftliches) oder viertes (mündliches) Abiturfach wählen. Dieser Lehrplan bezieht sich in besonderem Maße auf den in der Jahrgangsstufe 11 neu einsetzenden Grundkurs Chinesisch, der vierstündig unterrichtet wird.

Dabei werden in der Jahrgangsstufe 11 (Einführungsphase) die Voraussetzungen für die Arbeit in der Qualifikationsphase geschaffen. Der Lehrplan berücksichtigt aber auch die Möglichkeit eines fortgeführten Grundkurses.

1.2 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Der Unterricht im Fach Chinesisch in der gymnasialen Oberstufe ist in besonderem Maße durch die Fremdheit sprachlicher und schriftlicher Strukturen sowie kultureller und gesellschaftlicher Phänomene geprägt. Indem sich die Lernenden Kenntnisse aneignen und sich mit der chinesischen Wirklichkeit auseinandersetzen, sind Wissenserwerb und der Vergleich der eigenen mit der fremden Kultur stets gleichermaßen präsent. Fachübergreifende und fächerverbindende Inhalte und Lernformen als Bestandteil des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe sind daher wesentlicher Bezugspunkt des Lernens im Fach Chinesisch. Sie ermöglichen inhaltlich eine mehrperspektivische Betrachtung der Wirklichkeit, die auch zur kritischen Reflexion der eigenen Sichtweise anhalten kann. Wissen, Fertigkeiten und Methoden können übertragen und in der Anwendung überprüft und erweitert werden.

Im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts in der Oberstufe folgt auch das Fach Chinesisch dem Konzept der komplexen Lehr- und Lernsituation. Die Perspektive des fachgebundenen Fremdsprachenerwerbs findet sich integriert in thematische Zusammenhänge und methodische Anforderungen, die aufgrund ihrer Anlage Bezüge zu anderen Fächern ermöglichen.

Auf der gymnasialen Oberstufe kann dies auf der thematischen Ebene und der methodischen Ebene geschehen.

Zusammenarbeit durch Abstimmung im Bereich der Themen und Inhalte

Der Chinesischunterricht bietet die Möglichkeit, zusammen mit anderen Fächern geeignete Themen zu Unterrichtssequenzen zu konzipieren und zu erproben, wie beispielsweise

- in Bezug auf Schlüsselthemen und -probleme des individuellen und gesellschaftlichen Lebens, wie z. B. Individualismus und gesellschaftliche Konformität, die Rolle der Frau in der traditionellen und modernen chinesischen und westlichen Gesellschaft, philosophische Konzepte zu Natur und Mensch
- im Hinblick auf zentrale Aspekte aus dem Bereich des interkulturellen Lernens, wie z. B. die Untersuchung von Eigen- und Fremdstereotypen in der Literatur; hier können sowohl fiktionale Texte wie Romanausschnitte und Kurzgeschichten als auch non-fiktionale Texte, z. B. Reiseberichte und Reportagen, gelesen werden
- im Hinblick auf gemeinsame Erkundungen im Bereich der ästhetischen Dimension, wie z. B. im Bereich der jeweiligen musikalischen Traditionen (Instrumente, Oper), der Malerei und Kalligraphie, der Architektur und des Städtebaus
- in Bezug auf literarische Formen, Motive und Konventionen in unterschiedlichen Sprachen, wie z. B. die Formen der klassischen chinesischen Dichtung der Tang- und Songzeit im Vergleich mit Gedichtformen der europäischen Tradition.

Zusammenarbeit durch Abstimmung im Bereich der Methoden

Der Chinesischunterricht bietet die Möglichkeit, mit anderen Fächern geeignete Arbeitsmethoden, Lern- und Arbeitstechniken sowie Formen selbstständigen und kooperativen Arbeitens im Rahmen von Unterrichtssequenzen zusammenzustellen und zu erproben.

- Im Hinblick auf Methoden, Lern- und Arbeitstechniken, Formen selbstständigen und kooperativen Arbeitens gilt, dass sich entsprechende Kompetenzen besonders wirksam entwickeln lassen, wenn alle Fächer im jeweils aktuellen Zusammenhang – und nicht etwa in einem methodischen Propädeutikum isoliert – gemeinsam an verabredeten Schwerpunkten arbeiten, beispielsweise im Hinblick auf Problemdefinition und Arbeitsplanung, Materialbeschaffung und -auswertung, Kontrolle des Arbeitsganges und Ergebnisformulierung.
- Im Hinblick auf die in Kapitel 1.1.3 dargestellten Schwerpunkte für die fachspezifische Weiterentwicklung des Chinesischunterrichts arbeitet er mit den anderen fremdsprachlichen Fächern zusammen.

- Im Sinn der Kernaussage der Konzeption *language across the curriculum*, der zufolge jeder Unterricht zugleich auch Sprachunterricht ist, arbeiten die fremdsprachlichen Fächer und das Fach Deutsch im Hinblick auf Sprachreflexion und *language awareness* zusammen, beispielsweise in Bezug auf den entdeckenden und experimentierenden Umgang mit Sprache, in Bezug auf Terminologien für die metasprachliche Arbeit, Techniken und Methoden der Texterschließung und der schriftlichen Textproduktion sowie des Gesprächsverhaltens und der Diskussion sowie der Techniken des Sprachenlernens. In der Zusammenarbeit mit den sprachlichen Fächern lassen sich Methoden kontrastiver Sprachbetrachtung sowie die Entschlüsselung und Sinnerschließung von (ästhetisch codierten) Text- und Zeichensystemen erproben und einüben.

Ungültig

2 Bereiche des Faches, Themen, Gegenstände

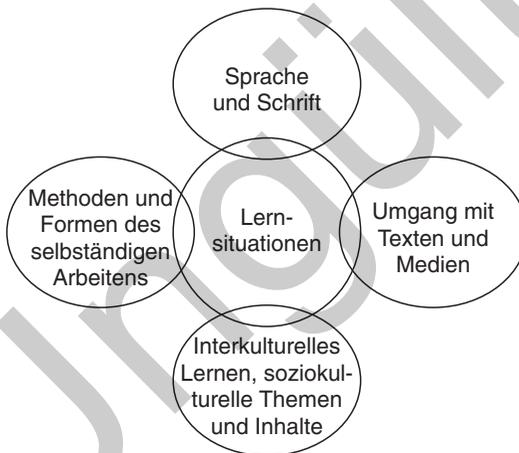
2.1 Bereiche: Herleitung und didaktische Funktion

Interkulturelle Handlungsfähigkeit ist Leitziel jeden Fremdsprachenunterrichts.

Im Hinblick auf dieses Leitziel erwerben die Schülerinnen und Schüler im Chinesischunterricht die Grundlagen für die Kommunikation mit Chinesisch sprechenden Menschen innerhalb und außerhalb Chinas sowie für die Beschäftigung mit der chinesischen Kultur und Gesellschaft.

In den Lehr- und Lernsituationen werden Lernziele und Lerninhalte aus jeweils mehreren Bereichen des Faches zusammengeführt. Im Sinne einer übersichtlichen Darstellung sowie als Hilfe und Erleichterung für die Unterrichtsplanung werden die Bereiche des Faches im Folgenden getrennt ausgewiesen:

- Sprache
- Interkulturelles Lernen, soziokulturelle Themen und Inhalte
- Umgang mit Texten und Medien
- Methoden und Formen selbstständigen Arbeitens.



Im Unterricht selbst werden diese Bereiche miteinander verknüpft. Nur gelegentlich und zeitlich eindeutig befristet können Schwerpunkte auf einzelne Bereiche des Faches gelegt werden.

Im Lehrgang Chinesisch steht zunächst in der Einführungsphase der Sprach- und Schrifterwerb im Vordergrund. Sprachkenntnisse sind Voraussetzung für die Verständigung und die Auseinandersetzung über Inhalte und gesellschaftliche Normen der Kultur sowie über persönliche Wertvorstellungen. Die Beschäftigung mit dem chinesischen Alltagsleben, der chinesischen Kultur und Gesellschaft, insbesondere auch mit aktuellen Entwicklungen des politischen Systems in China und seinen weltanschaulichen Hintergründen, dient auch der kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur und vorhandenen Vorurteilen.

Die chinesische Kultur und Gesellschaft begegnet den Schülerinnen und Schülern sprachlich vermittelt vor allem in Texten und Medien. Der Umgang mit Texten und Medien ist daher als weiterer wichtiger Bereich des Faches anzusehen.

Im Hinblick auf das selbstständige Weiterlernen der chinesischen Sprache nach der Schule muss das eigenverantwortliche und kooperative Lernen systematisch entwickelt und gefördert werden. Die dazu notwendigen Methodenkompetenzen und Arbeitstechniken erwerben die Schülerinnen und Schüler in zunächst einfachen, dann komplexer werdenden Lernsituationen.

2.2 Zuordnung der Themen und Gegenstände zu den Bereichen des Faches

2.2.1 Sprache

Kommunikative Kompetenz kann nur erreicht werden, wenn die Schülerinnen und Schüler wesentliche sprachliche Mittel, d. h. Elemente und Strukturen der heute gesprochenen und geschriebenen chinesischen Sprache, kennen und diese sprachlich richtig anwenden können. Daher wird der Bereich Sprache folgendermaßen untergliedert:

- phonetische Merkmale
- Wortschatz
- Grammatik
- die chinesische Schrift
- strukturelle Eigenschaften
- stilistische Sprachebenen
- sprachliches Handeln.

Im Anfangsunterricht entspricht die Reihenfolge dieser Aufzählung dem Verlauf des Lernprozesses:

- Der Einstieg in den Prozess der Sprachaufnahme erfolgt über das Hören und (Nach)-Sprechen, d. h. mittels praktischer und theoretischer Kenntnisse aus dem Bereich der Phonetik bzw. Phonologie.
- Schon diese ersten Hör- und Sprechübungen sind eingebettet in Minimalsituationen der alltäglichen Kommunikation, d. h. sie setzen sich zusammen aus einem bestimmten Wortschatz und bestimmten grammatischen Strukturen, die zunächst in lateinischer Umschrift präsentiert werden.
- Die Vermittlung der chinesischen Schriftzeichen erfolgt erst auf der Basis bereits erworbener Sprachkenntnisse. Der Spracherwerbsprozess ist dem Schrifterwerbsprozess also immer um ein bestimmtes Maß voraus. Die Unterscheidung zwischen Wort- und Zeichenschatz macht dabei deutlich, dass der Erwerb eines bestimmten Zeichenschatzes vorbereitet und im Verlauf des Lernprozesses zusätzlich gestützt werden muss durch die Vermittlung strukturell-analytischer Einsichten sowie allgemeiner Kenntnisse über die historische Entwicklung des chinesischen Schriftsystems.

- Die Differenzierung der stilistischen Sprachebenen erfolgt auf der Grundlage eines bereits vermittelten größeren Umfangs des Wort- und Zeichenschatzes sowie elementarer grammatischer Strukturen und sollte dazu dienen, pragmatische Sicherheit auf verschiedenen Ebenen der Kommunikation und im Umgang mit unterschiedlichen Textsorten zu erlangen.
- Insgesamt gesehen bilden die sieben Teilbereiche beim Aufbau kommunikativer Kompetenz die wichtigsten Grundpfeiler. Sie haben im Unterricht also keinen Selbstzweck, sondern in Bezug auf den gesamten Lernprozess eine eindeutig dienende und stützende Funktion.

Phonetische Merkmale

Die Silbenstruktur des Chinesischen ist vergleichsweise einfach. Im Anlaut steht kein oder nur ein einfacher Konsonant, dem ein bis höchstens drei Vokale oder ein bis zwei Vokale mit den Nasalen (n) bzw. (ng) als Auslaut folgen. Neben diesen beiden nasal Konsonanten kann am Silbenende auch der Retroflex (r) stehen.

Die Silben werden in einer bedeutungsunterscheidenden Betonung gesprochen. In der Standardsprache Pütonghuà gibt es vier Töne und zusätzlich das Merkmal des neutralen Tons.

Aus der einfachen Silbenstruktur ergibt sich der geringe Umfang eines Bestandes von ungefähr 400 Silben (ohne Berücksichtigung der Töne) bzw. mehr als 1.300 Silben (mit Tönen). Innerhalb dieses Silbeninventars spielen phonologische Minimalunterschiede eine Rolle. Sie kommen bei der Differenzierung der Töne, der Anlaute (z. B. aspiriert vs. nichtaspiriert) und der Auslaute (z. B. unterschiedliche Vokalqualitäten) zum Ausdruck.

Wortschatz

Quantitativ orientiert sich der zu vermittelnde Wortschatz an der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Qualitativ richtet er sich nach den Sprachverwendungssituationen, für die kommunikative Kompetenz angestrebt wird. Es kommt also darauf an, dass der Wortschatz den Schülerinnen und Schülern eine möglichst große Anwendungsbreite in Bezug auf die situative und die thematisch bestimmte Kommunikation gewährleistet.

Grammatik

Das Chinesische kennt keine Flexion. Wortstellung und Funktionswörter übernehmen die bedeutungskonstituierenden Funktionen von Deklination und Konjugation und bestimmen die grammatische Struktur. Vielfach werden – vor allem im mündlichen Sprachgebrauch – mögliche Unschärfen in der Bedeutung durch den Kontext geklärt.

Die chinesische Schrift

Die Schriftzeichen setzen sich aus einer geringen Anzahl von Grundstrichen bzw. aus immer wiederkehrenden Komponenten zusammen. Neben einfachen Schrift-

zeichen, die teilweise noch ihren Ursprung aus einer realen oder symbolischen Abbildung erkennen lassen, existieren Zusammensetzungen. Zumeist bestehen diese aus einer Komponente, die mit der Bedeutung des gesamten Schriftzeichens in Zusammenhang steht (Signifikum) und aus einer zweiten Komponente, die einen Hinweis auf die Aussprache gibt (Phonetikum).

Diese Systematik ermöglicht die zur Wörterbuchnutzung notwendige Klassifizierung anhand sogenannter Radikale, die in den Zusammensetzungen vielfach mit den Signifika identisch sind.

Im Unterricht werden die heute in der Volksrepublik gebräuchlichen sogenannten Kurzzeichen, die aus der 1956–1964 durchgeführten Schriftreform hervorgingen, verwendet. Auf die in Taiwan vorherrschenden Langzeichen ist jedoch hinzuweisen.

Zur Lauttranskription wird die in der VR China 1958 eingeführte Hànyǔ Pīnyīn benutzt, die sich als internationaler Standard durchgesetzt hat.

Die aktive Beherrschung der chinesischen Schrift ist der Lesefähigkeit nachgeordnet.

Strukturelle Eigenschaften

Eine eins zu eins Entsprechung von Schriftzeichen und Morphem findet sich nur im Bereich syntagmatischer Strukturen. Das lexikalische Inventar der chinesischen Sprache indessen ist ungleich komplexer. Durch ein Schriftzeichen werden vielfach mehrere Morpheme repräsentiert. Den meisten Silben lassen sich zudem verschiedene Morpheme zuordnen. Darüber hinaus entsprechen fast allen chinesischen Silben jeweils mehrere Schriftzeichen.

Stilistische Sprachebenen

Die Schülerinnen und Schüler sollen auf die besonderen Bezüge und Rückgriffe der modernen Sprache auf klassisches Schrifttum und ältere Entwicklungsstadien des Chinesischen aufmerksam gemacht werden. Gleichzeitig mit der Vermittlung des Wortschatzes und der Grammatik sollen jeweils die einander entsprechenden unterschiedlichen Formen und Strukturen auf den stilistischen Ebenen der mündlichen und schriftlichen Kommunikation und in verschiedenen Textsorten analysiert und geübt werden.

Sprachliches Handeln

Die Auswahl der sprachlichen Mittel, die die Schülerinnen und Schüler im Chinesischunterricht erwerben, orientiert sich einerseits an den aus unterschiedlichen Kommunikationsabsichten abzuleitenden Sprechakten, andererseits an der Auseinandersetzung mit Texten und Medien.

Sprachliches Handeln realisiert sich daher für die Schülerinnen und Schüler in folgenden Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- rezeptiv
 - Beiträgen eines Gesprächspartners folgen oder Texte, die in Thema und Schwierigkeitsgrad ihrem Erfahrungsbereich entsprechen, entschlüsseln
 - aus authentischen Texten die wesentlichen Informationen erschließen

- produktiv

- persönliche Eindrücke, Gedanken, Gefühle und Meinungen äußern
- persönliche Erlebnisse schildern
- in mehrsprachigen Situationen vermitteln
- kulturell bedingte Missverständnisse klären
- sich soziokulturell zunehmend adäquater in Gesprächssituationen verhalten und die eigenen Absichten sprachlich umsetzen
- zunehmend komplexere Sachverhalte bei der Analyse und Interpretation von Texten darlegen
- Texte unterschiedlicher Art verfassen und kreativ gestalten
- Arbeitsergebnisse aus Phasen kooperativer oder projektgebundener Arbeit vortragen und vertreten
- eigene Stellungnahmen zum Unterrichtsgeschehen abgeben.

Sprachbewusstheit

Beim Sprachunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler zunehmend differenzierte Kenntnisse in allen o. g. Teilbereichen. Dadurch erhalten sie Einblick in die Regelmäßigkeit der chinesischen Sprache. Gleichzeitig erwerben sie die Grundlage für einen reflektierten Umgang mit Sprache und Schrift und dem Prozess des Spracherwerbs selbst. Dies geschieht z. B. durch die Beobachtung von Sprachveränderung, durch Vergleich von Sprachstrukturen mit der Muttersprache und weiteren Sprachen, durch Bewusstmachen von Besonderheiten des Chinesischen wie z. B. von nicht äquivalentem Wortschatz sowie durch Untersuchung von Sprachregistern, Stil und sprachlichen Normen.

Aus diesem Verständnis von Sprachreflexion erwächst Sprachbewusstheit, die für die besonderen Strukturen und Ausdrucksmöglichkeiten der Ziel- und Muttersprache sensibilisiert sowie ein individuelles Repertoire für einen ökonomischen Spracherwerb aufbauen hilft.

2.2.2 Interkulturelles Lernen, soziokulturelle Themen und Inhalte

Interkulturelle Handlungsfähigkeit im Chinesischunterricht meint einen Komplex an Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen zur Bewältigung von Kommunikationssituationen mit Mitgliedern des chinesischen Sprachraums.

Ein diesem Leitziel verpflichteter Chinesischunterricht eröffnet vielfältige authentische Einblicke in die Lebenswirklichkeit Chinas und schafft Einsichten in die historischen Voraussetzungen und gesellschaftlichen Bedingungen der Gegenwart. Er integriert Wissen über die chinesische Kultur im Sinne der traditionellen Landeskunde, sensibilisiert gegenüber kulturbedingter, sprachlicher und individueller Andersartigkeit und ermöglicht die Veränderung von Einstellungen.

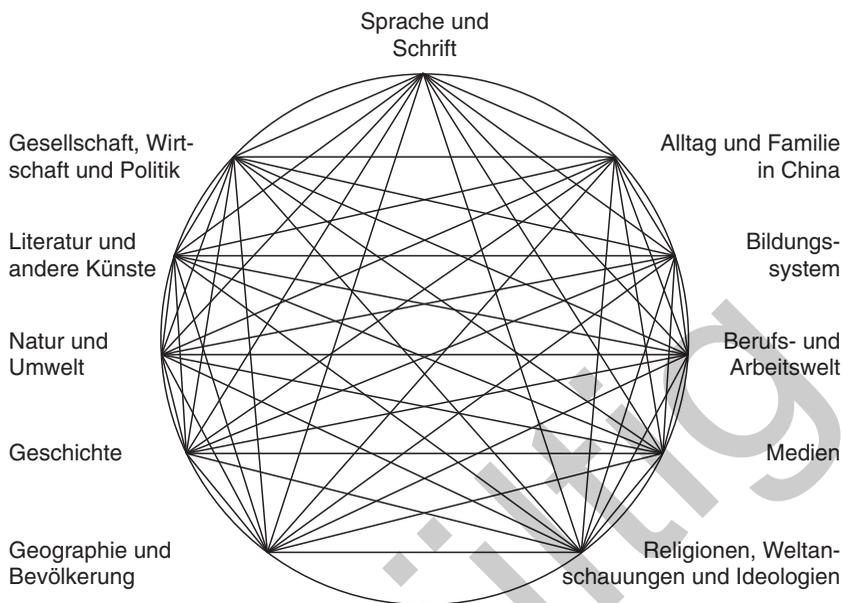
Der Erwerb soziokultureller Kenntnisse und Einsichten vollzieht sich im Chinesischunterricht auf drei Ebenen:

- 1) Soziokulturelles Lernen ist integrativer Bestandteil des Sprachlernprozesses. Das übergeordnete Lernziel des Chinesischunterrichts, nämlich die sprachliche Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler in bestimmten Alltagssituationen im Zusammenhang mit bestimmten Themenbereichen, bedeutet automatisch eine Auseinandersetzung mit soziokulturellen und landeskundlichen Aspekten der Zielsprache. Im Chinesischen sind Bedeutung und Funktion von Wörtern und sprachlichen Einheiten umso mehr erklärungsbedürftig, als die chinesische Lebenswirklichkeit den deutschen Schülerinnen und Schülern vergleichsweise fremd ist. Vor allem bei der Vermittlung der Schriftzeichen lassen sich eine Vielzahl von soziokulturellen Bezügen aufzeigen.
- 2) Soziokulturelles Lernen findet über sprachlernorientierte Texte statt, die bestimmte soziokulturelle Themenbereiche aufgreifen. Als Konsequenz aus der integrativen Vermittlung soziokultureller Themen ergibt sich, dass sich die Lernziele in diesem Bereich möglichst nah am sprachlichen Lernniveau der Lerngruppe orientieren müssen, d. h. an dem zur Verfügung stehenden Wortschatz und der grammatischen Progression.
- 3) Soziokulturelles Lernen wird als Ergänzung des Fremdsprachenunterrichts zum eigentlichen Lernziel. Es besteht ein natürliches Interesse der Schülerinnen und Schüler an Informationen über China, das nur in Deutsch angemessen gestillt werden kann.

Auch auf den ersten beiden Ebenen sollte das Prinzip der Einsprachigkeit nicht überstrapaziert werden. Wenn den Schülerinnen und Schülern chinesische Denk- und Verhaltensweisen, die immanent in sprachlichen Formen und Strukturen sowie in Texten ihren Niederschlag finden, unverständlich sind oder die Komplexität des Gegenstandes es erforderlich macht, kann es unumgänglich werden, Zusatzerklärungen auf Deutsch zu geben. Damit soll dem Bild einer fremden, exotischen Wirklichkeit entgegengewirkt und das Leben im chinesischen Sprach- und Kulturraum als eine Form soziokultureller Normalität vermittelt werden.

Im Folgenden werden den im Schaubild dargestellten Teilbereichen der chinesischen Kultur Themen und Gegenstände zugeordnet. Diese haben exemplarischen Charakter und verstehen sich als ein Angebot, das je nach Kursart und Schwerpunktsetzung in Lerngruppen wahrgenommen oder ergänzt werden kann (zur Obligatorik vgl. 2.3; zu Prinzipien der Sequenzbildung vgl. 3.4).

Der Begriff Kultur umfasst nicht nur die Bereiche Literatur, Kunst und Musik, sondern ist im weiteren Sinne zu verstehen als System unterschiedlicher Bereiche, die miteinander verbunden sind und sich gegenseitig bedingen (vgl. das folgende Schaubild).



Alltag und Familie in China

Das Thema Alltag und Familie in China ist für deutsche Schülerinnen und Schüler von großem Interesse, weil es die Möglichkeit bietet, an konkreten Beispielen die Andersartigkeit der chinesischen Kultur zu vermitteln. Mögliche thematische Aspekte sind z. B. zwischenmenschliche Beziehungen innerhalb und außerhalb der Familie, Bevölkerungsentwicklungen und die Ein-Kind-Familie, Wohnverhältnisse, Ernährungsgewohnheiten, Konsum und Dienstleistungen, Freizeitverhalten, wichtige Feste und ihr traditioneller Hintergrund. Das Thema Alltag und Familie ist auch deswegen von besonderer Relevanz, weil es zur Initiierung und unmittelbaren Vorbereitung eines Schüleraustausches beiträgt.

Bildungssystem

Hintergrundwissen und Kenntnisse über Erziehung und Bildung in China ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, in einem grundlegenden Bereich Einsichten in die chinesische Gesellschaft und die in ihr geltenden Wertvorstellungen und Normen zu gewinnen.

Berufs- und Arbeitswelt

Bedingt durch das politische System, aber auch die gesellschaftlichen Reformen ist die Berufs- und Arbeitswelt sowie das soziale Zusammenleben in vielen Bereichen anders strukturiert als in Deutschland. Die Berufswahl, der Eintritt in den Beruf, aber

auch die zunehmende Arbeitslosigkeit und die Problematik der Wanderarbeiter in der Volksrepublik, die Gliederung des Arbeitsalltags und das Verhältnis zwischen Arbeit und Freizeit sind mögliche Themenschwerpunkte.

Medien

Die sich rasch modernisierende Gesellschafts- und Wirtschaftswelt Chinas wird, den westlichen Industriegesellschaften folgend, zunehmend von den Informations- und Unterhaltungsmedien geprägt. Zu thematisieren ist die Rolle des Internets, aber auch Funktion und Stellenwert der staatlich kontrollierten Fernsehprogramme und Printmedien.

Religionen, Weltanschauungen und Ideologien

Neben der im Wandel begriffenen Staatsideologie des Kommunismus prägen tradierte Wertvorstellungen aus dem Konfuzianismus, dem Daoismus und dem Buddhismus die chinesische Gesellschaft. Die sich aus der Umbruchsituation ergebenden Veränderungen und Konflikte werden im Unterricht exemplarisch thematisiert.

Geographie und Bevölkerung

Die Vermittlung von Kenntnissen zur Geographie des Landes der Zielsprache ist ein wichtiger Bestandteil fremdsprachlichen Lernens, da die kulturelle Identität der Menschen u. a. durch den Raum geprägt wird, in dem sie leben. Dies gilt für die Volksrepublik China aufgrund ihrer räumlichen Ausdehnung in ganz besonderem Maße. In diesem Zusammenhang sind neben der Lebensweise der Hauptbevölkerungsgruppe der Hanchinesen auch die Kulturen der zahlreichen nationalen Minderheiten von besonderer Bedeutung. Einzugehen ist in diesem Zusammenhang auf die Situation der Bevölkerung auf Taiwan und der Überseechinesen.

Geschichte

Das Verständnis der gegenwärtigen Situation des Landes und der Kultur der Zielsprache bleibt ohne die grundlegenden Kenntnisse der historischen Wurzeln unvollkommen. Auch Mentalitäten, Einstellungen, Verhaltensweisen, Auto- und Fremdstereotypen sind historisch gewachsen und nur vor dem Hintergrund der jeweiligen spezifischen Entwicklung zu verstehen.

In Bezug auf China ist die Folge der Dynastien, aber auch die Auseinandersetzung mit den westlichen Kolonial- und Wirtschaftsmächten im 19. und 20. Jahrhundert von Bedeutung. Zu thematisieren sind die Republikzeit sowie die Entwicklung der kommunistischen Volksrepublik und Taiwans im 20. Jahrhundert.

Natur und Umwelt

In diesem Bereich sind die traditionellen philosophischen Konzepte von Natur und Mensch ebenso bedeutsam wie die zunehmende Urbanisierung und die mit der rasanten Industrialisierung verbundene Umweltverschmutzung.

Literatur, Theater, Musik und bildende Kunst

Die Beschäftigung mit einigen ausgewählten Beispielen der chinesischen Literatur, auch in verkürzter oder adaptierter Form, ist Bestandteil des Chinesischunterrichts. Dabei ist die Auswahl so zu treffen, dass sich im Rahmen des interkulturellen Lernens vielfältige Möglichkeiten zur vernetzten Behandlung bieten. Weiterhin sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der chinesischen und deutschen Kultur besonders anschaulich und differenziert dargestellt werden.

Neben der Literatur sollen auch Kenntnisse über das chinesische Theater, insbesondere die Pekingoper, die Musik, wie z.B. Eigenheiten und Klang der Instrumente, und die bildende Kunst, wie z. B. traditionelle Tuschmalerei und Kalligraphie, vermittelt werden.

Gesellschaft, Wirtschaft und Politik

Das Erlernen der chinesischen Sprache schließt die Beschäftigung mit aktuellen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Themen ein.

Für alle Themen gilt, dass zur Ergänzung auf Deutsch als Vermittlungssprache zurückgegriffen wird. Dies bedeutet jedoch keinesfalls, dass soziokulturelle Inhalte nach der Sachsystematik und den Methoden der Gesellschaftswissenschaften nur auf Deutsch vermittelt werden. Soziokulturelles Lernen ist immer so weit wie möglich in das fremdsprachliche Lernen integriert.

Themen für fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten bietet den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, sich sowohl intensiv mit für China relevanten Schwerpunkten auseinander zu setzen, als auch ihre chinesischen Sprachkenntnisse in komplexe Aufgabenstellungen einzubringen und sie selbstbestimmt zu erweitern und zu vertiefen.

Themen, die sich abhängig von den Interessen und Kursschwerpunkten der Schülerinnen und Schüler und den organisatorischen Möglichkeiten besonders für die Zusammenarbeit mit anderen Fächern anbieten, sind beispielsweise

- das Leben in einer chinesischen Metropole (Erdkunde)
- Jugendliche in China und in Deutschland (Erziehungswissenschaft)
- Erziehung durch Familie und Schule (Erziehungswissenschaft und/oder Erdkunde)
- Jugend und neue Medien (Erziehungswissenschaft und/oder Informatik)
- Stationen der Sinnsuche (Erziehungswissenschaft und/oder Religion)
- chinesische Lieder, Popmusik (Musik)
- Natur in der Dichtung (Deutsch)
- europäische und chinesische Landschaftsmalerei (Kunst).

Begegnungen mit chinesischen Muttersprachlern sind besonders geeignet, die Voraussetzungen für interkulturelles Lernen in authentischen Situationen zu schaffen.

Das gilt sowohl für den Schüleraustausch als auch für die Begegnung mit chinesischen Gästen bei hiesigen Vereinen, Betrieben, Gemeinden und Städten sowie für die Zusammenarbeit mit hier lebenden Chinesen und ihren Institutionen.

2.2.3 Umgang mit Texten und Medien

Texte und Medien bestimmen von der ersten Unterrichtsstunde an die fachliche Arbeit. Sie bieten Material für den Spracherwerb, bilden aber auch die Grundlage für die thematische Arbeit in größeren unterrichtlichen Zusammenhängen. Unter Inanspruchnahme eines offenen Textbegriffs, der alle Vermittlungsformen gleichberechtigt einschließt, wird im Folgenden lediglich nach Textrezeption und -produktion unterschieden. Allerdings wird der wachsenden Bedeutung von Medien im Sinne audiovisueller und elektronischer Medien dadurch Rechnung getragen, dass sowohl im rezeptiven wie im produktiven Bereich auf ihre Spezifik eingegangen wird. Dies ist vor allem darin begründet, dass Schülerinnen und Schüler in einer Medienwelt leben, die für sie in zunehmendem Maße ihren vermittelnden Charakter verliert und eine eigene Wirklichkeit stiftet. Um dem Medienangebot gewachsen zu sein, bedürfen sie einer Medienkompetenz, die sie selbstständig und eigenverantwortlich mit Medien umgehen lässt.

Innerhalb der beiden Bereiche „Textrezeption“ und „Textproduktion“ wird zwischen Methoden unterschieden, die unmittelbar mit dem Erwerb der Fremdsprache verbunden sind, und Methoden, die sich auf komplexere Formen der Textarbeit beziehen. Zu den ersten gehören Techniken des Hör- und Leseverstehens bzw. die Entwicklung von Sprech- und Schreibfertigkeiten. Die komplexeren Formen der Textarbeit umfassen einerseits Verfahren der Analyse fiktionaler und nichtfiktionaler Texte, andererseits Formen kreativen Schreibens.

Im Folgenden werden die oben genannten Teilbereiche übersichtsartig dargestellt.

Textrezeption: Methoden der Texterschließung

Hörverstehen

Das Hörverstehen ist eine selbstständige und eigenwertige Fertigkeit, die im Chinesischunterricht kontinuierlich geübt und kontrolliert werden muss, da Assoziationen mit Vertrautem, etwa bei Eigennamen oder Fremdwörtern, nicht möglich sind.

Gerade im Anfangsunterricht kommt dieser Fertigkeit eine entscheidende Rolle zu, weil der Einstieg in den Sprachaufnahmeprozess über das Hörverstehen geschieht und die Schülerinnen und Schüler vormals kaum je Gelegenheit gehabt haben werden, Chinesisch zu hören. Erst wenn die Schülerinnen und Schüler gelernt haben, bedeutungsrelevante Einheiten (Silben, Wörter, Sätze) auditiv zu unterscheiden und wiederzuerkennen, kann der Verstehensprozess einsetzen, der im Chinesischen insbesondere auch von dem Differenzierungsvermögen der Töne abhängt. Daher werden von der ersten Unterrichtsstunde an neue Wörter und Strukturen sowie sprachliche Grundmuster und Wendungen zunächst auditiv eingeführt.

Es wird unterschieden zwischen dem detaillierten Verstehen eigens für den Chinesischunterricht entwickelter Hörtexte einerseits und dem globalen bzw. selektiven Verstehen nicht zu schwieriger, authentischer Hörtexte andererseits.

Didaktische Hörtexte

Auf der Grundlage des Wortschatzes und der grammatischen Strukturen verstehen die Schülerinnen und Schüler ihrem Kenntnisstand entsprechend

- Aufforderungen und Fragen der Lehrkraft, die sich unmittelbar auf das Unterrichtsgeschehen beziehen
- grundlegende beziehungsstiftende Redemittel, die üblicherweise in der Alltagskommunikation verwendet werden
- nicht zu schwierige Fragen und Antworten zu bekannten Gegenständen, Personen und Orten, auch im Gespräch mit anderen Schülern
- Fragen und Antworten zu Texten, die im Unterricht erarbeitet worden sind
- von der Lehrkraft vorgetragene Erklärungen, Erläuterungen und sonstige Informationen zu soziokulturellen Themen
- kürzere, über einen Tonträger dargebotene Hörtexte und Dialoge, die sich unmittelbar auf den jeweiligen Unterrichtsstoff beziehen.

Authentische Hörtexte

Der Einsatz nicht zu schwieriger, authentischer Hörtexte ist ab einem gewissen Kenntnisstand und unter bestimmten Voraussetzungen motivationsfördernd und sinnvoll.

Die Lexik und die grammatischen Strukturen dieser Hörtexte müssen ausreichend bekannt sein.

Die Hörtexte müssen in einem thematischen Zusammenhang zum vorausgegangenen oder nachfolgenden Unterricht stehen.

Es sind nur solche Hörtexte geeignet, die textsortenspezifische Formen und Wiederholungen (Lexik, Grammatik, Satzstrukturen) aufweisen.

Hörtexte mit überdurchschnittlich hoher Sprechgeschwindigkeit, mit schnell wechselnder Thematik und extremer Informationsdichte sowie von einem Dialekt oder Jargon stark gefärbte Hörtexte sind nicht geeignet.

Gefordert wird globales Verstehen von situationsrelevanten Informationen.

Leseverstehen

Lesen im Chinesischunterricht wird mit Texten sowohl in Pīnyīn als auch in chinesischen Schriftzeichen realisiert, wobei Pīnyīn in der Anfangsphase eine größere Rolle spielt.

Die Funktion der Lautumschrift

Die Transkription in Pīnyīn ist für die Schülerinnen und Schüler eine didaktische Hilfe, um die fremden Strukturen und Wörter der chinesischen Sprache zunächst mit Hilfe der vertrauten lateinischen Buchstaben zu erlernen. Dabei sind drei verschiedene Funktionen zu unterscheiden:

- die Aussprache- und Lesehilfe in der Phase der Sprachaufnahme
- ein systematisches und effektives Üben in der Phase der Sprachverarbeitung und
- die Entwicklung des Leseverstehens in bezug auf zusammenhängende Texte.

Pinyin hat jedoch nicht nur eine didaktische Funktion. Darüber hinaus muss auch berücksichtigt werden, dass die Lautumschrift im chinesischen Alltag in einigen Bereichen auch kommunikative Funktionen übernimmt, wie z. B. bei Straßenschildern, in der Telekommunikation und in der elektronischen Textverarbeitung.

Die Funktion der chinesischen Schriftzeichen

Generell gilt, dass mit fortschreitendem Unterricht die Darbietung von Lesetexten in chinesischer Schrift kontinuierlich zunimmt. Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Fertigkeit des Lesens die Schülerinnen und Schüler vor zusätzliche Aufgaben der Dekodierung einer fremden Schrift von hoher Komplexität stellt, für die spezielle Lernstrategien zu entwickeln sind. Die visuelle Aufnahme und mnemotechnische Verarbeitung verläuft nach anderen Lernmustern als beim Umgang mit einem Lautalphabet. Die Lernfortschritte entwickeln sich stufenartig, vom einfachen Wiedererkennen einzelner Schriftzeichen über das kombinatorische Lesen bis hin zum Erfassen von Schriftzeichenfolgen mit spontanem Leseverständnis.

Um daher den Schwierigkeitsgrad der Lesetexte für die Schülerinnen und Schüler richtig beurteilen zu können, müssen bei der Auswahl und didaktischen Aufbereitung folgende Fragen beachtet werden:

- Welche Schriftzeichen können die Schülerinnen und Schüler bisher schon lesen, d. h. in ihrer Bedeutung wiedererkennen?
- Mit welchem didaktischen Ziel und zu welchem kommunikativen Zweck soll der Lesetext im Unterricht eingesetzt werden? Welche Informationen sollen weiterverarbeitet werden?

Es wird unterschieden zwischen dem detaillierten Verstehen eigens für den Chinesischunterricht geschriebener Lesetexte einerseits und dem globalen bzw. selektiven Verstehen nicht zu schwieriger authentischer Lesetexte andererseits.

Didaktische Lesetexte

Im Einzelnen lernen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mittel

- im Unterricht behandelte Texte oder Dialoge verständlich vorzulesen
- erzählende oder beschreibende Texte oder Dialoge zu lesen und zu verstehen
- inhaltlich bekannte Texte oder Dialoge auch dann zu lesen und zu verstehen, wenn sie sprachlich leicht umstrukturiert wurden
- mit Hilfe ergänzender bildlicher Materialien (Zeichnungen, Photos, Bildergeschichten etc.) inhaltlich neue Texte oder Dialoge aus bekanntem sprachlichen Material zu lesen und zu verstehen

- in inhaltlich neuen Texten oder Dialogen unbekannte Vokabeln sinngemäß zu erschließen, wenn sie in einem eindeutigen kontextuellen Zusammenhang stehen
- Sachtexte mit landeskundlichen Informationen zu lesen und zu verstehen
- fiktionale Texte in adaptierter Form zu lesen und zu verstehen.

Authentische Lesetexte

Texte dieser Art haben einen hohen didaktischen Wert, weil ihr Umfeld, ihre Darbietungsform sowie die Textstruktur immanente Verstehenshilfen anbieten:

- Gebrauchstexte, wie z. B. öffentliche Hinweise, Straßen- und Ladenschilder, Reklame, Fahrpläne, Preistafeln, Speisekarten, Formulare u. Ä.
- Einfache Sachtexte, Zeitungsmeldungen, Briefe, persönliche Mitteilungen etc., und nicht zu schwierige literarische Texte.

Eine didaktisch wertvolle Verwendung solcher Texte setzt voraus, dass sie nicht mehr als etwa 10% unbekannte Elemente (Wortschatz, Zeichenschatz, grammatische Strukturen) enthalten. Hier kann der Umgang mit bestimmten Hilfsmitteln (Grammatik, Wörterbuch) geübt werden.

Ansonsten gelten für authentische Lesetexte die gleichen Bedingungen wie für authentische Hörtexte auch. Sie müssen in einem thematischen Zusammenhang zum vorausgegangenen oder nachfolgenden Unterricht stehen. Gefordert wird globales bzw. selektives Verständnis des Inhalts. Bei den Gebrauchstexten kommt es also auf die Entnahme situationsrelevanter Informationen an.

Verständnissicherung durch Übertragung ins Deutsche/Mediation

Die Übertragung ins Deutsche überprüft die Fähigkeit, einen chinesischen Text zu verstehen. Für die Übertragung eignen sich Texte oder Textabschnitte, die zusammenhängende Gedankengänge unter Verwendung komplexer bzw. zum Deutschen kontrastiver Satzstrukturen ausdrücken. Der für eine Übertragungsaufgabe gewählte Text oder Textabschnitt steht in einem sinnvollen thematischen Zusammenhang mit dem übergeordneten Thema.

Analyseverfahren fiktionaler und nichtfiktionaler Texte

Die Texte des Chinesischunterrichts werden in der Progression des Spracherwerbs zunehmend umfangreicher und komplexer. Die Rezeption solcher Texte kann durch sprachliche und/oder visuelle Impulse, die lexikalisches und inhaltliches Vorwissen aktivieren, erleichtert werden. Die anschließende Textarbeit erfolgt unter Anwendung vielfältiger Erschließungstechniken. Diese betreffen im Falle eines chinesischen Lesetextes

- das Erkennen des neuen Wortschatzes mittels der bereits erworbenen Sprachkenntnisse in der Zielsprache
- Techniken, komplexe Zeichen zu erfassen und in sinntragende Einheiten zu transformieren
- verschiedene Lesetechniken wie z. B. das kursorische Lesen

- verschiedene Arbeitsmethoden wie das Anfertigen von Stichwortnotizen, das Markieren von Schlüsselwörtern und das Erstellen von Vokabellisten sowie
- den sinnvollen Umgang mit Nachschlagewerken und Vokabelhilfen.

Zur Sicherung des Textverständnisses und der Textanalyse erwerben die Schülerinnen und Schüler Grundkenntnisse im Bereich der Stilmittel und des Textaufbaus. Entsprechend dem sprachlichen Kenntnisstand untersuchen sie inner- und außer-textliche Bezüge und die Autorenintention. Sie setzen sich auch mit ästhetischen Codierungen und Normen in der Kalligraphie auseinander.

Textproduktion: Methoden der mündlichen und schriftlichen Texterstellung

Sprechen

Erfahrungsgemäß wollen die Schülerinnen und Schüler das Chinesische als eine lebendige, gesprochene Sprache kennen lernen. Sie möchten im Umgang mit Chinesen bzw. in chinesischer Umgebung situativ und thematisch bestimmte Kommunikation verwirklichen können. Folglich muss der Unterricht ihnen ausreichend Gelegenheit bieten, die relevanten sprachlichen Mittel (Aussprache, Wortschatz, Redemittel und Grammatik) im Hinblick auf dieses Ziel situations- und adressatengerecht zu verwenden. Leitendes Kriterium für die Beurteilung der Sprechkompetenz ist dabei die Verständlichkeit. Das gilt insbesondere in Bezug auf die korrekte Aussprache der einzelnen Silben (An- und Auslaute, Töne) und deren Kombinationen.

Es wird unterschieden zwischen dialogischem Sprechen (Hören und Sprechen in Kombination) einerseits und dem monologischen Sprechen andererseits.

Dialogisches Sprechen

In Gesprächssituationen sind Hören und Sprechen ganz unmittelbar aufeinander bezogen, wobei beide Prozesse fast gleichzeitig stattfinden. Das Agieren und Reagieren in einer solchen Hör- und Sprechsituation wird daher als Einheit betrachtet und mit bestimmten Zielsetzungen und Methoden im Unterricht vermittelt und geübt. Zudem stehen bei einem Wechsel zwischen Frage und Antwort sowie bei spontanen mündlichen Reaktionen und Gefühlsäußerungen z. T. ganz andere Strukturen und andere Redemittel im Vordergrund als beim monologischen Sprechen.

Im Einzelnen wird unterschieden zwischen

- Hören und Sprechen im unterrichtlichen Handlungsfeld
- Hören und Sprechen bei sozialen Kontakten im alltäglichen Umgang
- Hören und Sprechen bei sachlichen Stellungnahmen
- Hören und Sprechen bei emotionalen Äußerungen
- Hören und Sprechen bei der Erfragung und Darstellung von Tatbeständen
- Hören und Sprechen zu Texten und Themen, die im Unterricht erarbeitet wurden und
- Sprechrollen in einem szenischen Dialog, der inhaltlich und sprachlich aus dem Unterricht hervorgegangen ist.

Monologisches Sprechen

Vom dialogischen Sprechen grundverschieden sind die Zielsetzungen und Methoden für die mündliche Produktion zusammenhängender Texte zu bestimmten Themenbereichen und Sachfeldern. Das monologische Sprechen wird schrittweise durch folgende Arbeits- und Übungsformen vorbereitet:

- einzelne Sätze nachsprechen
- einen auswendig gelernten Text vortragen
- einfache Sätze vom Deutschen ins Chinesische mündlich übertragen
- die freie Wiedergabe zuvor erarbeiteter Texte
- die selbstständige Produktion mündlicher Texte auf der Grundlage des erlernten Wortschatzes, der Grammatik und Satzstrukturen (Erzählen, Berichten, Beschreiben).

Schreiben/schriftliche Textproduktion

Schreiben im Chinesischunterricht bedeutet das Schreiben von Texten sowohl in Pinyin als auch in chinesischen Schriftzeichen. Dabei steht die didaktische Mittlerfunktion der Lautumschrift im Vordergrund, während ihre kommunikative Funktion ähnlich beschränkt ist wie im Bereich des Leseverstehens.

Die aktive Verwendung der chinesischen Schriftzeichen richtet sich nach dem Stand des jeweiligen Schrifterwerbsprozesses. Die Schülerinnen und Schüler produzieren Texte, in denen je nach Lern- und Übungsziel das schriftliche Ausdrucksvermögen in Pinyin oder in chinesischen Schriftzeichen größer ist. Wird z.B. in einem bestimmten Unterrichtsabschnitt das genau definierte Ziel verfolgt, das Verständnis von Hörtexten schriftlich auf Chinesisch zu überprüfen, ohne jedoch diese Lernkontrolle durch die Forderung nach chinesischen Schriftzeichen zusätzlich zu erschweren, werden die Schüler fast ausschließlich mit der Lautumschrift antworten. Auch für die Notation gehörter unbekannter Wörter und Eigennamen kann nur eine einwandfreie Schreibkompetenz in Pinyin gefordert werden.

Im Einzelnen können die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mittel

- einzelne Sätze und zusammenhängende Texte nach Diktat schreiben
- einzelne Sätze und zusammenhängende Texte bzw. Dialoge vervollständigen (z. B. bei schriftlichen Einsetzübungen und Lückentexten)
- einzelne Sätze und zusammenhängende Texte umformen (z. B. inhaltliche oder grammatische Variationsübungen)
- andere situations- oder kontextgebundene schriftliche Übungen zu einzelnen grammatischen Problemen erfolgreich bewältigen
- Dialogtexte in Erzähltexte umformen
- zu bekannten Texten inhaltliche Fragen selbstständig formulieren und beantworten
- bekannte Gegenstände, Personen, Orte etc. beschreiben

- bekannte Texte, auch mit leichten sprachlichen Variationen, schriftlich wiedergeben
- mit Hilfe von bildlichem Unterrichtsmaterial (Zeichnungen, Photos, Bildergeschichten, Videos, Filmen etc.) und mit vorbereiteten sprachlichen Mitteln erzählende Texte bzw. Dialoge schreiben
- statistisches Material versprachlichen
- bildliches Material beschreiben
- Textstellen paraphrasieren
- längere Texte zusammenfassen
- im Rahmen der gelernten sprachlichen Mittel und Schriftzeichen selbstständig zusammenhängende Texte, z. B. Mitteilungen oder Briefe, abfassen, in denen einfache Handlungsabläufe oder Sachverhalte beschrieben werden und
- einzelne Sätze und zusammenhängende Texte vom Deutschen ins Chinesische übertragen.

Weitere produktive Verfahren im Rahmen der Textarbeit

Mit der Progression im Kursverlauf werden die Texte komplexer und umfangreicher. Die mündliche und schriftliche Textproduktion im Rahmen der Textarbeit wird entsprechend differenzierter. Die Schülerinnen und Schüler präsentieren Analyseergebnisse und textinterne Vergleiche in zusammenhängenden Äußerungen. Sie interpretieren die Texte und bewerten deren Aussagen bzw. ordnen diese in thematische oder literaturgeschichtliche Zusammenhänge ein. Eine umfassende und für die Lernenden inhaltlich befriedigende Präsentation der Ergebnisse wird jedoch aufgrund der Schwierigkeit des Chinesischen nicht immer vollständig in der Zielsprache erfolgen können.

Die vorwiegend analytisch-interpretatorischen Verfahren werden der Progression des Spracherwerbs entsprechend durch einen kreativ-gestalterischen Umgang mit Texten und Medien sinnvoll ergänzt. Im Vordergrund stehen dabei Texte, die auf konkrete, exemplarische Alltagssituationen bezogen sind. Handlungsorientierte Ausdrucksformen wie z. B. szenische Darstellungen bieten zusätzliche Möglichkeiten der Auseinandersetzung. Im Umgang mit Hör- und Bildtexten entwickeln die Schülerinnen und Schüler spezifische Verfahren, um den Inhalt bzw. die Hauptaussagen in funktionaler Form zu versprachlichen, wie z. B. das Notieren von Stichwörtern, das protokollarische Mitschreiben, das Erstellen und Bearbeiten von Informationsrastern zur Aufnahme und Strukturierung akustisch und optisch vermittelter Informationen u. Ä.. Mit zunehmender Sprachprogression können auch solche Verfahren hinzutreten, die die Schülerinnen und Schüler anregen, aus Bekanntem durch Umstrukturieren, Variieren, Entwickeln, Experimentieren, Kombinieren, Transferieren, Assoziieren etc. etwas Neues zu erstellen.

Besondere Verfahren medialer Produktion für projektorientierte Unterrichtsphasen

| | |
|--------------|--|
| auditiv | Gestalten eines eigenen Hörmagazins, eines Tonbriefes, eines Beitrags für das Klassen-, Schul- oder Stadtteilradio etc. |
| visuell | Gestalten eines Wandbildes oder von Stellwänden zur Dokumentation von Unterrichtsergebnissen (Collagen aus Texten, Grafiken, Fotos etc.), Gestalten einer Fotodokumentation Nutzung des OHP bei Referaten und Vorträgen (Ab-, Aufdeck-, Overlaytechnik u. a.) oder von Tafel, Dias, Flip-Chart u. a. |
| audiovisuell | Gestalten eines eigenen Videos oder Videoclips Nutzung der Kenntnisse aufnahmetechnischer und medienspezifischer Verfahren etc. |
| elektronisch | Gestaltung von Texten und grafische Aufbereitung von Material mit Hilfe des Computers Gestalten einer Homepage, eines Beitrags zur Präsentation der Schule im Internet, Kontakt zu Partnern über das Internet, Austausch von E-Mail Nutzung der Kenntnisse technischer und medienspezifischer Verfahren etc. |

2.2.4 Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens

Dem selbstständigen Lernen wird in der gymnasialen Oberstufe im Hinblick auf wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und Studierfähigkeit besondere Bedeutung beigemessen. Grundlegend ist eine möglichst sichere Beherrschung von Arbeitstechniken und Methoden, die gewährleisten, dass Schülerinnen und Schüler an Selbstvertrauen gewinnen und dadurch zunehmend eigenständig und selbstverantwortlich ihren Lernprozess steuern. Damit begreifen sie Lernen nicht nur als Aneignung inhaltlich-fachlichen Wissens, sondern erfahren Lernen auch als Ausbildung persönlicher Autonomie und Handlungskompetenz. Diese realisieren sie u. a. in der selbstständigen Planung und Organisation des Lernens, durch Informationsgewinnung und -verarbeitung, durch problemlösendes Verhalten, durch Entscheidungs- und Urteilskompetenz, durch Setzung eigener Lernziele und deren Evaluation. Schülerinnen und Schüler, die ihr eigenes fachliches Lernen organisieren können, nehmen bewusster an den gemeinsamen Lernprozessen einer Gruppe teil und entwickeln Kompetenzen auch im Bereich des sozialen und kooperativen Handelns. Sie lernen, Gesprächs- und Kooperationstechniken zu entwickeln.

Formen selbstständigen Arbeitens haben daher sowohl die fachliche Dimension als auch die Erweiterung von Sozialkompetenzen im Blick. Sie knüpfen das Netz, mit dem ein der gymnasialen Oberstufe gemäßes Denken und Arbeiten in übergreifenden Zusammenhängen und komplexen Strukturen abgesichert wird.

Die Tatsache, dass die Methoden und Formen selbstständigen Arbeitens einen eigenen Lernbereich darstellen, unterstreicht ihre Bedeutung für die gymnasiale Ober-

stufe, zeigt die didaktische Dimension auf und hat vornehmlich heuristischen Charakter, da sich selbstständiges Lernen nicht losgelöst von Inhalten vollzieht. Entscheidende Bedeutung für die Erreichung der Ziele innerhalb des Bereiches hat jedoch die Unterrichtsgestaltung. Dementsprechend wird besonders auf die Verknüpfung der Methoden und Formen selbstständigen Arbeitens mit dem Kapitel 3 „Unterrichtsgestaltung/Lernorganisation“ hingewiesen.

| Ziele | Beispiele |
|--|--|
| Bedingungen für das eigene Lernen erkennen und gestalten | <ul style="list-style-type: none"> ● den eigenen Lerntyp berücksichtigen und den eigenen Lernrhythmus finden ● Funktionalität bestimmter Lern- und Arbeitsformen sowie der Lernumgebung erkennen ● individuelle zeitliche Planung der Arbeit sowie Lernstrategien und -techniken entwickeln ● eigene Formen und Möglichkeiten der Sicherung von Arbeitsergebnissen erproben ● sich auf andere Lernsituationen, -orte und -zeiten einlassen und einstellen (vor allem außerschulisch) |
| Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen | <ul style="list-style-type: none"> ● eigenes Interesse an der Aufgabenstellung entwickeln ● individuelle oder lerngruppenbezogene Lernmittel herstellen ● mit eigenen Fehlern bewusst und „produktiv“ umgehen ● zielbewusst und ausdauernd an der Aufgabenstellung arbeiten ● Arbeitsprozesse überdenken und Methoden reflektieren ● Bereitschaft zur Begegnung mit der Zielkultur und zur Vermittlung in zweisprachigen Situationen zeigen |
| Kognitive Fähigkeiten bewusst anwenden und erweitern | <ul style="list-style-type: none"> ● fachbezogene Arbeitsmittel selbstständig nutzen, Recherchen durchführen und die Ergebnisse für die Lerngruppe sinnvoll aufbereiten ● Themen fachbezogen erarbeiten, Materialien aufbereiten und erörtern ● Ergebnisse sinnvoll dokumentieren und präsentieren ● assoziieren und antizipieren, Weltwissen als Vor- und Kontextwissen nutzen ● elaborieren, neues Wissen in Vorwissen integrieren, Mnemotechniken nutzen ● redundante oder irrelevante Informationen reduzieren, Detailinformationen gruppieren ● exemplifizieren und generalisieren, Textaussagen verallgemeinern, Relevanz prüfen ● strukturieren und gliedern, Wissen für den eigenen Arbeitsprozess systematisch verarbeiten ● Hypothesen zur Regelbildung aufstellen und testen |

| Ziele | Beispiele |
|--|--|
| Soziales und kooperatives Lernen einüben | <ul style="list-style-type: none"> ● Zuhören und Beobachten lernen, Anregungen geben und Hilfen aufgreifen, über Lernschwierigkeiten sprechen können, den eigenen Standpunkt darstellen, Strategien der Konfliktbewältigung entwickeln und die eigene Funktion und Position in der Gruppe reflektieren ● Bereitschaft zeigen, in der Gruppe zielgerichtet und effizient mitzuarbeiten, Vorzüge gemeinschaftlichen Handelns erkennen und für den eigenen Lernfortschritt nutzen, Verantwortung für das Arbeitsergebnis in der Gruppe übernehmen |

2.3 Obligatorik und Freiraum

In den vorausgehenden Abschnitten des Kapitels 2 sind – nach Bereichen des Faches geordnet – Lernziele, Lerninhalte und Themen für den Chinesischunterricht der gymnasialen Oberstufe aufgeführt. Ihre Auswahl und Zusammenführung zu komplexen Situationen des sprachlichen Lernens und Handelns liegt in der Verantwortung der Fachlehrerinnen und Fachlehrer, die sich bei der Planung und Gestaltung des konkreten Lerngeschehens von den Lernvoraussetzungen und Interessen ihrer Schülerinnen und Schüler sowie von den Prinzipien und Schwerpunkten des Schulprogramms leiten lassen.

Im Folgenden werden diejenigen Fähigkeiten und Kenntnisse noch einmal zusammengestellt, über die alle Schülerinnen und Schüler verbindlich mit Abschluss der gymnasialen Oberstufe verfügen sollten, wenn sie mit Erfolg am Chinesischunterricht teilgenommen haben. Diese Obligatorik ist so angelegt, dass einerseits Klarheit bezüglich der zu erwartenden Fähigkeiten und Kenntnisse hergestellt wird, andererseits Freiräume geschaffen werden, die der pädagogisch-fachlichen Individualisierung des Lerngeschehens in den Kursen dienen. Denn die thematisch-inhaltliche Konkretisierung der Obligatorik ist in erheblichem Maße Gegenstand der Planungsprozesse an der jeweiligen Schule.

Sprache

Die Darstellung der obligatorischen Lernziele und -inhalte orientiert sich im Bereich „Sprache“ am *Allgemeinen europäischen Referenzrahmen für das Lernen und Lehren von Sprachen*, der im Auftrag des Europarats entwickelt worden ist, damit die Dokumentation des Lernstands beim Spracherwerb auch im internationalen Kontext vergleichbar gehandhabt werden kann und so auch grenzüberschreitend transparent wird (vgl. Kapitel 7). Für die anderen Bereiche des Fremdsprachenunterrichts – Interkulturelles Lernen und soziokulturelle Kenntnisse/Umgang mit Texten und Medien/Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens – existiert noch kein gemeinsames europäisches Bezugssystem, mit dem Lernerfolge nach Kompetenzstufen beschrieben werden könnten.

Von den Schülerinnen und Schülern, die erfolgreich am Chinesischunterricht der gymnasialen Oberstufe teilgenommen haben, werden die im Folgenden aufgeführ-

ten sprachlichen bzw. kommunikativen Fähigkeiten verbindlich erwartet. Sie entsprechen im Grundkurs Gk (n) in aller Regel der Stufe B1 (= *Threshold*), im Gk (f) einer Modifizierung der Stufe B2 (= *Vantage*).

| | Gk (n) | Gk (f) |
|--|---|--|
| Hörverstehen | Sie können deutlich gesprochener Standardsprache wichtige Informationen entnehmen, wenn sich die Mitteilung auf vertraute Themen bezieht, auf die man üblicherweise in Schule und Freizeit trifft. | Sie können deutlich gesprochener Standardsprache wichtige Informationen entnehmen, wenn sich die Mitteilung auf vertraute Themen bezieht. Langsam und deutlich gesprochenen Mitteilungen und Ankündigungen in Film und Fernsehen können sie wesentliche Informationen entnehmen. |
| Leseverstehen | Sie können einfache Texte zu vertrauten Themen verstehen und persönlichen Mitteilungen Aussagen über Ereignisse, Gefühle und Wünsche entnehmen. | Sie können einfachere Texte über aktuelle Ereignisse und Probleme lesen und Aussagen über Ereignisse, Gefühle sowie Standpunkte verstehen. |
| Mündlicher Sprachgebrauch, Interaktion | Sie können sich in Alltagssituationen verständigen, über Erfahrungen und Ereignisse berichten und den Inhalt von Texten wiedergeben. | Sie sind Alltagssituationen in China sprachlich gewachsen und können sich an Gesprächen beteiligen und in zweisprachigen Situationen vermitteln, wenn ihnen die Themen vertraut sind. Sie können über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Meinungen und Pläne begründen, eine Geschichte erzählen und den Inhalt von Texten wiedergeben. |
| Schriftliche Textproduktion | Sie können einen einfachen zusammenhängenden Text zu Themen verfassen, mit denen sie vertraut oder die von persönlichem Interesse sind. Sie können einen persönlichen Brief schreiben, in dem Erfahrungen und Eindrücke beschrieben werden. | Sie können sich schriftlich zu einem breiteren Spektrum von Themen äußern. Sie können in umfangreicheren persönlichen Texten (z. B. in Briefen) die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen herausstellen und kommentieren. |

| | Gk (n) | Gk (f) |
|---|--|--|
| Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln, Korrektheit | Sie können sich phonetisch und intonatorisch verständlich äußern und benutzen die grundlegenden sprachlichen Mittel, die für wiederkehrende Situationen der Alltagskommunikation charakteristisch sind. Fehler beeinträchtigen die Kommunikation nicht wesentlich. | Sie können sich phonetisch und intonatorisch verständlich äußern und benutzen die grundlegenden sprachlichen Mittel, die für wiederkehrende Situationen der Alltagskommunikation charakteristisch sind, im Wesentlichen korrekt. |
| Ausdrucksvermögen, kommunikative „Reichweite“ | Mit den erworbenen sprachlichen Mitteln können sie sich in Alltagssituationen verständigen. Zu im Unterricht behandelten Themen können sie sich äußern – wenn auch gelegentlich zögernd und mit Umschreibungen. | Mit dem Repertoire verfügbarer sprachlicher Mittel können sie sich über persönliche Interessen und die im Unterricht behandelten interkulturellen Themen verständigen. Darüber hinaus verfügen sie über ein grundlegendes Textbesprechungsvokabular. |

Interkulturelles Lernen, soziokulturelles Wissen

| | Gk (n) | Gk (f) |
|--|---|--|
| Exemplarisches soziokulturelles Wissen | Sie sind mit Aspekten der chinesischen Lebenswirklichkeit vertraut und haben Einblicke gewonnen, wie Menschen ihren Alltag leben, wie öffentliches Leben strukturiert ist und mit welchen Herausforderungen und Chancen Heranwachsende konfrontiert sind. | |
| | Sie verfügen über grundlegende Einsichten in geographische, soziale und kulturelle Aspekte des chinesischen Lebens. | Exemplarische soziokulturelle Bereiche sind – unter Berücksichtigung des Perspektivwechsels – vertieft behandelt worden. |
| Sensibilisierung durch Wahrnehmung und Perspektivwechsel | Sie nehmen kulturspezifische Differenzen wahr und beziehen sie auf den eigenen Verstehenshorizont und die eigenen Lebensbedingungen. Dabei entwickeln sie kritische und reflektierende Distanz, aber auch Empathie. | |
| Fertigkeiten der interkulturellen Kommunikation | Sie verhalten sich sensibel in Kommunikationssituationen und verfügen über Strategien der Analyse von kulturbedingten Missverständnissen. Sie sind in der Lage, dieses Wissen für neue Kontakte und andere Sprach- und Kulturbegegnungen auch außerhalb der Schule zu nutzen. | |

Umgang mit Texten und Medien

| | Gk (n) | Gk (f) |
|-------------------------|---|--|
| Rezeptive Fertigkeiten | Sie verfügen über Leseerfahrungen in der Zielsprache und sind in der Lage, überwiegend kürzere, auch authentische Texte, zu lesen. Sie erschließen und verstehen Texte und Medien mit Hilfe geeigneter Arbeitsmittel und Lesestrategien. Durch gezielte Informationsentnahme können sie sich in spezifischen Lebenssituationen orientieren und handlungsfähig sein. | |
| | Sie haben einfache literarische Texte kennen gelernt und entnehmen aus Sach- und Gebrauchstexten wichtige Informationen. | Sie kennen unterschiedliche methodische Ansätze zur Erschließung von Texten und können Texte auch in ihrer historischen Perspektive verstehen. |
| | Sie erfassen inhaltliche Aussagen und grundlegende Strukturmerkmale einfacher (auch literarischer) Texte. | Sie können die Struktur und die wesentlichen Merkmale von Textsorten erkennen und die Autorenintention erfassen. |
| Produktive Fertigkeiten | Sie erstellen einfache Gebrauchstexte und verfassen kürzere kreative Texte. Sie können einfache (auch literarische) Texte zusammenfassen, gliedern und Charakterisierungen vornehmen. Sie schreiben Texte selbst und können gehörte und /oder gelesene Texte ausgestalten und weiterentwickeln. | Sie verfassen Stellungnahmen und Textanalysen mit Hilfe von Leitfragen. |

Methoden und Formen des selbständigen Arbeitens

| Ziele | Beispiele |
|---|---|
| Themen-, Aufgaben- und Problemstellungen selbstständig bearbeiten | <ul style="list-style-type: none">● Sie können progressiv Sprachlern-, Hörverstehens- und Textentschlüsselungsstrategien anwenden.● Sie verstehen, wie die chinesische Sprache strukturiert ist und in konkreten Situationen angewendet wird und setzen diese Erfahrungen in Bezug zur Muttersprache und zu anderen Fremdsprachen (Sprachbewusstheit, Sprachreflexion).● Sie können fachbezogene Arbeitsmittel weitgehend selbstständig nutzen bzw. für das eigene Lernen herstellen.● Sie beherrschen grundlegende Techniken wissenschaftspropädeutischen Arbeitens.● Sie sind in der Lage, Arbeitsergebnisse angemessen zu dokumentieren und adressatengerecht zu präsentieren. |
| Sozial und kooperativ handeln | <ul style="list-style-type: none">● Sie sind in der Lage, in Phasen von Gruppen- und Projektarbeit Ihre Arbeit im Team zu organisieren, zu präsentieren und zu evaluieren. |

3 Unterrichtsgestaltung/Lernorganisation

3.1 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Es ist Aufgabe des Chinesischunterrichts, das im Bildungsauftrag genannte Hauptziel der gymnasialen Oberstufe realisieren zu helfen und auf Studium und Beruf vorzubereiten. Die Unterrichtsorganisation soll dazu beitragen, dass die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage einer vertieften allgemeinen Bildung

- eine wissenschaftspropädeutische Ausbildung erwerben und
- Hilfen zur persönlichen Entfaltung in sozialer Verantwortung erhalten.

(vgl. Kapitel 1 der Richtlinien „Aufgaben und Ziele der gymnasialen Oberstufe“).

Wesentliche Bezugspunkte sind die Dimensionen einer wissenschaftspropädeutischen Ausbildung, die in den Richtlinien mit

- dem Erwerb wissenschaftspropädeutischen Grundlagenwissens
- der Entwicklung von Prinzipien und Formen selbstständigen Arbeitens
- der Entwicklung von wissenschaftlichen Verhaltensweisen und
- der Ausbildung von Reflexions- und Urteilsfähigkeit

umschrieben werden.

Der Chinesischunterricht ist also so anzulegen, dass diese Ziele erreicht werden können. Die Prinzipien, denen hierbei gefolgt werden soll, sind im Kapitel 3 der Richtlinien „Prinzipien des Lernens und Lehrens in der gymnasialen Oberstufe“ beschrieben. Hierbei ist sicherzustellen, dass auf der einen Seite eine gut organisierte fachliche Wissensbasis erreicht wird. Dazu gehören Theorien, Fakten, Methoden- und Prozesswissen. Auf der anderen Seite muss eine Balance zwischen fachlichem Lernen und Lernen in sinnstiftendem Kontext hergestellt werden.

Zusammengefasst soll sich die Unterrichtsorganisation daran ausrichten, dass

- die individuelle Schülerpersönlichkeit mit ihren Vorerfahrungen, Möglichkeiten und Leistungsdispositionen im Blick ist
- Schülerinnen und Schüler aktiv lernen
- Schülerinnen und Schüler kooperativ lernen
- Vorwissen abgesichert, aufgegriffen und Lernfortschritt ermöglicht wird
- die Aufgabenstellungen komplex sind und
- die Aufgabenstellungen auch auf Anwendung und Transfer ausgerichtet sind.

Fachliche Systematik, verbunden mit dialogischen, problembezogenen und fachübergreifenden Lernarrangements, sind die inhaltlichen Bezugspunkte für die Lernorganisation (vgl. Kapitel 3 der Richtlinien „Prinzipien des Lernens und Lehrens in der gymnasialen Oberstufe“).

3.2 Gestaltung der Lernprozesse

Der Chinesischunterricht folgt einer Gesamtplanung, die schüler-, gegenstands- und methodenorientiert ist. Eine zu enge Steuerung des Lernprozesses ist ebenso zu vermeiden wie eine unstrukturierte Offenheit.

Schülerorientierung bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, im Chinesischunterricht an ihren eigenen Erfahrungs- und Lernstand anzuschließen und dem Leitbild des aktiven und selbstständigen Arbeitens zu folgen.

Gegenstandsorientierung bedeutet, dass die vorgesehenen Unterrichtsinhalte in einem breiten Wissens- und Anwendungsbereich (vgl. Bereiche des Faches in Kapitel 2) in einer über die drei Jahre der gymnasialen Oberstufe laufenden Sequenz aufgebaut werden, dass Wissenszuwachs entsteht und vernetztes Wissen möglich wird.

Methodenorientierung bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler sich im Medium der Unterrichtsinhalte die geforderten fachlichen und fachübergreifenden Methoden und die notwendigen Arbeitshaltungen und -dispositionen aneignen.

Der Begriff Unterrichtsmethode umfasst die Summe der Unterrichtsschritte, Arbeitsformen, Lehr- und Lernformen, mit deren Hilfe der Unterricht strukturiert wird. Die Unterrichtsmethoden und -organisationsformen sollen durch die in Kapitel 3.1 dargestellten Grundsätze geprägt sein.

Auf gängige Unterrichtsmethoden (z. B. Lehrervortrag, Unterrichtsgespräch) wird an dieser Stelle nicht eingegangen. Nachfolgend werden die Verknüpfung von Zielen, Inhalten und Unterrichtsmethoden, d. h. die Lernarrangements beschrieben, die geeignet sind, dem Leitbild des aktiven und selbstständigen Lernens zu dienen und eine Vernetzung des Wissens zu ermöglichen. Die Formen eigenverantwortlichen Lernens und Arbeitens, die die Schülerinnen und Schüler aktiv tätig sein lassen, sind hier von besonderer Bedeutung.

3.2.1 Kriterien für die Auswahl von Unterrichtsinhalten

Der Unterricht in den Jahrgangsstufen 11 bis 13 wird sequentiell aufgebaut. Die fachlichen, fachübergreifenden und methodischen Ziele des Chinesischunterrichts sollen am Ende der Jahrgangsstufe 13 erreicht sein.

Folgende Kriterien können bei der Inhaltsauswahl hilfreich sein:

- Der Aufbau der fachlichen Inhalte darf nicht zu einer Stoffhäufung führen. Es gilt das Prinzip des Exemplarischen, das sich auf wesentliche, repräsentative und bedeutsame Fachinhalte beschränkt, die geeignet sind, übertragbare Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln.
- Die Auswahl der Unterrichtsinhalte soll so erfolgen, dass Vorwissen aktiviert werden kann. Lernzuwachs und Progression müssen deutlich werden.
- Die ausgewählten Inhalte sollen in fachlicher und fachübergreifender Hinsicht methodisch selbstständiges Arbeiten ermöglichen und entsprechende Kompetenzen progressiv aufbauen und sichern.
- Medien sollen Lernsituationen schaffen helfen, die die Kommunikation und Interaktion der Schülerinnen und Schüler untereinander fördern und zur interkulturellen Handlungsfähigkeit beitragen. Hierzu sind auch E-Mail und Internet geeignet sowie, je nach Lernprogression des Kurses, authentische audiovisuelle Materialien.

3.2.2 Lern- und Arbeitsorganisation im Fach

Es gibt einige allgemeine methodische Prinzipien, die für die gymnasiale Oberstufe besondere Gültigkeit haben. Im Sinne der Motivationsförderung gehören hierzu Anschaulichkeit, Exemplarität, Wiederholen und Üben, differenzierte Fehlerkorrektur, Methodenvielfalt, Binnendifferenzierung, Progression, Kontrastivität sowie wechselnde Unterrichts- und Sozialformen. Die Komplexität der Anforderungen für die gymnasiale Oberstufe rückt weiterhin folgende Prinzipien der Unterrichtsgestaltung in den Mittelpunkt: Aktivität, Kognitivierung, kumulatives Lernen, systematischer Aufbau vernetzten Wissens, aufgeklärte Einsprachigkeit, Lernökonomie, Methodenbewusstsein und Selbstständigkeit.

Lernarrangements berücksichtigen die oben angeführten Prinzipien und sind so anzulegen, dass Lernen zwischen den Polen der lehrergesteuerten Anleitung und der Selbstregulation geschieht. Ein anspruchsvoller lehrergesteuerter, aufgabenorientierter und klar strukturierter Unterricht ist wirksam, wenn er den Schülerinnen und Schülern Zeit zum Nachdenken und Spielraum für die Entwicklung eines eigenen Gedankengangs lässt. Selbstständiges Lernen in komplexen Situationen überträgt die Bearbeitung problemorientierter Aufgaben und verstärkte Verantwortung auf die Lernenden selbst, gibt aber zur Vermeidung überkomplexer Lernsituationen vorstrukturierte Anleitungen und Hilfen. Überwiegende Engführung des Frontalunterrichts und kurzschrittiges fragend-entwickelndes Lehren schränken den sachbezogenen, kognitiven Handlungsspielraum ein. Ein völlig offener Unterricht überfordert dagegen.

Die folgenden Ausführungen geben Hinweise zur Gestaltung des Unterrichts unter besonderer Berücksichtigung der Prinzipien für das Lernen im Chinesischunterricht.

Man kann davon ausgehen, dass die Schülerinnen und Schüler, die Chinesisch gewählt haben, in hohem Maße für dieses Fach motiviert sind. Es ist die Aufgabe der Lehrkräfte, diese hohe Anfangsmotivation zu nutzen und zu erhalten.

Erfahrungsgemäß gehen die Schülerinnen und Schüler mit großer Neugier und Lernfreude an die chinesische Schrift heran. Viele haben sich sogar gerade wegen der Schrift für dieses Fach entschieden. Zudem bietet die Schrift Ansätze für kreatives und entdeckendes Lernen, das in dieser Art und Weise in Sprachen mit alphabetischen Schriftsystemen nicht gefördert werden kann.

Viele Schülerinnen und Schüler, deren Anfangsmotivation auf die Schrift gerichtet ist, kommen gleichwohl mit der Annahme in den Chinesischunterricht, dass diese Sprache für Europäer nur äußerst schwer zugänglich sei. Durch die besondere Betonung kommunikativer Elemente im Anfangsunterricht können jedoch schon sehr früh überraschende Erfolge erzielt und somit diese Vorurteile widerlegt werden. Damit wird bei den Schülerinnen und Schülern die Einsicht gefördert, dass das Chinesische eine zugängliche, gesprochene moderne Sprache ist wie jede andere in der Schule unterrichtete Sprache auch.

Gleichzeitig bedeutet dies für die Schülerinnen und Schüler die Erkenntnis, dass sie für das Erlernen der chinesischen Sprache auf Techniken und Methoden zurückgreifen können, die ihnen schon von anderen schulischen Sprachen her vertraut sind. Auch die fachdidaktischen Unterrichtsprinzipien, die dem Chinesischunterricht zugrunde liegen, sind ihnen weitgehend von anderen Sprachen her bekannt.

1) Das Prinzip der situationsgebundenen Vermittlung

Bei der Vermittlung der Lexik und der Grammatik steht immer die kommunikative Funktion im Vordergrund. Das bedeutet, dass Wörter, Zeichen und grammatische Strukturen immer gebunden an konkrete und natürliche Sprachverwendungssituationen vermittelt werden.

2) Das Prinzip der Kognition

Trotz der situationsgebundenen Vermittlung sind kognitive Verfahren keineswegs überflüssig. Sie verkürzen den Lernprozess und erleichtern den Überblick über grammatische und syntaktische Zusammenhänge. Für das erfolgreiche selbstständige Anwenden der gelernten Wörter und Strukturen ist das Verständnis der sprachlichen Gesetzmäßigkeiten und Regeln mitentscheidend.

3) Das Prinzip der Habitualisierung

Durch geeignete Übungsformen muss das Gelernte in verschiedenen Variationen wiederholt und damit gefestigt werden.

4) Das Prinzip der Integration

Die Lehrmaterialien, die dem Chinesischunterricht zugrunde liegen, müssen so strukturiert werden, dass in einer Unterrichtsstunde immer Lernziele aus mehreren Bereichen des Faches miteinander verknüpft werden können. Das bedeutet, dass die sprachlichen Mittel an Alltagssituationen und Themenbereiche gebunden sein müssen, die sich auf die moderne chinesische Lebenswirklichkeit beziehen. Die Behandlung soziokultureller Themen ist also in den Sprachunterricht integriert.

5) Das Prinzip der Strukturierung des Lernprozesses

Es muss immer genaue Klarheit darüber bestehen, welches konkrete Lernziel in einer bestimmten Unterrichtsphase schwerpunktmäßig erreicht werden soll. Der Spracherwerbsprozess ist in einzelne Lernschritte gegliedert, und in jedem Lernschritt steht jeweils ein bestimmtes neues Element bzw. ein bestimmtes Übungsziel im Mittelpunkt, z. B.

- die Einführung neuer Wörter oder
- Wortschatzübungen mit bekannten Wörtern oder
- die Einführung neuer Schriftzeichen oder
- Zeichenschatzübungen mit bekannten Zeichen oder
- die Einführung neuer Grammatik an Hand typischer Sprachverwendungssituationen oder
- wiederholende Grammatikübungen etc.

6) Das Prinzip unterschiedlicher Lernprozesse bei der Vermittlung von Sprache und Schrift

Wegen des besonderen Charakters der chinesischen Schrift müssen die Schülerinnen und Schüler zwei verschiedene Lernprozesse bewältigen, den Spracherwerb und den Schrifterwerb.

Daraus folgt, dass sowohl in der Anfangsphase als auch im weiteren Verlauf des Unterrichts der Lernfortschritt im Lesen und Schreiben immer deutlich geringer ist als im Hören und Sprechen. Bei der Wahl von Arbeits- und Übungsformen ist immer zu berücksichtigen, dass die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten naturgemäß schneller verläuft als der langsamere Fortschritt im Schrifterwerb. Man darf nicht der Gefahr erliegen, Ziele aus dem Bereich des mündlichen Spracherwerbs mit Arbeits- oder Übungsformen zu erstreben, die für die schriftgebundenen Kompetenzen bedeutsam sind.

7) Das Prinzip der Einsprachigkeit

Der Unterricht soll so weit wie möglich einsprachig geführt werden. Es besteht vor allem die Möglichkeit, Arbeitsanweisungen im Unterricht schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt auf Chinesisch zu geben.

Das Prinzip der Einsprachigkeit verliert seine Bedeutung bei der Erklärung komplizierter Sachverhalte oder der Erläuterung grammatischer Probleme. Ebenso wird bei der Behandlung soziokultureller Themen ein Rückgriff auf die Muttersprache unumgänglich sein.

8) Das Prinzip der Stützung des Fremdsprachenunterrichts durch Medien und besondere Materialien

Allgemein dienen alle auditiven, visuellen und audiovisuellen Medien dem Sprach- und Methodenerwerb im rezeptiven und produktiven Bereich. Die Effizienz des Medieneinsatzes für den Spracherwerb ist jedoch von der spezifischen Lernsituation, von der Qualität und dem angemessenen Schwierigkeitsgrad der verwendeten Materialien und den jeweiligen Lernzielen abhängig. In bestimmten Arbeitsformen, besonders beim produktiven Umgang der Schülerinnen und Schüler mit Medien, wird deren Medienkompetenz, Kreativität und Selbstständigkeit gefördert.

Angesichts der geographischen und kulturellen Entfernung zwischen der chinesischen und der mitteleuropäischen Lebenswirklichkeit kommt solchen Medien im Chinesischunterricht eine vergleichsweise größere Bedeutung zu als in anderen Fremdsprachen:

- Außerhalb des Chinesischunterrichts haben verhältnismäßig wenige Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, von chinesischen Muttersprachlern gesprochene, authentische Sprache zu hören. Für die Schulung des Hörverstehens bedeutet dies, dass der Einsatz **auditiver Medien** unumgänglich ist (vgl. Kapitel 2.2.3 „Umgang mit Texten und Medien“).
- Im Gegensatz zum Fremdsprachenunterricht in den alphabetisierten indo-europäischen Sprachen sind den Möglichkeiten des Chinesischunterrichts, soziokulturelle Themen möglichst früh ausschließlich in der Zielsprache zu vermitteln, enge Grenzen gesetzt. Für die Vermittlung soziokultureller Lerninhalte bedeutet dies, dass dem Einsatz **bildhafter Darstellungen** (wie z. B. Dias, Fotos, Wandbilder, Abbildungen verschiedener Art, Plakate, Karikaturen, Briefmarken, Werbung, Videos, Filme etc.) große didaktische Bedeutung zukommt.

Dabei ist Folgendes zu beachten:

Bildhafte Darstellungen

- begünstigen situatives und kontextbezogenes Lernen von Sprache und Schrift
- illustrieren und repräsentieren sprachbezogene und inhaltsbezogene Wirklichkeiten
- helfen, die moderne Lebenswirklichkeit Chinas darzustellen und sprachlich zu erschließen
- fördern bewusstes Sehen und machen mit spezifischen Elementen der Bildsprache bekannt
- schaffen die Voraussetzungen für fachübergreifendes Lernen und
- geben Sprech- und Handlungsimpulse im Bereich des Wortschatzerwerbs, des Anwendens und Übens von Satzbaumustern und des Erprobens von interkultureller Handlungsfähigkeit.

Bilder und Szenen sollen also nicht nur nach dem soziokulturellen Informationsgehalt ausgewählt werden, sondern auch danach, inwieweit sie Sprech- und Handlungsimpulse enthalten, über die sie wieder in den Sprachlernprozess eingebunden werden können.

Diesen unbestrittenen didaktischen Vorteilen von Bildern und szenischen Darstellungen bei der Vermittlung fremder Länder und Kulturen steht auf der anderen Seite die Gefahr gegenüber, der Faszination eines exotischen Bildes zu erliegen und die abgebildete Realität absolut zu setzen. Letztlich jedoch stellt jedes bildliche Medium lediglich einen begrenzten Ausschnitt von Realität in verkürzter oder gefilterter Form dar. Weiterhin besteht die Gefahr, die vermittelten Eindrücke einseitig mit europäischen Wertmaßstäben zu beurteilen. Daher gehört zur Verwendung von bildhaften Medien im Unterricht das Ziel, den Blick der Schülerinnen und Schüler für diese Problematik zu schulen.

Abgesehen von den o. g. spezifischen Funktionen lockern auditive, visuelle und audiovisuelle Medien den Unterricht auf, sind motivationsfördernd und setzen neue Lernimpulse. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten der selbstständigen Informationsentnahme und eignen sich daher auch zur Individualisierung des Unterrichtsprozesses (Partnerarbeit, Gruppenarbeit).

Darüber hinaus können auch Medien, die in den Schulen üblicherweise vorhanden sind, für den Chinesischunterricht sinnvoll genutzt werden. Dazu gehören z. B. Tageslichtprojektoren, Landkartensammlungen, die in der Schülerbibliothek verfügbare deutsch- oder englischsprachige Fachliteratur über Aspekte der chinesischen Geographie, Geschichte, Politik oder Gesellschaftswissenschaften sowie der Internetanschluss der Schule.

Neben den Medien, die im Unterricht selbst zum Einsatz kommen, gibt es einige, die für die häusliche Arbeit der Schülerinnen und Schüler unentbehrlich sind und deren sachgerechte Verwendung erst gelernt werden muss. Dazu gehört z. B. der Umgang mit Wörterbüchern. Weiterhin brauchen die Schülerinnen und Schüler Anleitung, wie sie sich unter der Zuhilfenahme von selbsterstellten Karteikarten das Lernen der Schriftzeichen (Zusammensetzung, Strichfolge, Aussprache, deutsche Bedeutung) erleichtern können. Gleichzeitig sollen sie aber auch ermuntert werden zu experi-

mentieren, um die Lernmethode zu finden, mit der sie selbst am besten umgehen können. Es gibt zahlreiche computergestützte Lernprogramme zum Wortschatz und zur Schrift.

Facharbeit

Wissenschaftspropädeutisches Lernen zielt darauf ab, die Schülerinnen und Schüler mit den Prinzipien und Formen selbstständigen Lernens vertraut zu machen. Facharbeiten sind hierzu besonders geeignet. Jede Schülerin bzw. jeder Schüler soll im Verlauf der Schullaufbahn eine Facharbeit anfertigen. Facharbeiten ersetzen in der Jahrgangsstufe 12 nach Festlegung durch die Schule je eine Klausur für den ganzen Kurs oder für einzelne Schülerinnen und Schüler. Eine Facharbeit hat den Schwierigkeitsgrad einer Klausur, sie soll einen Schriftumfang von 8 bis 12 Seiten (Maschinenschrift) nicht überschreiten. Die methodischen Anforderungen an eine Facharbeit sind im Unterricht vorzubereiten. Unter Umständen ist es zweckmäßig, wenn diese Aufgabe nach Absprache in der Schule vom Fach Deutsch übernommen wird.

Bei ihrer Anfertigung sollen die Schülerinnen und Schüler u. a.

- die Wahl von Themen üben, eine Aufgabe selbstständig auswählen, sinnvoll gliedern, konsequent verfolgen und planvoll bearbeiten
- Methoden und Techniken der Informationsbeschaffung zeitökonomisch, gegenstands- und problemangemessen einsetzen
- Informationen und Materialien ziel- und sachangemessen ordnen und gliedern
- bei der Überprüfung unterschiedlicher Lösungsmöglichkeiten sowie bei der Darstellung und Begründung von Arbeitsergebnissen planvoll und zielstrebig vorgehen und
- zu einer sprachlich angemessenen schriftlichen Darstellung gelangen.

Die Lehrkräfte erläutern Bedeutung, Zielsetzung, Gestaltung und Bewertung der Facharbeit. Sie thematisieren die Aufgabe von Themenfindung und -entwicklung. Sie beraten die Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach eigenen Themen und schlagen ihnen ggf. geeignete Themen vor. Die betreuende Lehrperson achtet darauf, dass die übernommene Aufgabe abgegrenzt und überschaubar ist. Die Erarbeitung von befriedigenden Ergebnissen muss für die Schülerin bzw. den Schüler auf dem Hintergrund des bisherigen Unterrichts möglich sein.

Die Schülerinnen und Schüler können sich für fachspezifische, aber auch für fachübergreifende und fächerverbindende Themen entscheiden.

Die Schülerinnen und Schüler werden bei der Planung, bei der Gestaltung ihres Arbeitsprozesses und bei der Abfassung der Arbeit von einer Fachlehrerin bzw. einem Fachlehrer beraten. Das heißt u. a.

- Beratung bei der Themenwahl
- Beratung bei Auswahl und Beschaffung von Quellen und Materialien
- Verdeutlichung der Leistungserwartungen und Beurteilungskriterien auch am konkreten Einzelfall
- Unterstützung bei der Planung des Arbeitsprozesses

- Beobachtung des Fortgangs der Erarbeitung und Kontrolle der Selbstständigkeit der Arbeit
- regelmäßige Gespräche über Zwischenergebnisse
- ggf. Hilfen bei Schwierigkeiten, wenn das Ergebnis der Arbeit gefährdet erscheint und
- Anleitung für ggf. erforderliche Überarbeitungsprozesse.

Die – auch nachträgliche – Reflexion des Arbeitsprozesses ist ein wichtiger Bestandteil des Lernens bei Facharbeiten. Den Schülerinnen und Schülern soll deshalb empfohlen werden, ihr Vorgehen in einem Arbeitstagebuch o. Ä. zu dokumentieren. Dies kann insbesondere für Gruppenarbeiten wichtig werden.

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten das Thema selbstständig und fassen die Arbeit selbstständig ab. Alle Quellen und benutzte Hilfsmittel sind anzugeben.

Bearbeitung und Bewertung erfolgen innerhalb eines Schulhalbjahres.

Gruppenarbeiten sind möglich. Die Aufgabenstellung muss allerdings der einzelnen Schülerin bzw. dem einzelnen Schüler eine individuelle Leistung ermöglichen, die dem Anspruch einer Klausur entspricht.

Der Umfang des selbstverfassten Textteils sollte 8 bis 12 DIN A4 Seiten, 1 $\frac{1}{2}$ -zeilig und mit normalem Seitenspiegel und Schriftgrad 12 geschrieben, nicht unterschreiten und nicht übersteigen. Im Gk (n) ist eine Facharbeit nur in 12/II, im anderen Kurstyp Gk (f) auch in 12/I möglich. Der Mindestumfang des chinesischsprachigen Textes beträgt im Gk (n) 2 Seiten, im Gk (f) 3 Seiten.

Die Arbeit besteht aus

- dem Deckblatt mit Thema, Name, Schul-, Kurs- und Schuljahresangabe
- dem Inhaltsverzeichnis
- dem Textteil mit einer Einleitung als Entwicklung der Fragestellung, einem Hauptteil und einem Schlussteil als Zusammenfassung
- dem Literaturverzeichnis
- ggf. fachspezifischen Dokumentationen, angefertigten Gegenständen, Objekten auf Datenträgern, Ton- und Videoaufnahmen etc.
- ggf. Anreicherungen mit Materialien, Tabellen, Graphiken, Karten etc. und
- der Erklärung über die selbstständige Anfertigung der Arbeit bzw. des Teils der Gruppenarbeit.

Eine Dokumentation des Arbeitsprozesses, die auch Probleme, Schwierigkeiten und Umwege aufführt, kann der Arbeit beigefügt werden. Die Arbeit ist so weit wie möglich in Schriftform vorzulegen.

Die Arbeit soll maschinenschriftlich abgefasst werden. Die Nutzung eines Rechners ist den Schülerinnen und Schülern – auch aus Gründen der Einübung in die Informations- und Kommunikationstechnologien – zu empfehlen, ggf. auch zu ermöglichen.

Die Lehrerinnen und Lehrer besprechen die Kriterien der Bewertung von Facharbeiten rechtzeitig vor dem Beginn der Erarbeitung mit ihren Schülerinnen und Schülern.

Bei der Bewertung sind u. a. die folgenden Aspekte einzubeziehen:

- Form und Aufbau, d. h. z. B. äußere Form und sprachliche Korrektheit, richtiges Zitieren, Gliederung und gedankliche Strukturierung
- inhaltliches Verständnis, d. h. z. B. Erläuterung der Problemstellung, Aspektvielfalt, Formulierung, Diskussion und Bewertung der Ergebnisse
- methodisches Verständnis, d. h. z. B. Gestaltung des Arbeitsprozesses, Nutzung der Fachsprache, fachliche Methodenwahl und Methodenbewusstsein, Nutzung von Darstellungsmöglichkeiten und Medien.

Die Lehrkraft korrigiert die Facharbeit vor dem Ende des jeweiligen Halbjahres, bewertet sie in einem kurzen Gutachten, das die verschiedenen Aspekte würdigt, erteilt eine Leistungsnote, gibt die Arbeit zurück und erläutert ggf. ihre Bewertung.

Im Rahmen der in Kapitel 2 dargestellten Themen und Gegenstände bieten sich für Facharbeiten beispielsweise folgende, auch fachübergreifende Themen an:

- das aktuelle Chinabild in der deutschen Presse (innerhalb eines Zeitraumes von 3 – 6 Monaten)
- China – das bevölkerungsreichste Land der Erde: Chancen und Probleme
- Junge Deutsche beschreiben das Alltagsleben einer chinesischen Familie
- Traditionelle chinesische Feste und ihre historischen und kulturellen Hintergründe
- Joint Venture-Projekte zwischen deutschen und chinesischen Firmen
- die Rolle der Frau im heutigen China
- China im Übergang zur Marktwirtschaft?

3.2.3 Fachübergreifende, fächerverbindende und projektorientierte Lern- und Arbeitsorganisation

Fachübergreifender Unterricht findet zunächst im Fach selbst statt; er besteht aus dem „Blick über den Tellerrand“ in Gestalt von Exkursen oder der Reflexion der fachlichen Fragestellungen und ihrer Plausibilität und Grenzen.

Fächerverbindender Unterricht besteht in der themen- oder problembezogenen Kooperation zweier oder mehrerer Fächer, wenn es gilt, „quer liegende“ Themenstellungen unter verschiedenen Fachperspektiven und -kategorien zu betrachten und dabei mehr als nur die Summe von Teilen zu erkennen. Fächerverbindender Unterricht ist organisatorisch und planerisch aufwendig. Er kann in den Schwerpunkten eines Schulprofils entwickelt werden. Da die Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe an einer übergreifenden Veranstaltung teilnehmen sollen, müssen die Schulen, sofern sie keine Schulprofile (Fächerkopplungen) aufweisen, entsprechend langfristig planen.

Projektorientierter Unterricht ist anwendungsbezogen, kurzphasig, kompakt und produktorientiert. Er muss in der Themenstellung erkennbar „besonders“ und machbar sein. Er kann im Fach selbst oder fächerverbindend stattfinden.

Fächerverbindender Projektunterricht findet in **übergreifenden Projektveranstaltungen** statt. Diese Veranstaltungsform soll den Schülerinnen und Schülern die

Möglichkeit geben, erlernte Arbeitsmethoden aus unterschiedlichen Fachbereichen selbstständig auf ein komplexes Problem zu beziehen und ein Problem aus der Perspektive mehrerer Fächer zu sehen. Projektveranstaltungen bieten auch die Gelegenheit zur Teamarbeit. Diese Veranstaltungen sind unter bestimmten vorher festgelegten Leitfragen langfristig aus dem Fachunterricht heraus zu entwickeln. Die von den Schülerinnen und Schülern erbrachten Leistungen werden im Rahmen der „Sonstigen Mitarbeit“ beurteilt.

Da solche Projektveranstaltungen stufenspezifische Ziele verfolgen, sind sie im Hinblick auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Regel auf eine Jahrgangsstufe oder auf die gymnasiale Oberstufe zu beschränken.

Themenbeispiele für fachübergreifendes, fächerverbindendes und projektorientiertes Arbeiten finden sich im Kapitel 2.2.2 und 2.2.3. Im Folgenden werden die Formen der Arbeitsorganisation beispielhaft dargestellt:

| Arbeitsformen | Beispiele |
|--|---|
| Selbstständige Themenwahl und Zielsetzung | Formulieren eines Themenschwerpunktes für das Fach Chinesisch |
| Planung der einzelnen Arbeitsschritte | Aufstellen eines Organisations- und Terminplans, Formulierungen von Arbeitsaufträgen und Gruppenthemen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> ● „Chinesen in Deutschland“ ● „Chinesische Einrichtungen“ Kontaktieren geeigneter Gesprächspartner und Institutionen (Außenstelle der chinesischen Botschaft in Bonn, Chinazentrum in Hannover, Deutsche Chinagesellschaft in Köln, verschiedene Niederlassungen der Gesellschaft für deutsch-chinesische Freundschaft etc.) |
| Beschaffen und Sichten geeigneter Materialien zur sprachlichen und inhaltlichen Bewältigung des Themas | Zusammenstellen und Bearbeiten von Material zur Vorbereitung von Interviews: Gespräche aus Lehrbüchern, Texte aus Enzyklopädien, Zeitungen, Internetrecherchen etc. |
| Erstellen eines zur Präsentation geeigneten Ergebnisses | Anfertigen von Postern, Zeitungen, Videofilmen etc. |
| Präsentieren, Erläutern oder Darstellen des Ergebnisses | In anderen Chinesischkursen; in anderen Kursen und Gruppen (deutschsprachig) |

3.2.4 Die besondere Lernleistung

Mit der besonderen Lernleistung sollen herausgehobene Leistungen, die Schülerinnen und Schüler zusätzlich erbracht haben, im Rahmen der für die Abiturprüfung

vorgesehenen Punktzahlen zusätzlich honoriert werden. Es muss sich um eine herausragende Leistung handeln. Das hat auch in Art und Umfang der Darstellung bzw. Dokumentation seinen Niederschlag zu finden. Die Kultusministerkonferenz hat als äußerliche Anhaltspunkte für die Wertigkeit den Rahmen bzw. Umfang eines mindestens zweisemestrigen Kurses – dieses entspricht dem Äquivalent von maximal 60 Punkten – genannt.

Die besondere Lernleistung muss in Qualität und Umfang eine Facharbeit deutlich überschreiten. Sie soll außer- und innerschulische Möglichkeiten außerhalb der Unterrichtsvorhaben erschließen, etwa in Feldarbeit oder Experiment, in der Arbeit in Archiven oder Bibliotheken. Das Vorhaben soll eine klare Aufgabenstellung und eine nachvollziehbare Ausführungsebene haben (z. B. Produkt, Recherche, Versuch, Auswertung bzw. Reflexion).

Besondere Lernleistungen können zum Beispiel ein umfassender Beitrag aus einem von den Ländern geförderten Wettbewerb oder aus einer mindestens zweisemestrigen Arbeitsgemeinschaft sein. Letztere muss ähnlich wie im Literaturskurs durch die Präsentation eines schriftlichen Endproduktes abgeschlossen werden. Es kann sich auch um eine größere Arbeit handeln, die sich aus dem Fachunterricht ergeben hat.

Die besondere Lernleistung kann auch das Ergebnis eines über mindestens ein Jahr laufenden fachlichen, fachübergreifenden oder fächerverbindenden Projektes sein, welches durch eine schriftliche Dokumentation präsentiert wird. Die Anstöße zu einer solchen Dokumentation können sowohl aus einem regulären Kurs als auch aus einer Arbeitsgemeinschaft oder einem Projekt kommen. Eine umfangreiche Dokumentation und Bewertung eines Aufenthaltes in China anlässlich eines Sprachkurses oder eines Schulbesuches an einer chinesischen Partnerschule ist eine anzuerkennende besondere Lernleistung.

3.3 Grundkurse

Grundkurse tragen dazu bei, das Ziel der Studierfähigkeit zu erreichen. Sie repräsentieren das Lernniveau der gymnasialen Oberstufe unter dem Aspekt einer grundlegenden wissenschaftspropädeutischen Ausbildung.

Sie sollen

- in grundlegende Fragestellungen, Sachverhalte, Problemkomplexe, Strukturen und Darstellungsformen eines Faches einführen
- wesentliche Arbeitsmethoden des Faches vermitteln und sie bewusst und erfahrbar machen und
- Zusammenhänge im Fach und über dessen Grenzen hinaus in exemplarischer Form erkennbar werden lassen.

Grundkurse haben alle vier Bereiche des Faches zum Gegenstand. Sie sollen gesicherte Kenntnisse, Fertigkeiten und Strategien in den Bereichen Sprache, interkulturelles Lernen – soziokulturelle Themen und Inhalte, Umgang mit Texten und Medien, Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens vermitteln. Eine Übersicht über geeignete Schwerpunktbildungen ist aus der folgenden Sequenzbildung ablesbar.

3.4 Sequenzbildung

Die curriculare Aufgabe der Jahrgangsstufe 11 in ihrer allgemeinen Funktion ist im Kapitel 4 der Richtlinien („Aufbau und Gliederung der gymnasialen Oberstufe“) beschrieben.

Die Schülerinnen und Schüler belegen in der Jahrgangsstufe 11 i. d. R. durchgehend 10 bis 11 Grundkurse (30 bis 33 Wochenstunden).

Der Unterricht folgt für die Jahrgangsstufen 11 bis 13 insgesamt einem Sequentialitätsprinzip. Dabei ergibt sich für die Jahrgangsstufe 11, dass sie die wissenschaftspropädeutische Vorbereitung für die Qualifikationsphase inhaltlich und methodisch übernehmen muss, d. h. dass gesorgt werden muss

- für eine breite fachliche Grundlegung
- für eine systematische Methodenschulung in fachlicher, fachübergreifender und kooperativer Hinsicht und
- für Angebote zur Angleichung der Kenntnisse.

Bei den **Eingangsvoraussetzungen für die Jahrgangsstufe 11** greift Chinesisch als neu einsetzende Fremdsprache in der gymnasialen Oberstufe auf Kenntnisse sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten zurück, die in der Sekundarstufe I vor allem in den Fächern Deutsch sowie in der ersten und ggf. in der zweiten Fremdsprache grundgelegt wurden. In Anlehnung an die Beschreibung der Anforderungen, wie sie in den „Standards für den mittleren Schulabschluss in den Fächern Deutsch, Mathematik und erste Fremdsprache“ (KMK-Beschluss vom 12. 05. 1995) festgelegt wurden, lässt sich der Erwartungshorizont bezüglich der allgemeinen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Klasse 11 mit Blick auf die Bereiche des Faches Chinesisch wie folgt beschreiben:

| Sprache und Schrift | Interkulturelles Lernen, soziokulturelle Themen und Inhalte | Umgang mit Texten und Medien | Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens |
|---|--|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ● fachspezifische Begriffe zur Beschreibung von Sprache anwenden¹⁾ ● Mitteilungsabsichten und Sprachfunktionen kennen | <ul style="list-style-type: none"> ● kontrastive landeskundliche Verfahrensweisen kennen ● Andersartigkeit kultureller Be dingtheit verstehen und anerkennen | <ul style="list-style-type: none"> ● unterschiedliche Textarten verstehen und bearbeiten ● Wirkung von Texten erkunden und erproben | <ul style="list-style-type: none"> ● Methoden der Informationsbeschaffung und -verarbeitung kennen und nutzen ● Über Techniken des Fremdsprachenerwerbs verfügen |

¹⁾ Vgl. KMK-Vereinbarung „Verzeichnis grundlegender grammatischer Fachausdrücke“ vom 26. 2. 1982, aufgeführt in den Richtlinien für Sekundarstufe I für das Fach Deutsch

Beispielsequenz für den Grundkurs Chinesisch

Im Vordergrund des gesamten Kurses steht der Bereich Sprache. In der Regel wird ein Lehrbuch bis 13/1 durchgängiges Leitmedium sein.

| | Sprache und Schrift | Interkulturelles Lernen, soziokulturelle Themen und Inhalte | Umgang mit Texten und Medien | Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens |
|--------------|---|--|--|---|
| 11/I | <p>Sprache: Phonetik, Laute und Töne, Intonation; Wortschatz; Wortarten, Grundstrukturen der Grammatik, Satzstrukturen, orientiert an kommunikativen Grundsituationen</p> | <ul style="list-style-type: none"> ● sich vorstellen ● Anrede ● chinesische Namen ● geografischer Raum ● Familie, Freunde ● Einladungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Arbeit mit Lehrbuchtexten, Tonträgern, Videokassetten und Landkarten ● Erlernen, Erstellen von Dialogen ● Rollenspiele ● einfache Reime ● kalligraphische Übungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Orientierung im Umgang mit dem Lehrwerk und Tonträgern ● Umgang mit Wörterverzeichnissen ● Gezieltes Suchen von chinesischen Schriftzeichen in der eigenen Umgebung ● Methodik des Zeichenlernens ● Erstellen von chin. Kalligraphien und Glückwunschkarten |
| 11/II | <p>Schrift: a) Umschrift Hányü Pinyin und Kenntnis anderer Umschriftsysteme b) Schriftzeichen: Aufbau der Schriftzeichen, Grundstriche, Strichfolge, phonetischer und semantischer Anteil; Funktion der Radikale, Kurzzeichen, Langzeichen, geschichtliche Entwicklung der Schriftzeichen, Einführung in verschiedene Schriftarten (kǎi, xíng, cǎo-shù)</p> | <p>Wohnen und Arbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Schulläufig ● Freizeit ● Verabredungen ● Einkaufen in chinesischer Währung ● Essen und Trinken ● traditionelle Dichtung, Musik und Malerei ● Feiertage in China ● traditionelle chinesische Zeitrechnung, Tierkreiszeichen | <ul style="list-style-type: none"> ● Arbeit mit dem Lehrbuch und einfachem authentischen Material (z. B. Reklame, Flatschereitkarten, Banknoten und Münzen, Zeitungsüberschriften, Landkarten) ● Material über die chinesischen Regionalküchen ● Erlernen und Rezitieren von Gedichten, Reimen, Sprichwörtern, Singen von Liedern ● Material über ein chinesisches Fest, z. B. Frühlingsfest ● der chinesische Bauerkalender (Nónglǐ) ● Uhrzeit und Datumsangabe | <ul style="list-style-type: none"> ● Umgang mit dem Lehrwerk ● Erstellen von Wortfeldern ● Umgang mit Wörterbüchern ● Produktion eigener, einfacher Texte (Personenbeschreibung, Tagesablauf, Zimmerbeschreibung) ● Besuch von China-Restaurants ● Auskunft geben über persönliche Lebensumstände ● Besuche eines Museums oder einer Ausstellung über chinesische Kunst ● ein chinesisches Fest vorbereiten, z. B. das chinesische Frühlingsfest (Chūnjíe) ● Präsentation von Arbeitsergebnissen |
| | Grundkurs in Sprache, Schrift und Grammatik | | | |

| | Sprache und Schrift | Interkulturelles Lernen, soziokulturelle Themen und Inhalte | Umgang mit Texten und Medien | Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens |
|--------------|---|---|---|--|
| 12/I | <ul style="list-style-type: none"> ● Prädikat/Verb ● Adverbiale Bestimmungen ● Zeit- und Ortsangaben ● Aspekt/Tempus ● Syntaktische Konstruktionen ● Passiv ● Präpositionen ● Zusammenfassung des grammatikalischen Grundkurses und Überleitung zum Aufbaukurs 13 I und II ● kontinuierliche Erweiterung des Zeichenschatzes | <ul style="list-style-type: none"> ● Schule und Ausbildung in Deutschland und China ● Verkehr/Reisen/Urhaub ● Esskultur in China ● Zwischenmenschliche Beziehungen ● Probleme der Umwelt und Gesundheit | <ul style="list-style-type: none"> ● Umgang mit Fahrplänen und Reiseprospekten ● Umgang mit chinesischen Speisekarten und Rezepten ● Videos und Filme, z. B. zur chinesischen Wohnsituation ● Tabellarische Wohnungsgrundrisse und Verwandtschaftsverhältnisse ● Bild- und Wortmaterial zur chinesischen Medizin ● Sachtexte und Bildmaterial zur Umweltpolitik ● Arbeit mit Lehrbuchtexten und einfachen authentischen Texten | <ul style="list-style-type: none"> ● Wegbeschreibung anhand eines Stadtplanes, Landkarten auswerten ● Gespräche über soziokulturell relevante Themen führen |
| 12/II | Fortführung des Grundkurses in Sprache, Schrift und Grammatik | <ul style="list-style-type: none"> ● Stadt und Land ● Chinas Kultur, z. B. Musik und Kunst ● Sportliches Leben in China ● Chinas Geographie ● Erweiterung und Vertiefung von kulturkundlichen Kenntnissen auch in historischer Perspektive: Literatur und Geschichte | <ul style="list-style-type: none"> ● Stadtpläne ● Filmmaterial zur Thematik Stadt-Land ● Chinesische Musik (Noten, Kassetten, CDs), Videos zur Pekingoper ● Kataloge zu Kunstausstellungen (zweisprachig) ● Einfache Sportportagen (Zeitungen) ● Filme über sportliche Ereignisse ● Videos zur Geographie Chinas ● Wetterberichte in chinesischen Zeitungen ● Sachtexte und Videos zur chinesischen Literatur und Geschichte (auch auf Deutsch) ● historische Romane in deutscher Übersetzung (in Auszügen) | <ul style="list-style-type: none"> ● Ausstellung zu chinesischer Kunst/Theateraufführung besuchen ● Auswertung von Bildmaterial ● Vergleiche herstellen zwischen Wohn- und Lebenssituationen in Deutschland und in China ● Referate über Chinas Geographie, Geschichte, Philosophie, Literatur und ähnliche Themen |

| | Sprache und Schrift | Interkulturelles Lernen, soziokulturelle Themen und Inhalte | Umgang mit Texten und Medien | Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens |
|--------------|--|--|---|--|
| 13/I | <ul style="list-style-type: none"> ● Erarbeitung zusätzlicher Grammatikbereiche ● Erweiterung des themenspezifischen Wortschatzes ● Textbesprechungsvokabular ● Vertiefung und Systematisierung der Zeichenetymologie ● Erweiterung des Zeichenschatzes | <ul style="list-style-type: none"> ● China zwischen Tradition und Moderne ● gesellschaftlicher und politischer Umbruch ● Chinesen innerhalb und außerhalb Chinas ● chinesische Denkmuster in Vergangenheit und Gegenwart | <ul style="list-style-type: none"> ● leichtere authentische Texte, z. B. aus Zeitungen ● erzählende Texte ● Chéngyǔ-Gǔshī ● politische Slogans ● Anzeigen ● Filme | <ul style="list-style-type: none"> ● Internet-Recherchen ● Präsentation eines Projektes, z. B. im Anschluss an eine Reise ● notizengestützter Vortrag |
| 13/II | <ul style="list-style-type: none"> ● Training von Abiturprüfungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Zusammenfassung: Querschnitte zu den soziokulturellen Themen und Inhalten des Lehrgangs | | <ul style="list-style-type: none"> ● Planung einer (virtuellen) Studienfahrt nach China, einschli. entsprechender Recherchen |

Besondere Lerngruppen

Chinesisch mit Muttersprachlern

Unterricht mit chinesischen Muttersprachlern orientiert sich ebenfalls an den im Lehrplan dargestellten Themen, Verfahren und Bewertungskriterien, unterscheidet sich aber in Intensität, Breite und Aspektvielfalt der behandelten Themen und der Schwerpunktsetzung bei Lehr- und Lernmethoden. So können sowohl im Unterricht mit reinen Muttersprachlergruppen als auch mit gemischten Gruppen aus Fremdsprachenlernenden und Muttersprachlern Formen des selbstständigen und kooperativen Lernens besonders großen Raum einnehmen.

Im Unterricht mit gemischten Gruppen sollte häufig binnendifferenziert gearbeitet werden, um einen Lernfortschritt für alle Kursmitglieder zu gewährleisten. In vielen Unterrichtsphasen können muttersprachliche Schülerinnen und Schüler assistieren, z. B. bei der Materialbeschaffung und -aufarbeitung, beim Erarbeiten und Präsentieren von Hintergrundwissen, beim Redigieren und Inszenieren von Texten, beim Dolmetschen, bei der Sensibilisierung für andere Sprachregister und bei der Zusammenstellung und Korrektur von Tests.

Im Unterricht mit reinen Muttersprachlergruppen spielt der Umgang mit Texten eine besonders wichtige Rolle, da die im Lehrplan dargestellten Verfahren der Textbesprechung und -verarbeitung für viele dieser Schülerinnen und Schüler wahrscheinlich neu sind. Für diese Gruppen bieten sich besonders Formen des selbstständigen und kooperativen Lernens an, bei denen die Lehrerin bzw. der Lehrer die Rolle einer Moderatorin bzw. eines Moderators und Prozesshelferin bzw. Prozesshelfers übernimmt. Muttersprachliche Schülerinnen und Schüler sind besonders befähigt, zum Unterrichtsthema passendes authentisches Material zu beschaffen und in Werkstatt- oder Projektgruppen aufzubereiten und zu präsentieren. Die Sprachkompetenz macht es ihnen besonders gut möglich, im Fach Chinesisch eine Facharbeit anzufertigen oder eine besondere Lernleistung einzubringen.

Arbeitsgemeinschaften

In Arbeitsgemeinschaften können je nach Zusammensetzung der Lerngruppe und den Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden (beispielsweise Lesekurs zur Arbeit mit Originalquellen in anderen Fächern; Kommunikationskurs zur Vorbereitung eines Austausches; Ergänzungsarbeitsgemeinschaft zu bestehenden regulären Kursen in anderen Fächern wie Geschichte oder Geographie; Literaturzirkel). Arbeitsgemeinschaften bieten zahlreiche Möglichkeiten und Ansatzpunkte zur Realisation von Projekten und zur Zusammenarbeit mit anderen Fächern. Eine eigene Sequenz soll deshalb hier nicht vorgestellt werden.

Ungeachtet der verschiedenen möglichen Schwerpunkte kann aus allen Arbeitsgemeinschaften eine besondere Lernleistung für den Abiturbereich erwachsen, die in die Qualifikation eingeht. Dies ist sicherlich ein ernst zu nehmender Anreiz zur kontinuierlichen und engagierten Teilnahme an einer solchen Arbeitsgemeinschaft.

4 Lernerfolgsüberprüfungen

4.1 Grundsätze

Die Grundsätze der Leistungsbewertung ergeben sich aus den entsprechenden Bestimmungen der Allgemeinen Schulordnung (§§ 21 bis 23). Für das Verfahren der Leistungsbewertung gelten die §§ 13 bis 17 der Verordnung über den Bildungsgang und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe (APO-GOST).

Die Leistungsbewertung ist Grundlage für die weitere Förderung der Schülerinnen und Schüler, für ihre Beratung und die Beratung der Erziehungsberechtigten sowie für Schullaufbahnentscheidungen.

Folgende Grundsätze der Leistungsbewertung sind festzuhalten:

- Leistungsbewertungen sind ein kontinuierlicher Prozess. Bewertet werden alle von den Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen (vgl. Kapitel 4.2 und 4.3).
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Unterrichtsziele, -gegenstände und die methodischen Verfahren, die von den Schülerinnen und Schülern erreicht bzw. beherrscht werden sollen, sind in den Kapiteln 1 bis 3 dargestellt.

Leistungsbewertung setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler im Unterricht Gelegenheit hatten, die entsprechenden Anforderungen in Umfang und Anspruch kennen zu lernen und sich auf diese vorzubereiten. Die Lehrerin bzw. der Lehrer muss ihnen hinreichend Gelegenheit geben, die geforderten Leistungen auch zu erbringen.

- Bewertet werden der Umfang der Kenntnisse, die methodische Selbstständigkeit in ihrer Anwendung sowie die sachgemäße schriftliche und mündliche Darstellung. Bei der schriftlichen und mündlichen Darstellung ist in allen Fächern auf sachliche und sprachliche Richtigkeit, fachsprachliche Korrektheit, gedankliche Klarheit und eine der Aufgabenstellung angemessene Ausdrucksweise zu achten. Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit in der deutschen Sprache werden nach § 13 Abs. 6 APO-GOST bewertet. Bei Gruppenarbeiten muss die jeweils individuelle Schülerleistung bewertbar sein.
- Die Bewertung ihrer Leistungen muss den Schülerinnen und Schülern auch im Vergleich mit den Mitschülerinnen und Mitschülern transparent sein.
- Im Sinne der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sollen die Fachlehrerinnen und Fachlehrer ihre Bewertungsmaßstäbe untereinander offen legen, exemplarisch korrigierte Arbeiten besprechen und gemeinsam abgestimmte Klausur- und Abituraufgaben stellen.
- Die Anforderungen orientieren sich an den im Kapitel 5 genannten Anforderungsbereichen.

Bei der Ermittlung der Gesamtnote in Aufgaben, in denen die sprachliche Leistung einerseits und die inhaltliche Leistung andererseits ermittelt werden können, überwiegt die sprachliche Leistung deutlich. Eine ungenügende Leistung in einem der Bereiche Sprache oder Inhalt schließt eine Gesamtnote von mehr als drei Punkten einfacher Wertung aus.

4.2 Beurteilungsbereich „Klausuren“

4.2.1 Allgemeine Hinweise

Klausuren dienen der schriftlichen Überprüfung der Lernergebnisse in einem Kursabschnitt. Klausuren sollen darüber Aufschluss geben, inwieweit im laufenden Kursabschnitt gesetzte Ziele erreicht worden sind. Sie müssen so angelegt sein, dass die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse und Fertigkeiten nachweisen können, die sie in dem entsprechenden Kursabschnitt in den vier Bereichen des Faches „Sprache – Interkulturelles Lernen, soziokulturelle Themen und Inhalte – Umgang mit Texten und Medien – Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens“ erworben und vertieft haben. Sie bereiten auf die Anforderungen in der Abiturprüfung vor. Zahl und Dauer der in der gymnasialen Oberstufe zu schreibenden Klausuren gehen aus der APO-GOST hervor.

Wird statt einer Klausur eine Facharbeit geschrieben, wird die Note für die Facharbeit wie eine Klausurnote gewertet.

Für ein neues Unterrichtsfach wie Chinesisch kommt noch eine wesentliche Funktion hinzu: Die tatsächlich erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler geben Auskunft über die Realisierbarkeit der formulierten Lernziele und Lerninhalte und sind eine wichtige Informationsquelle zur Weiterentwicklung der Didaktik des Chinesischen als Fach in der gymnasialen Oberstufe.

4.2.2 Fachspezifische Hinweise zur Aufgabenstellung, Korrektur und Bewertung von Klausuren/Facharbeiten

Die folgende Übersicht stellt die möglichen Aufgabenstellungen dar. Je nach Lernprogression steht ein breites Spektrum an Kombinationsmöglichkeiten von verschiedenen Aufgabentypen zur Verfügung. Bei der Zusammenstellung von Klausuren ist darauf zu achten, dass im Verlauf des Lehrgangs der Anteil der Textproduktion kontinuierlich zunimmt.

In der Qualifikationsphase überwiegen die produktiven Sprachanteile deutlich (vgl. Ausführungen zur Bewertung).

Die Aufgaben zu Lexik und Grammatik, zu Lese- und Hörverstehen, zur Textproduktion anhand visueller und sprachlicher Vorgaben und die gelenkte Textaufgabe werden zu folgenden Aufgabentypen zusammengefasst:

Typ 1: Kombinierte Aufgabe

- 1 a: Lexik und Grammatik und Lese- bzw. Hörverstehen
- 1 b: Lexik und Grammatik und Textproduktion
- 1 c: Lexik und Grammatik und gelenkte Textaufgabe
- 1 d: Lese- bzw. Hörverstehen und Textproduktion

Durch die Besonderheit der chinesischen Schrift bietet sich in allen Jahrgangsstufen bis zum Abitur als zusätzlicher Bestandteil eine Analyse von Schriftzeichen an, die im jeweiligen Text vorkommen.

Typ 2: Gelenkte Textaufgabe

- 2 a: Text mit 3–5 Arbeitsanweisungen
- 2 b: Text und visuelle Vorgabe mit 4–5 Arbeitsanweisungen

Unter den o. g. Aufgabentypen ist im Einzelnen Folgendes zu verstehen:

zu Typ 1: Kombinierte Aufgabe

Aufgaben zur Lexik und Grammatik

Die Aufgaben dieses Typs (Lückentexte, Transformationsaufgaben, Zuordnungsaufgaben, Satzpuzzles, Ergänzungsaufgaben u. Ä.) eignen sich zur gezielten Überprüfung der behandelten grammatischen Strukturen und lexikalischen Schwerpunkte. Die Aufgaben sollten kontextualisiert sein. Im Sinne kumulativen Lernens sollte bereits erlerntes Grammatikwissen in die Überprüfung einbezogen werden. Einsetzbar sind Aufgaben zur Sprachvermittlung in zweisprachigen Situationen sowie Übungen zur sprachlichen Umsetzung von Redeintentionen als Bestandteile einer Klausur. Bei der Leistungsbewertung sollte die Gewichtung von Aufgaben dieses Typs nicht über 30% liegen.

Aufgaben zum Lese- und Hörverstehen

Zur Feststellung des globalen, selektiven und detaillierten Verständnisses (vgl. Kapitel 2.2.3) eines gelesenen oder gehörten Textes kommen zum Beispiel folgende Möglichkeiten in Frage:

- Mehrfachwahlaufgaben
- Fragen zum Inhalt des Lese- oder Hörtextes
- Zuordnungs- und Ergänzungsaufgaben
- Formulieren von Kernsätzen zu Textteilen.

Aufgaben zur Textproduktion anhand visueller und sprachlicher Vorgaben

Dieser Aufgabentyp verlangt von den Lernenden die Erstellung eines Textes, dessen Inhalt durch einen visuellen Impuls (Einzelbild, Bildfolge, Bildcollage, Comic, Fernsehclip, Filmausschnitt ohne Ton) oder eine sprachliche Vorgabe (Leserbrief, Dialog, Anzeige, Reizwörter, authentischer persönlicher Brief, muttersprachliche Situationsvorgabe) gesteuert wird.

Im Hinblick auf die visuellen Vorgaben ergeben sich folgende mögliche Aufgabenstellungen:

- Versprachlichung einer Bildfolge
- Bildunterschriften zu einer Fotoreihe
- Orts- oder Wegbeschreibung zu einem Stadtplan
- Bildvergleich
- Beschreibung und Interpretation einer Statistik
- Beschreibung und Analyse einer Karikatur
- Entwurf eines Werbetextes
- Versprachlichung eines Filmausschnitts ohne Ton.

Zu den sprachlichen Vorgaben bieten sich folgende Aufgabenstellungen an:

- Verarbeitung von Reizwörtern zu einem Erlebnisbericht, einer Reportage, einem Werbetext
- Ausgestaltung eines Erzählkerns

- Abfassen eines Briefes oder einer Brieffolge nach genauen Angaben zu Absender, Adressat und Inhalt
- Reaktion auf einen vorgelegten Text in Form eines Briefes (z. B. Antwort auf ein Stellenangebot oder ein Kaufgesuch; Antwort auf einen persönlichen Brief; Leserbrief als Reaktion auf einen Zeitungsartikel oder einen anderen Leserbrief)
- Abfassen eines Reiseberichts
- Abfassen eines Sketches (nach genauen Vorgaben zu Personen, Ort der Handlung und Handlungsgerüst)
- Ausfüllen einer Lücke bzw. einer Leerstelle in einem kurzen erzählenden Text
- Umformung eines Textes in eine andere Textsorte (z. B. Dialogisierung eines einfachen narrativen Textes)
- Perspektivwechsel.

zu Typ 2: Gelenkte Textaufgabe

Dieser Aufgabentyp umfasst folgende Aufgabenstellungen:

- Aufgaben zum Textverständnis
- Aufgaben zur Textanalyse
- Kreativ gestaltende Aufgaben zum vorgelegten Text oder zu einer Bildvorlage im Zusammenhang mit der Thematik und/oder
- In textübergreifende Zusammenhänge einordnen bzw. über im Text enthaltene Sach- und Formprobleme urteilen. Den Schülerinnen und Schülern kann die Wahl zwischen der kreativen Aufgabe und dem Einordnen in übergreifende Zusammenhänge angeboten werden.

Hilfen

Der Gebrauch zweisprachiger Wörterbücher ist bei Aufgaben zur freien Textproduktion zugelassen (vgl. EPA Chinesisch, S. 8). Bei kombinierten Aufgaben, die auch geschlossene Aufgabenstellungen beinhalten, ist sicherzustellen, dass die Wörterbücher nicht zur Bearbeitung der Aufgaben zu Lexik und Grammatik benutzt werden. Weitere Hilfen können im Einzelfall gegeben werden.

Die zu Beginn des Kapitels genannten Aufgabentypen finden in den verschiedenen Kursarten und Jahrgangsstufen folgende Anwendung. Dabei sind die Aufgabentypen in der Jahrgangsstufe 13/II auch die möglichen Aufgabenstellungen im schriftlichen und mündlichen Abitur (vgl. 5.3.1).

| Gk (n) | 11 | 12/I | 12/II | 13/I | 13/II |
|--------|----|------|-------|------|-------|
| Typ 1a | x | | | | |
| Typ 1b | x | x | x | | |
| Typ 1c | | (x) | x | | |
| Typ 1d | x | x | x | x | x |
| Typ 2a | | | x | x | x |
| Typ 2b | | | x | x | x |

In formaler Hinsicht besteht die Klausur aus der Aufgabenstellung, der Schülerarbeit, der Korrektur (in Rot), der Begründung der Note, der Note, dem Namenszeichen der Lehrkraft und dem Datum der abschließenden Bearbeitung.

Die Begründung der Note, die Note, das Namenszeichen und das Datum sind unmittelbar unter die Schülerarbeit zu schreiben.

Die schriftliche Begründung der Note ist ein geeignetes Instrument für die Hervorhebung und Kommentierung individueller Lernfortschritte bzw. noch vorhandener Lerndefizite.

Klausuren sind so bald wie möglich zu korrigieren und zurückzugeben. Die Schülerin bzw. der Schüler muss bis zum nächsten Klausurtermin zeitlich ausreichend Gelegenheit haben, die Fehlerquellen zu analysieren und aufgrund der Fehlerhinweise ihre bzw. seine Leistung zu verbessern. Vor der Rückgabe und Besprechung der Klausuren oder am Tag der Rückgabe selbst darf im gleichen Kurs keine neue Klausur geschrieben werden.

Erreicht bei einer Klausur ein Drittel der Schülerinnen und Schüler kein ausreichendes Ergebnis, entscheidet die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nach Anhörung der Fachlehrerin bzw. des Fachlehrers, ob die Arbeit gewertet wird oder ob eine neue Arbeit zu schreiben ist. Bei der Entscheidung ist die Zahl der an der Klausur beteiligten Schülerinnen und Schüler und die Zusammensetzung der Kursgruppe zu berücksichtigen.

Facharbeiten sind vor Ende des jeweiligen Halbjahres zurückzugeben. Die Lehrkraft bewertet sie in einem kurzen Gutachten, das die verschiedenen Aspekte würdigt und zu einer Leistungsnote führt.

In Klausuren und Facharbeiten wird die Leistung in den Bereichen „Sprache“ und „Inhalt“ bewertet. Dabei sind u. a. folgende Kriterien zu beachten:

| Sprache und Form | Inhalt |
|--|---|
| Sprachrichtigkeit Ausdrucksvermögen Rechtschreibung in Bezug auf die chinesische Schrift und Pīnyīn, Wortschatz, Grammatik Verfügbarkeit des themenspezifischen Wort- und Zeichenschatzes, Idiomatik, sinnvolle syntaktische Verknüpfungen strukturierter Aufbau: Folgerichtigkeit, Gedankenordnung, Verknüpfung, Entfaltung, adressaten- und textsortenspezifische Gestaltung | Text- und Problemverständnis: Genauigkeit, Differenziertheit, Erfassen wesentlicher Aussagen und struktureller Merkmale, Verfügbarkeit und Integration von Wissen aus dem Bereich „interkulturelles Lernen – soziokulturelle Themen und Inhalte“ Urteilsfähigkeit: kritische Auseinandersetzung mit dem Thema, Einordnen in größere Zusammenhänge, Stimmigkeit der Aussage, Textbelege, Sicherheit in der Anwendung rezeptiver und produktiver Methoden |

Bei der Bewertung von Facharbeiten sind zusätzlich folgende Aspekte zu bewerten:

- Gestaltung des Arbeitsprozesses
- Nutzung der Fachsprache
- Informationsbeschaffung und -auswertung
- adäquate Nutzung von Darstellungsmöglichkeiten und Medien.

Bei der Bildung des Gesamturteils für die Facharbeit ist die inhaltliche und methodische Leistung stärker zu gewichten als die fremdsprachliche (vgl. dazu Kapitel 4.1 letzter Absatz).

Die Fehlerarten sind wie folgt zu unterscheiden und zu kennzeichnen:

- 1) Fehler im Bereich der sachlich-inhaltlichen Aussage:
durch freie Formulierung, z. B. „Text missverstanden“
- 2) Fehler in der sprachlichen Darstellung
 - Gr Grammatikfehler
 - St Fehler in der Wortstellung
 - W Wortschatzfehler
 - Stil Fehler in der Stilistik
 - ZEW Fehler des Zählseinheitswortes
 - H Verwendung eines falschen Schriftzeichens (Hànzī)
 - RH Fehler im Schriftzeichen
 - RP Fehler in der Lautumschrift Pīnyīn
 - Z Zeichensetzung (Interpunktion)
 - Ton falsche Tonmarkierung
 - s. o. wiederholter Fehler

Obwohl zwischen sachlich-inhaltlichen und sprachlichen Verstößen unterschieden wird, überwiegt in der Gesamtbewertung das Gewicht der sprachlichen Leistung deutlich.

Die Schwere der Fehler ist im Zusammenhang mit den Lernvoraussetzungen zu sehen. Je nach Lernschwerpunkt kann im Verlauf des Kurses der gleiche Fehler unterschiedliches Gewicht erhalten.

Bei der Gewichtung von Fehlern ist zu berücksichtigen, ob sie in häufig verwendeten und bereits lange eingeführten Wörtern und Zeichen vorkommen, ob es sich um Verstöße bei regelmäßigen Formen oder bei Ausnahmen handelt, und in welchem Maße die Kommunikation durch den Fehler beeinträchtigt wird. Insbesondere ist bei Grammatikfehlern zu bedenken, dass sich trotz intensiver Übungsphasen Sicherheit in der Sprachrichtigkeit nur allmählich einstellt.

Bei freien und gestaltenden Aufgabenstellungen ist gegenüber geschlossenen das Gewicht der grammatischen Sprachrichtigkeit niedriger zu bewerten als das Ausdrucksvermögen. In diesem Zusammenhang sind lexikalische Fehler häufig stärker zu gewichten als grammatische.

4.3 Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“

4.3.1 Allgemeine Hinweise

Dem Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ kommt der gleiche Stellenwert zu wie dem Beurteilungsbereich „Klausuren“. Im Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ sind alle Leistungen zu werten, die eine Schülerin bzw. ein Schüler außerhalb der Klausuren und der Facharbeit erbringt und durch die sie die Qualität ihrer Mitarbeit nachweisen.

Dazu gehören folgende Arbeitsformen:

- kontinuierliche schriftliche und mündliche Mitarbeit im Unterricht
- Hausaufgaben
- schriftliche Übungen
- längerfristig zu stellende häusliche Arbeiten (Referat).

Diese Arbeitsformen sind charakteristisch für den Oberstufenunterricht des Gymnasiums. Der Stellenwert der einzelnen Arbeitsformen sowie die inhaltliche Konkretisierung ergeben sich aus den fachspezifischen und fachdidaktischen Zielsetzungen und der methodischen Anlage des Chinesischunterrichts. Die folgenden Vorschläge zur Ausgestaltung der Arbeitsformen im Bereich „Sonstige Mitarbeit“ sollen nicht so verstanden werden, dass alle Vorschläge im einzelnen Bestandteil des Unterrichts sein müssen. Ihr Einsatz ist von der konkreten Unterrichtssituation abhängig. Wichtig ist jedoch, dass die Arbeitsformen der „Sonstigen Mitarbeit“ und die Kriterien für ihre Bewertung den Schülerinnen und Schülern zu Beginn der einzelnen Kurshalbjahre bekannt gegeben werden. Diese angekündigten Arbeitsformen sind für alle Kursteilnehmer verbindlich. Schülerinnen und Schüler, die Chinesisch als mündliches Abiturfach nehmen wollen, müssen im Bereich „Sonstige Mitarbeit“ auf die entsprechenden Strukturen und Beurteilungskriterien vorbereitet werden.

4.3.2 Anforderungen und Kriterien zur Beurteilung der Leistungen im Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“

Mündliche und schriftliche Mitarbeit im Unterricht

Die wichtigste Beurteilungsgrundlage ist die kontinuierliche mündliche und schriftliche Mitarbeit im Unterricht. Die Schülerleistungen in diesem Bereich sollen jedoch nicht punktuell beurteilt werden, denn zur Schaffung einer positiven Lernatmosphäre sind auch beurteilungsfreie Phasen wichtig. Die Lehrkräfte beobachten daher die Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum. Zu bewerten ist das gesamte Kursquartal unter angemessener Berücksichtigung von Entwicklungen im Lernverhalten.

Folgende Kriterien werden dabei herangezogen:

- die Kontinuität der Mitarbeit
- Allgemeinverständlichkeit der Beiträge
- die Relevanz der Beiträge für den Fortgang des Unterrichts
- aktives Zuhören und Eingehen auf Beiträge von Mitschülerinnen und Mitschülern.

Weiterhin gehören folgende fachspezifischen Aspekte dazu:

1) Hörverstehen und Sprechen:

- die Fähigkeit, Fragen und Äußerungen eines Dialogpartners zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren
- die Fähigkeit, Fragen und Arbeitsanweisungen des Lehrer oder der Lehrerin zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren
- und die Fähigkeit, vorgelesene bzw. über Tonträger vorgespielte Texte verschiedener Art zu verstehen und die anschließenden Fragen angemessen zu beantworten.

2) lautes Vorlesen: die Umsetzung der Schriftzeichen in die richtige Aussprache

3) mündliches Einbringen der Hausaufgabe

4) Nachweis von sprachlichem und soziokulturellem Sachwissen

5) kurze Diktate und andere kürzere Formen der schriftlichen Mitarbeit (wie z. B. Schriftzeichentests)

6) mündliches und schriftliches Übersetzen.

Hausaufgaben

Hausaufgaben ergänzen die Arbeit im Unterricht. Sie dienen zur Festigung und Sicherung des im Unterricht Erarbeiteten sowie zur Vorbereitung des Unterrichts. In der gymnasialen Oberstufe sollen Hausaufgaben im Rahmen der Möglichkeiten einer neu einsetzenden Fremdsprache in wachsendem Maße die Schülerinnen und Schüler befähigen, sich mit einer begrenzten neuen Aufgabe selbstständig auseinander zu setzen. Voraussetzung hierfür ist, dass die Lehrkräfte anfangs fachspezifische Arbeitstechniken erläutern, wie z. B. die sachgerechte Benutzung von chinesischen Wörterbüchern, Schriftzeichenlexika und anderen Hilfsmitteln. Die Ergebnisse der Hausaufgaben müssen überprüft werden.

Schriftliche Übungen

Eine Form der schriftlichen Lernerfolgsüberprüfungen, an der die ganze Lerngruppe gleichzeitig beteiligt ist und die benotet wird, ist die sog. schriftliche Übung. Sie kann in allen Kursen der Jahrgangsstufen 11 bis 13 in den Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ wie eine zusätzliche Leistung einbezogen werden. In den Jahrgangsstufen 11/I bis 13/I sind je Kurs ein bis zwei derartige Übungen zulässig, in der Jahrgangsstufe 13/II eine schriftliche Übung.

Die Aufgabenstellung muss sich unmittelbar aus dem Unterricht ergeben. Sie muss so begrenzt sein, dass für ihre Bearbeitung in der Regel nicht mehr als dreißig Minuten, bei der Vorlage von Arbeitsmaterial (z. B. Texten) höchstens fünfundvierzig Minuten, erforderlich sind.

Eine schriftliche Übung, die benotet werden soll, darf nur an einem Tag angesetzt werden, an dem keine Klausuren geschrieben werden. Sie ist der Kursgruppe rechtzeitig anzukündigen.

Sind an einer Schule generell bestimmte Zeitabschnitte für Klausuren vorgesehen, so sind schriftliche Übungen, die benotet werden sollen, innerhalb dieser Zeitabschnitte nicht zulässig.

Pro Tag dürfen von den Schülerinnen und Schülern nicht mehr als zwei schriftliche Übungen geschrieben werden.

Schriftliche Übungen sind sobald wie möglich zu korrigieren und zurückzugeben, damit ihre Ergebnisse in den Unterrichtsverlauf einbezogen werden können.

Während die Klausuren den Lernerfolg eines Kursabschnittes überprüfen, beziehen sich die schriftlichen Übungen auf den unmittelbar vorausgegangenen Unterricht. Der Rückgriff sollte in der Regel sechs Unterrichtsstunden nicht überschreiten.

Die schriftliche Übung unterscheidet sich deutlich sowohl von kleineren schriftlichen Lernkontrollen, z. B. zum Wortschatz oder Schriftzeichenschatz, als auch von den umfangreicheren Klausuren. Ihre Funktion kann u. a. darin bestehen, die Unterrichtsergebnisse zu sichern und zu vertiefen, die Hausaufgaben schriftlich zu überprüfen (z. B. durch Variation der mit der Hausaufgabe gestellten Fragen) oder auf eine Klausur vorzubereiten.

Während sich in der Jahrgangsstufe 11 die Aufgabenstellungen in erster Linie auf sprachliche Lerninhalte beschränken, sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit fortschreitendem Unterricht zusammenhängend zu einem begrenzten Thema äußern. Unzusammenhängende Einzelfragen dürfen nicht gestellt werden.

Die schriftliche Übung hat gegenüber den anderen Formen der „Sonstigen Mitarbeit“ zwar den Vorteil, dass die geforderte Leistung von allen Schülerinnen und Schülern eines Kurses zu erbringen ist; dieses darf aber nicht dazu führen, dass die schriftliche Übung in ihrer Bedeutung für die Notenfindung wie eine Klausur verstanden wird. Die in ihr erzielte Note hat nur den Stellenwert eines zusammenhängenden Unterrichtsbeitrages.

Referat

Das Referat ist eine längerfristig zu stellende häusliche Arbeit, die in erster Linie die Fertigkeit verlangt, eine selbstständig gefundene Lösung einer neuen begrenzten Aufgabe zusammenhängend vorzutragen. Das Referat ist Bestandteil des Unterrichts, d. h. es muss sich – wie jede Hausaufgabe – aus dem Unterrichtszusammenhang ergeben und wieder in den Unterricht eingebracht werden. Daraus ergibt sich, dass es je nach Thema und Zielsetzung auf Chinesisch oder auf Deutsch gehalten werden kann.

Ist die Vortragssprache Chinesisch, sind folgende Bedingungen zu beachten:

- Das Referat muss ein ergänzender Unterrichtsbeitrag für alle Schülerinnen und Schüler sein.
- Es sollte je nach Lernfortschritt 5–15 Minuten dauern.
- Es genügt den Anforderungen, wenn das Referat vorgelesen wird. Je nach Aufgabenstellung und Lernfortschritt kann auch verlangt werden, das Referat unter Verwendung von Stichwortnotizen freier vorzutragen.

- Im Anschluss an das Referat erhalten die anderen Mitglieder der Gruppe Gelegenheit zu Rückfragen und bei größerem Lernfortschritt ggf. zu Stellungnahmen zum Thema.

Neben den allgemeinen Arbeitstechniken, die mit jedem Referat eingeübt werden, kommen bei einem Referat in chinesischer Sprache je nach Themenstellung folgende spezifischen Arbeitstechniken zum Tragen:

- Lesen und Verstehen eines unbekanntes chinesischen Textes unter Zuhilfenahme eines chinesisch-deutschen Wörterbuches
- unter bestimmten Fragestellungen themenbezogenes Ordnen und Auswerten von chinesischsprachigen Informationen und
- ggf. Übersetzen von deutschem Textmaterial ins Chinesische.

Ein Schülerreferat in chinesischer Sprache erfordert weiterhin eine detaillierte Vorplanung durch die Lehrkräfte: Sie sind gehalten, den Schülerinnen und Schülern bei der Auswahl und der Zusammenstellung von chinesischsprachigem Material behilflich zu sein. Die Texte müssen in der Thematik und der Argumentationsführung dem Sprachniveau der Schülerinnen und Schüler angemessen sein. Es wird sich in erster Linie um adaptierte oder für den Chinesischunterricht geschriebene Texte handeln. Chinesischsprachige Tabellen, Schaubilder, Graphiken etc. können ggf. in authentischer Form in die Aufgabenstellung integriert werden. Die Lehrkräfte sollten das Referat lesen und ggf. korrigieren, bevor es gehalten wird.

Referate in deutscher Sprache sind dann sinnvoll, wenn es um die Erarbeitung komplexer soziokultureller Themen geht.

Das Referat wird als eine mündliche Leistung benotet. Die Note muss begründet werden.

Mitarbeit in Gruppen und Projekten

Bei der Mitarbeit in Gruppen und Projekten steht der Lernprozess im Vordergrund. Daher sollte nicht nur das als Produkt vorgelegte Resultat der Arbeit bewertet werden. Vielmehr müssen die Lehrkräfte auch die Arbeit der Schülerinnen und Schüler in der Gruppe beobachten und sie in die Leistungsbeurteilung einfließen lassen.

Neben der Beurteilung durch die Lehrerinnen und Lehrer empfiehlt es sich, die Schülerinnen und Schüler auch zur Selbstreflexion und -beurteilung anzuhalten. Hierfür sind Lernjournale geeignete Hilfsmittel.

Als Kriterien zur Beurteilung der Mitarbeit in Gruppen und Projekten können u. a. herangezogen werden:

- Lernleistungen im Bereich „Fachkompetenz“
 - Relevanz
 - Sprachliche Qualität (Korrektheit, Prägnanz, fachliche Ausdrucksweise etc.)
- Lernleistungen im Bereich „Methodenkompetenz“
 - Organisationsfähigkeit und Arbeitsökonomie (Planung des Ablaufs der Arbeit, Auswahl der Arbeitsweisen, Entwicklung von Problemlösungsstrategien u. Ä.)

- Material- bzw. Informationsbeschaffung und -auswertung
- Präsentation (Übersichtlichkeit der Darstellung, Originalität, Anschaulichkeit, Medieneinsatz u. Ä.)
- Lernleistungen im Bereich „Kommunikations- bzw. Sozialkompetenz“
 - Engagement (Sorgfalt, Arbeitstempo, Belastbarkeit u. Ä.)
 - Rollenverhalten (Kooperations- und Integrationsfähigkeit, Verantwortung u. Ä.)
 - Reflexionsfähigkeit hinsichtlich sozialer Prozesse und Methodeneinsatz.

4.4 Bildung der Kursabschlussnote

Die Kursabschlussnote gibt Auskunft darüber, mit welchem Erfolg die Schülerinnen und Schüler die Lernziele des Kurses erreicht haben. Im Grundkurs Chinesisch werden zur Vorbereitung der Bildung der Kursabschlussnote in jedem Kursabschnitt die in den Klausuren erzielte Note und die Note für die „Sonstige Mitarbeit“ gesondert ausgewiesen. Diese Zwischennoten sollen den Schülerinnen und Schülern Aufschluss über ihren Stand im Lernprozess in den beiden Beurteilungsbereichen geben. Somit liegen für jeden Beurteilungsbereich (Klausuren/Sonstige Mitarbeit) Noten aus dem 1. und 2. Kursabschnitt vor.

Für jeden Beurteilungsbereich (Klausuren/Sonstige Mitarbeit) wird zunächst eine Endnote – ggf. mit Angabe der Notentendenz – gebildet. Hierbei ist die Gesamtentwicklung des Schülers oder der Schülerin während des Kurshalbjahres in dem jeweiligen Beurteilungsbereich zu berücksichtigen. Besonders für den Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ ist zu beachten, dass die Notenfindung im Kurs ein kontinuierlicher Prozess ist. Dadurch kommt der Zwischennote nach dem 1. Kursabschnitt ein relativer Stellenwert zu.

Die Kursabschlussnote wird gleichwertig aus den Endnoten der beiden Beurteilungsbereiche (Klausuren/Sonstige Mitarbeit) – ggf. mit Angabe der Notentendenz – gebildet. Eine rechnerische Bildung der Kursabschlussnote ist unzulässig. Durch diese Form der Notenbildung wird für die Lehrerinnen und Lehrer der zur schulischen Leistungsbewertung notwendige Ermessensspielraum offengehalten; zugleich wird durch die vorgegebene Beurteilungsstruktur ihr Ermessen umschrieben. Sie erlaubt ihnen sowohl bei der Bildung der Endnoten für die beiden Beurteilungsbereiche als auch bei der Bildung der Kursabschlussnote eine an den Lernzielen des Kurses orientierte angemessene Beurteilung der Gesamtleistung der Schülerinnen und Schüler.

5 Die Abiturprüfung

5.1 Allgemeine Hinweise

Es ist spezifische Aufgabe der folgenden Regelungen, das Anforderungsniveau für die Prüfungen im Fach Chinesisch zu beschreiben, die Aufgabenstellung zu strukturieren und eine Beurteilung der Prüfungsleistungen nach verständlichen, einsehbaren und vergleichbaren Kriterien zu ermöglichen.

Entscheidend für die Vergleichbarkeit der Anforderungen ist die Konstruktion der Prüfungsaufgaben, die durch Beschluss der KMK²⁾ in allen Bundesländern nach vereinbarten Grundsätzen erfolgen soll. Diese Grundsätze helfen zugleich, die Beurteilung der Prüfungsbedingungen transparent zu machen.

Zu diesen vereinbarten Grundsätzen gehört die Feststellung, dass den Bedingungen einer schulischen Prüfung zur allgemeinen Hochschulreife die bloße Wiedergabe gelerntem Wissens ebenso wenig entspricht wie eine Überforderung durch Problemfragen, die von der Schülerin bzw. vom Schüler in der Prüfungssituation nicht angemessen bearbeitet werden können. Der Schwerpunkt der Anforderungen liegt in der Abiturprüfung in Bereichen, die mit selbstständigem Aussagen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte sowie Übertragen des Gelernten auf vergleichbare neue Situationen beschrieben werden können.

Die Abiturprüfungsanforderungen sollen deshalb in allen Fächern durch drei Anforderungsbereiche strukturiert werden. Es sind dies:

Anforderungsbereich I (z. B. Wiedergabe von Kenntnissen)

Anforderungsbereich II (z. B. Anwenden von Kenntnissen)

Anforderungsbereich III (z. B. Problemlösen und Werten).

Die Anforderungsbereiche sind für die Lehrerinnen und Lehrer als Hilfsmittel für die Aufgabenkonstruktion gedacht.

Sie sollen

- den Lehrerinnen und Lehrern unter Berücksichtigung der Unterrichtsinhalte und ihrer Vermittlung eine ausgewogene Aufgabenstellung erleichtern
- den Schülerinnen und Schülern das Verständnis für die Aufgabenstellungen im mündlichen und schriftlichen Bereich erleichtern und ihnen Bewertungen durchschaubar machen und
- die Herstellung eines Konsenses zwischen den Fachlehrerinnen und Fachlehrern und damit eine größere Vergleichbarkeit der Anforderungen ermöglichen.

²⁾ Vereinbarung über die einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 1. 7. 1979, i. d. F. vom 1. 12. 1989;
Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Chinesisch, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 14. 4. 1998

5.2 Beschreibung der Anforderungsbereiche

In der Abiturprüfung sollen die Kenntnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler möglichst differenziert erfasst werden. Hierbei sind die mit den Aufgaben verbundenen Erwartungen drei Anforderungsbereichen bzw. Leistungsniveaus zuzuordnen, die im Folgenden beschrieben sind.

Anforderungsbereich I

Der Anforderungsbereich I umfasst

- die Aufnahme und Wiedergabe von einfachen Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet in einem gelernten Zusammenhang und
- die Beschreibung und Verwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet und in einem wiederholenden Zusammenhang.

Im Chinesischen sind dies spezielle Techniken der Texterschließung. Dazu gehören:

- inhaltliche Erschließung des Schriftzeichenschatzes
- die Erschließung der syntaktischen Strukturen
- lautliche Umsetzung des Schriftzeichenschatzes (Vorlesen).

Anforderungsbereich II

Der Anforderungsbereich II umfasst

- selbstständiges Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und
- selbstständiges Übertragen des Gelernten auf vergleichbare neue Situationen, wobei es entweder um veränderte Fragestellungen oder um veränderte Sachzusammenhänge oder um abgewandelte Verfahrensweisen gehen kann.

Für das Fach Chinesisch gehört dazu die Anwendung von mündlichen und schriftlichen Grundfertigkeiten in der chinesischen Sprache durch Aufnahme und Wiedergabe einfacher Sachverhalte unter Berücksichtigung der erworbenen Sprachkompetenz sowohl in bekannten Zusammenhängen als auch in Übertragung auf vergleichbare neue Situationen.

Schriftlich wird die Verfügbarkeit über bestimmte syntaktische Strukturen und einen festgelegten Zeichenschatz verlangt. Der aktiv verlangte Wortschatz ist dabei zwar größer als der aktiv verlangte Zeichenschatz, dennoch manifestiert sich die Qualität der Schriftkompetenz durch die Zahl der aktiv zu Verfügung stehenden Zeichen.

Anforderungsbereich III

Der Anforderungsbereich III umfasst planmäßiges Verarbeiten eher komplexerer Gegebenheiten mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Deutungen, Folgerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei werden aus den gelernten Methoden oder Lösungsverfahren die zur Bewältigung der Aufgabe geeigneten selbstständig ausgewählt oder einer neuen Problemstellung angepasst.

Für das Fach Chinesisch bedeutet das insbesondere die Anwendung von Grundkenntnissen und Fähigkeiten durch Aufnahme und Wiedergabe eher komplexerer Sachverhalte unter Berücksichtigung der erworbenen Sprach- und Schriftkompetenz.

Der Chinesischunterricht hat die wesentliche Aufgabe, progressiv mündliche und schriftliche Kompetenz zu entwickeln. Diese Aufgabe und die Vermittlung von Sachwissen in bezug auf interkulturelle Themen und Inhalte sind daher in den Anforderungsbereichen nicht voneinander zu trennen.

Die Grenzen zwischen den Anforderungsbereichen sind mitunter nicht eindeutig zu ziehen. Eine schwerpunktmäßige Zuordnung von Teilaufgaben zu einem der drei Anforderungsbereiche ist jedoch im Allgemeinen möglich.

5.3 Die schriftliche Abiturprüfung

Zur Art der Aufgabenstellung, zur Vorlage der Aufgabenvorschläge bei der oberen Schulaufsichtsbehörde, zur Korrektur und Bewertung der schriftlichen Arbeiten gelten grundsätzlich die §§ 32 bis 34 der APO-GOST und die entsprechenden Verwaltungsvorschriften.

5.3.1 Aufgabenarten der schriftlichen Abiturprüfung

Für die schriftliche Abiturprüfung im Fach Chinesisch sind folgende Aufgabenarten zulässig:

Die gelenkte Textaufgabe in den Formen 2a und 2b (siehe Kapitel 4.2.2).

5.3.2 Einreichen von Prüfungsvorschlägen

Die Fachlehrerin bzw. der Fachlehrer legt zwei Prüfungsvorschläge einschließlich der Genehmigungsunterlagen vor, von denen die obere Schulaufsicht einen Vorschlag auswählt. Zur Aufgabenstellung der schriftlichen Abiturprüfung ist §§ 33 Abs. 1 APO-GOST zu beachten. Die Aufgabenvorschläge in der schriftlichen Abiturprüfung müssen aus dem Unterricht in der Qualifikationsphase erwachsen sein. Die der Schulaufsicht vorzulegenden Vorschläge müssen sich in ihrer Breite insgesamt auf die Ziele, Problemstellungen, Inhalte und Methoden der vier Halbjahre der Qualifikationsphase beziehen und unterschiedliche Sachgebiete umfassen. Der vom Prüfling zu bearbeitende Vorschlag muss sich in der Breite der Ziele, Problemstellungen, Inhalte und Methoden mindestens auf zwei Halbjahre der Qualifikationsphase beziehen.

Vorzulegen sind Originaltexte oder adaptierte Texte. Auslassungen dürfen die Textstruktur nicht verfälschen und sind zu kennzeichnen. Bei Veränderungen des Originaltextes ist der Originaltext beizufügen. Für den Gk (n) kann auch ein Lehrbuchtext gewählt werden. Die Textlänge beträgt zwischen 250 und 400 Zeichen. Eigennamen und geographische Bezeichnungen werden für die Prüflinge als solche ausgewiesen. Zusätzliche, ggf. auch zweisprachige chinesisch-deutsche Erläuterungen schwieriger Textstellen und im Kurs nicht erarbeiteter Lexik sind möglich. Es ist jedoch zu bedenken, dass eine vorgelegte Aufgabe den Unterrichtsvoraussetzungen angemessen sein muss, was Häufungen von Hilfen ausschließt.

Die Texte sind gut lesbar und für die Bearbeitung in geeigneter Form vorzulegen (Zeilennummerierung, Bearbeitungsrand, klares Schriftbild, gute Bildqualität etc.). Quelle, Zeichenzahl und vorgesehene Hilfsmittel sind anzugeben. Aufgrund der Besonderheiten der chinesischen Sprache, insbesondere der Schriftzeichen, ist neben dem Gebrauch einsprachiger chinesischer Wörterbücher auch der Gebrauch zweisprachiger, chinesisch-deutscher und deutsch-chinesischer Wörterbücher grundsätzlich zugelassen.

Dem Prüfungsvorschlag sind beizufügen:

- eine kurz gefasste konkrete Beschreibung der erwarteten Schülerleistung (Erwartungshorizont) unter Hinweis auf die konkreten unterrichtlichen Voraussetzungen. In dem Erwartungshorizont sind die konkreten fachspezifischen Kriterien zu benennen, die der Bewertung zu Grunde liegen (vgl. 5.3.3). Ebenso sind die Anforderungsbereiche den Arbeitsaufträgen zuzuordnen
- eine hinreichend detaillierte Angabe über die Lerninhalte der Halbjahreskurse
- die Erklärung der Fachlehrerin oder des Fachlehrers, dass das Notwendige für die Geheimhaltung veranlasst wurde.

5.3.3 Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistungen

Bei der Korrektur und Bewertung von schriftlichen Arbeiten sind die Beurteilungskriterien zu berücksichtigen, die in Kapitel 4.2.2 zu Klausuren ausgeführt sind.

Eine ausreichende Leistung (5 Punkte) im Bereich Inhalt liegt vor, wenn

- die Bearbeitung der Aufgaben der Aufgabenstellung weitgehend entspricht
- der Nachweis erbracht wird, dass die im Ausgangsmaterial enthaltenen Informationen im Wesentlichen verstanden worden sind und
- der Zieltext thematisch weitgehend zusammenhängend und verständlich verfasst worden ist.

Eine ausreichende Leistung (5 Punkte) im Bereich Sprache liegt vor, wenn

- Zeichen, Wortschatz und Redemittel ausreichen, um die Aufgaben kontextuell und sachlich angemessen zu bearbeiten; dabei kann die Pīnyīn Umschrift als Ersatz für unbekannte Zeichen in vertretbarem Umfang verwendet werden
- Verstöße gegen grundlegende grammatische Normen bzw. ein unkorrekter Gebrauch von gängigem Wortschatz einschließlich idiomatischer Wendungen dabei nicht gehäuft auftreten und
- mit Hilfe angemessener sprachlicher Verknüpfungen ein Text verfasst wird, in dem Verstöße gegen die Sprachrichtigkeit die Verständlichkeit nicht wesentlich beeinträchtigen.

Eine gute Leistung (11 Punkte) im Bereich Inhalt liegt vor, wenn

- die Bearbeitung der Aufgaben der Aufgabenstellung differenziert und vollständig entspricht
- der Nachweis erbracht wird, dass die im Ausgangsmaterial enthaltenen Informationen auch im Einzelnen verstanden worden sind und
- der Zieltext auch im Hinblick auf größere thematische Zusammenhänge gedanklich folgerichtig verfasst wurde.

Eine gute Leistung (11 Punkte) im Bereich Sprache liegt vor, wenn

- der Aufgabenstellung entsprechend ein differenzierter Zeichen- und Wortschatz verwendet wurde; dabei tritt die Verwendung der Umschrift in den Hintergrund
- nur unwesentliche Verstöße gegen die Sprachrichtigkeit vorliegen, die die Kommunikation nicht wesentlich beeinträchtigen und
- durch sicheren Umgang mit dem erworbenen Wort- und Zeichenschatz ein in Bezug auf Syntax und Aufbau stimmiger Text verfasst wurde.

Eine ungenügende Leistung in einem der Bereiche Sprache oder Inhalt schließt eine Gesamtnote von mehr als 3 Punkten (einfache Wertung) aus.

Die schriftliche Prüfungsarbeit wird von der zuständigen Fachlehrkraft korrigiert, begutachtet und anschließend mit einer Note bewertet (§ 34 Abs. 1 APO-GOST). Das Gutachten muss

- Bezug nehmen auf die im Erwartungshorizont beschriebenen Kriterien, d. h., es muss zu den erwarteten Teilleistungen deutliche Aussagen machen
- neben den inhaltlichen auch die methodischen Leistungen und den Grad der Selbstständigkeit bewerten
- Aussagen zum Anforderungs-/Leistungsniveau machen (Anforderungsbereich I – III) und
- Aussagen zur Sprachrichtigkeit enthalten (§ 13 Abs. 6 APO-GOST).

Der Zweitkorrektor korrigiert die Arbeit ebenfalls (§ 34 Abs. 2 APO-GOST); er übernimmt die Bewertung begründet oder fügt eine eigene Beurteilung und Bewertung an.

Bei der Begründung bzw. Beurteilung und Bewertung muss in knappen Aussagen auf die Beurteilungskriterien Bezug genommen werden.

5.3.4 Beispiele für Prüfungsaufgaben in der schriftlichen Abiturprüfung

Beispiel 1: Gelenkte Textaufgabe, Typ 2b

1) Text/Vorlage und Arbeitsanweisungen

Literarischer Text

Quelle: Chéngyǔ Gùshi Xuan (Geschichten von chinesischen Sprichwörtern), Verlag für fremdsprachige Literatur, Beijing, VR China, 1982, S. 32–33

Länge: 263 Zeichen

道听途说

从前，齐国有个叫毛空的人。有一天，他告诉他的朋友艾子说：“某人养了一只鸭子，一次生了一百个蛋。”艾子听了，摇摇头说：“不可能。”毛空又说：“上个月天上掉下来一大块肉，有三十丈长，十丈宽。”艾子又摇摇头说：“这更不可能。”

毛空见艾子不信，就说：“那么就是二十丈长……要不就是十丈长。”艾子听到这儿，忍不住问他：“你看见过世界上有十丈长的肉吗？你看见过一次生一百个蛋的鸭子吗？你说的那块肉掉在什么地方？你说的鸭子是哪一家的呢？”毛空回答不出，只好说：“这都是我在路上听别人说的。”艾子说：“唉！你自己都没弄清楚，怎么能轻易地相信呢？更不应该乱说了。”

后来，艾子对他的学生们说：你们可不要象毛空那样“道听途说”啊！



注释：

| | | |
|-----|--------------|--------------------------------|
| 齐国 | Qí Guó | Reich Qi |
| 毛空 | Máo Kōng | Personenname |
| 艾子 | Aizi | Personenname |
| 丈 | zhàng | Längeneinheit (ca. 3 m) |
| 摇头 | yàotóu | den Kopf schütteln |
| 忍不住 | rěn bu zhù | sich nicht zurückhalten können |
| 弄清楚 | nòng qīngchu | sich Klarheit verschaffen |
| 轻易 | qīngyì | leichtfertig |

问题：

1. 根据图片描述故事中的对话场景。
2. 叙述对话进行的过程，并用自己的话复述对话的要点。
3. 阐述今日中国的城乡问题。有可能的话请引用电影资料。
4. 结合本故事的成语阐述中国改革开放时所提倡的“实事求是”的口号。

Übersetzung des Textes und der Arbeitsanweisungen

Vom Hörensagen

Einst lebte im Staate Qi ein Mann namens Mao Kong. Einmal erzählte er seinem Freund Aizi: „Eine Ente, die jemand züchtete, legte auf einmal 100 Eier.“ Aizi hörte das, und sagte kopschüttelnd: „Das kann nicht sein.“

Mao Kong sagte weiterhin: „Im letzten Monat fiel vom Himmel ein großes Stück Fleisch hinab, es war 30 Zhang lang und 10 Zhang breit.“ Aizi sprach wiederum kopschüttelnd: „Das kann noch weniger sein.“

Mao Kong sah, dass Aizi ihm nicht glaubte, da meinte er: „Dann war es eben 20 Zhang lang ... oder eben 10 Zhang lang.“ Als Aizi das hörte, konnte er sich nicht verneifen [ihn] zu fragen: „Hast du schon jemals gesehen, dass es auf der Welt ein 10 Zhang langes Stück Fleisch gibt? Hast du schon einmal eine Ente gesehen, die auf einmal 100 Eier legt? An welchem Ort ist das Fleisch, von dem du erzählt hast, hinabgefallen? Welcher Familie gehört denn die Ente, von der du berichtet hast?“

Mao Kong brachte keine Antwort heraus und kam nicht umhin zu sagen: „Das alles habe ich andere Leute auf der Straße sagen hören.“ Aizi sagte: „Na denn! Du selbst hast dir über das alles keine Klarheit verschafft, wie kannst du es dann [so] leicht glauben? Und noch weniger solltest du [so] unüberlegt daherreden.“

Später sprach Aizi zu seinen Schülern: „Ihr dürft keinesfalls wie Mao Kong in den Gassen Gehörtes auf der Straße weitererzählen!“

1. Erläutern Sie die Gesprächssituation in der Geschichte anhand der beigefügten Illustration. (Anforderungsbereich I)
2. Beschreiben Sie den Gesprächsverlauf und geben Sie die wesentlichen Aussagen mit eigenen Worten wieder. (Anforderungsbereich I)
3. Charakterisieren Sie die beiden Figuren. (Aufgabenbereich II)
4. Erläutern Sie die im Zuge der Öffnung Chinas propagierte Devise „die Wahrheit in den Tatsachen suchen“ und setzen Sie sie in Beziehung zu dem in der vorliegenden Geschichte erläuterten Chéngyǔ. (Anforderungsbereich III)

2) Unterrichtliche Voraussetzungen

Die Aufgabe knüpft an die Unterrichtsreihe „Chinesische Denkmuster im Spiegel traditioneller und moderner Texte“ in 13/I an. Chéngyǔs, die chinesischen Vierwort-Sprichwörter, wurden aber auch schon im Rahmen der Sequenzen zu Formen der chinesischen Literatur in 12/I besprochen. Grundlagen der modernen chinesischen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung wurden anhand repräsentativer Texte ebenfalls in 13/I erarbeitet. Die inhaltliche und methodische Erschließung literarischer Texte ist in Stufe 12 und 13 erarbeitet worden.

3) Erwartungshorizont

- zu 1. Zu sehen ist Aizi, ein älterer, bärtiger Mann, der ein traditionelles chinesisches Gewand trägt. Er wendet sich zum Betrachter hin und hört den Worten Mao Kongs, der von der Seite als Schatten zu erkennen ist, aufmerksam zu.

Aizi, der aufrecht steht, wirkt überlegen. Mao Kong, der eine gebückte Haltung einnimmt, wirkt beflissen und scheint zu flüstern. Über Mao Kong befindet sich eine Ente, die inmitten ihrer unzähligen Eier steht. Im Hintergrund sieht man ein großes Stück Fleisch. Oben angedeutet ist der Himmel, darunter stehen drei kleine Figuren, die das Fleischstück zu ihren Köpfen betrachten bzw. darauf deuten. Dargestellt sind hier die Inhalte der Gerüchte, die Mao Kong Aizi zuträgt.

- zu 2. Mao Kong berichtet von einer Ente, die 100 Eier auf einmal legte und einem riesigen Stück Fleisch, das vom Himmel fiel. Beteiligte, Ort und Zeitpunkt des Geschehens bleiben in seinen Aussagen unklar. Aizi begegnet diesen Behauptungen jeweils mit Skepsis, indem er entgegnet: „Das kann nicht sein.“ Während Mao Kong das Gehörte zunächst als Tatsachen schildert, lässt er sich zunehmend verunsichern und nimmt schließlich die Übertreibungen schrittweise zurück. Aizi hinterfragt beide Behauptungen, indem er an die Erfahrung Mao Kongs appelliert. Daran schließt er Fragen an, die sich jeweils auf den konkreten Ort des angeblichen Geschehens beziehen. Aizi kann ihm darauf nichts entgegnen und muss schließlich zugeben, dass seine Behauptungen nur auf Hörensagen basieren. Nun kritisiert Aizi Mao Kongs Verhalten und ermahnt ihn, in Zukunft weniger leichtgläubig zu sein und Gerüchte nicht weiter zu tragen.
- zu 3. Mao Kong ist unkritisch und leichtgläubig. Er denkt über sein Verhalten nicht nach. Die Sensationsberichte, die er ungeprüft wiedergibt, erregen Aufsehen, mit dem er auch seiner eigenen Person Wichtigkeit verleiht. Aizi ist skeptisch und kritisch. Er orientiert sich an Tatsachen und beruft sich auf Anschauung, Erfahrung und Weltwissen. Als er die Quelle der Berichte Mao Kongs ergründet, wirft er diesem Leichtgläubigkeit vor. Er versucht durch rationale Nachfragen den Wahrheitsgehalt der Berichte zu ergründen. Er handelt überlegt und versucht Mao Kong seine Leichtgläubigkeit und Schwatzhaftigkeit vor Augen zu führen, um ihn zu einer Änderung seines Verhaltens zu führen.
- zu 4. Beide Lösungen zielen auf den Wahrheitsbegriff. Während sich das überlieferte Sprichwort jedoch an den Einzelnen wendet und Leichtgläubigkeit und Schwatzhaftigkeit im Zusammenhang mit Gerüchten anprangert, wurde die von Deng Xiaoping im Zuge der wirtschaftlichen Reformen zu Beginn der achtziger Jahre vertretene Devise verbreitet, um einen Sozialismus chinesischer Prägung zu etablieren und sich von überholten ideologischen Vorgaben, die die von den Reformern initiierten Modernisierungen zu bremsen drohten, zu lösen. Dieser Slogan wurde in den Medien und zahlreichen Aufsätzen zitiert und verbreitet, er wurde gezielt eingesetzt, um gesamtgesellschaftliche Entwicklungen zu beeinflussen und zu steuern.

Beispiel 2: Gelenkte Textaufgabe, Typ 2a

1) Text/Vorlage und Arbeitsanweisungen

Sach- und Gebrauchstext (Zeitungstext)

Quelle: Volkszeitung (Überseeausgabe) vom 31. 3. 2000

Länge: 308 Zeichen

“ 车 上 ” 与 “ 车 下 ”

春节前，食堂门口一张公告，让我着急。食堂春节关门二十多天，听说是因为工人大多都是从外地来的，春节回家过年去了。这就难了我们这些不会做饭的人了。

我住北京多年，也是个“北京人”了。平时同事朋友聊天，说起外地人，总觉得有点儿麻烦，一种“车上”看外地人在“车下”的感觉：车上的人觉得人太多了，“别上了，太挤了！”可是车下的人总想往上挤。怎么办，是扩大车子，还是不让车下人上呢？

我从来没有想过。不过，春节食堂的关门，让我沉思。听说，还有很多地方没有人送牛奶了，电器坏了得等外地人回来修，下水道出问题了得等打工者回来解决……试想，春节期间还有很多没回家的外地人在劳动着呢！

听说，每年在北京打工的外地人有百万多。我们这些“车上”的北京人，怎么能小看“车下”的打工外地人呢？

注释：

| | | |
|-----|------------|-----------------------------|
| 公告 | gōnggào | Bekanntmachung |
| 沉思 | chénsi | nachdenklich |
| 外地人 | wàidìrén | Auswärtiger |
| 下水道 | xiàshuǐdào | Kanalisation, Abwasserkanal |
| 打工者 | dǎgōngzhě | Aushilfsarbeiter |

问题：

1. 描写文章中的情况，并说明食堂为什么关门。
2. 请描述外地人在大城市（如北京）的作用和他们的生活条件。

以下任选一题：

- 3a. 阐述今日中国的城乡问题。有可能的话请引用电影资料。
- 3b. 以外地人的身份写一段有关他的情况的报道。

Übersetzung des Textes und der Arbeitsanweisungen

„Im Wagen“ und „vor dem Wagen“

Vor dem Frühlingsfest bereitete mir eine Ankündigung am Eingang zur Kantine Sorgen. Mehr als 20 Tage lang würde die Kantine zur Zeit des Frühlingsfestes geschlossen bleiben, und zwar dem Vernehmen nach, weil die meisten Angestellten der Kantine von außerhalb stammten und zum Frühlingsfest heim zu ihrer Familie fahren. Dieser Umstand machte unsereins, der nicht kochen kann, das Leben schwer.

Seit vielen Jahren lebe ich in Peking und mag wohl als „alter Peking“ durchgehen. Sobald im Gespräch mit Kollegen und Freunden die Rede auf die Auswärtigen kam, empfand man sie unweigerlich als Belastung und gab sich, als betrachtete man aus dem Bus heraus Wartende auf der Straße. Die im Bus sind stets der Ansicht, dass dieser bereits überfüllt sei: „Nicht mehr einsteigen! Zu voll!“ Doch die Wartenden vor dem Bus wollen sich immer noch hereindrängeln. Was bleibt da zu tun? Den Wagen vergrößern, oder den Wartenden den Einstieg verwehren?

Ich hatte nie nachgedacht. Allerdings stimmte mich die Schließung der Kantine nachdenklich. Angeblich fehlten vielerorts die Leute, die die Milch austragen, fiel ein Elektrogerät aus, blieb nur zu warten, bis ein Auswärtiger zurückkehrte und es reparierte; wer Probleme mit dem Abfluss hatte, harpte der Behebung durch einen Aushilfsarbeiter. Dabei bleibt zu bedenken, dass eine ganze Reihe von Auswärtigen, die zum Frühlingsfest nicht nach Hause fährt, tätig bleibt!

Angeblich sind es mehr als eine Million von Auswärtigen, die Jahr für Jahr in Peking Arbeit suchen. Wie können wir als Peking „im Wagen“ nur herabsehen auf all die auswärtigen Arbeitssuchenden, die sich „draußen vor dem Wagen“ drängeln?

1. Erläutern Sie, warum die Kantine geschlossen wird. (Anforderungsbereich I)
2. Erklären Sie die Funktion der vom Land in die Großstadt (wie z. B. Peking) kommenden Arbeitskräfte (waidiren) und beschreiben Sie ihre Lebensbedingungen. (Anforderungsbereich II)

Sie haben die Wahl:

- 3 a. Erläutern Sie das Stadt-Land-Problem im heutigen China. Nehmen Sie hier evtl. auch Bezug auf Filme
oder
- 3 b. Schreiben Sie aus der Sicht eines „waidiren“ einen Bericht über seine Situation. (Anforderungsbereich III)

2) Unterrichtsliche Voraussetzungen

Die unterschiedlichen Lebensbedingungen in China, besonders unter dem Aspekt der Stadt-Land-Problematik sind im Unterricht in 12/II an verschiedenen Stellen thematisiert worden. Die inhaltliche und methodische Erschließung solcher Texte ist in Stufe 12 und 13 erarbeitet worden.

3) Erwartungshorizont

- zu 1. Es wird erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler nach der Textvorlage zusammenhängend darstellen, warum die vom Land kommenden Arbeitskräfte die Stadt verlassen haben. Hier ist auch auf die Bedeutung des Frühlingsfests in der chinesischen Gesellschaft einzugehen.
- zu 2. Durch die Angaben im Text sollen die Schülerinnen und Schüler generell die Bedeutung der „waidiren“ für das Leben in der Großstadt erschließen. Es ist deutlich zu machen, dass die Arbeitskräfte von außerhalb Aufgaben im Dienstleistungsbereich und einfache und schmutzige Arbeiten übernehmen. Auch das Stadt-Land-Gefälle hinsichtlich Lebensbedingungen und Einkommen soll in diesem Zusammenhang analysiert werden.
- zu 3 a. Zur Erweiterung des Themas sollen die Schülerinnen und Schüler über die Textvorlage hinausgehend den Stadt-Land-Gegensatz in China darstellen. Hierbei können auch Filme (etwa „Die Geschichte der Qiu Ju“ oder „Keiner weniger“), die dieses Thema aufgreifen, oder andere Vorkenntnisse einbezogen werden. Erläutert und problematisiert werden soll auch, welche Auswirkung die Tätigkeit der „waidiren“ für die Entwicklung auf dem Land haben können.
- zu 3 b. Bei dieser produktionsorientierten Aufgabe werden Eigenständigkeit und Gestaltungsvermögen der Schülerinnen und Schüler gefordert. Sie können von der Textvorlage ausgehend einen ähnlichen Bericht schreiben, der die Bedrängnisse darstellt, in die ein „waidiren“ zum Frühlingsfest dadurch kommt, dass er in der Großstadt arbeitet. Sie können es sich aber auch einfacher machen, in dem sie das Leben eines „waidiren“ auf dem Land und in der Stadt darstellen und problematisieren.

5.4 Die mündliche Abiturprüfung

Für die mündliche Prüfung gelten im Grundsatz die gleichen Anforderungen wie für die schriftliche Prüfung.

Die Prüfung ist insgesamt so anzulegen, dass der Prüfling

- sicheres geordnetes Wissen
- Vertrautheit mit der Arbeitsweise des Faches
- Verständnis und Urteilsfähigkeit
- selbstständiges Denken
- Sinn für Zusammenhänge des Fachbereichs und
- Darstellungsvermögen

beweisen kann.

Der Prüfling soll in einem ersten Teil selbstständig die vorbereitete Aufgabe in einem zusammenhängenden Vortrag zu lösen versuchen. In einem zweiten Teil sollen vor allem größere fachliche und fachübergreifende Zusammenhänge in einem Prüfungsgespräch angesprochen werden.

5.4.1 Aufgabenstellung für den ersten Teil der mündlichen Prüfung

Der erste Prüfungsteil der mündlichen Abiturprüfung im Fach Chinesisch besteht aus einem Schülervortrag auf Grundlage eines Textes, eventuell mit bildlichem Zusatzmaterial und 2 bis 3 Arbeitsaufträgen.

Bei der Aufgabenstellung und dem Umfang der Textaufgabe ist der zeitliche Rahmen der Vorbereitungszeit zu berücksichtigen. Sie beträgt im Fach Chinesisch in der Regel 30 Minuten. Die Art der Aufgabenstellung muss im vorausgegangenen Unterricht ausreichend eingeübt worden sein.

Die Prüfungssprache ist Chinesisch.

Texte sind in gut erkennbarer und für die Bearbeitung geeigneter Form vorzulegen (Zeilennummerierung, Bearbeitungsrand, klares Schriftbild, gute Bildqualität etc.).

Für die Vorbereitungszeit sind für alle Aufgabentypen zweisprachige Wörterbücher zugelassen (vgl. EPA Chinesisch S. 16).

Die vorgesehenen Hilfsmittel sind auf dem Blatt der Aufgabenstellung aufzuführen.

5.4.2 Aufgabenstellung für den zweiten Teil der mündlichen Prüfung

Während der erste Teil einen zusammenhängenden Vortrag des Prüflings auf Chinesisch vorsieht, soll der zweite Teil ein Gespräch zwischen Prüfer und Prüfling auf Chinesisch sein.

Im zweiten Teil können vertiefende Analysen zu komplexen philosophischen, historischen oder politischen Themen in einem begrenzten Umfang auch auf Deutsch geführt werden. Es ist nicht zulässig, zusammenhanglose Einzelfragen aneinander zu reihen.

5.4.3 Bewertung von Prüfungsleistungen

Für die Bewertung der Prüfungsleistungen gelten in der mündlichen Prüfung die gleichen Grundsätze wie für die schriftliche Prüfung, wie sie in Kapitel 4.2.2 zu Klausuren ausgeführt sind.

Darüber hinaus ergeben sich für die mündliche Prüfung ergänzende Beurteilungskriterien wie z. B.

- sichere Artikulation und Intonation
- freier Vortrag
- sach- und adressatengerechtes Antworten und
- Einbringen weiterführender Aspekte im Verlauf des Prüfungsgesprächs.

Eine ausreichende Leistung (5 Punkte) liegt vor, wenn der Prüfling

- im 1. Teil der mündlichen Prüfung in der Lage ist, den Text verständlich vorzulesen, das Ergebnis seiner Vorbereitung zusammenhängend vorzutragen und dabei nachweist, dass er wesentliche Informationen der Vorlage(n) verstanden hat
- im 2. Prüfungsteil in der Lage ist, auf Fragen und Äußerungen der Prüferin oder des Prüfers zu reagieren und dabei nachweist, dass er über Grundkenntnisse zu den Prüfungsgegenständen verfügt und

- in beiden Prüfungsteilen in der Lage ist, sich verständlich und im Allgemeinen zusammenhängend mit Hilfe eines einfachen Wortschatzes ohne Häufung sprachlicher Verstöße zu äußern.

5.4.4 Beispiele für Aufgaben in der mündlichen Abiturprüfung

Beispiel 1: Gelenkte Textaufgabe, Typ 2 b

1) Text/Vorlage und Arbeitsanweisungen

Literarischer Text

Karikatur

Quelle:

1. Chényǔ Gùshi Xuan (Geschichten von chinesischen Sprichwörtern) Verlag für fremdsprachige Literatur, Beijing, VR China, 1982
2. Chinesische Satire und Humor. Ausgewählte Karikaturen von Hua Junwu und Li Deman, New World Press, Beijing, VR China, 1988

Länge: 228 Zeichen

磨杵成针

李白是唐朝有名的诗人。据说他很小的时候，不太喜欢读书，常常出去玩儿。有一天，他出门去玩儿，看见小河边有一个老妈妈，拿着一根铁杵在石头上磨。李白觉得很奇怪，就问：“老妈妈，你这是干什么？”

老妈妈头也不回，一边磨她的铁杵，一边回答说：“我要把铁杵磨成绣花针。”

李白更奇怪了，又问：“这么粗的铁杵，能磨成绣花针吗？”

老妈妈说：“我今天磨，明天磨，铁杵越磨越细，总有一天会磨成绣花针的。”

李白听了老妈妈的话，心里想：不错，做事情只要坚持下去，总会做好的。从这以后，他努力学习，后来真成了一个有名的大诗人。

现在人们还常说：只要工夫深，铁杵磨成针。





买针

注释：

李白

Lǐ Bái

Name eines Dichters

Táng Cháo

Tang-Dynastie (618-907)

tiěchǔ

Stößel aus Eisen

磨

mó

schleifen

xiùhuā

sticken

坚持

jiānchí

auf etw. beharren

问题：

1. 朗读全文。
2. 复述李白跟老妈妈的对话，说明这次见面对李白今后的人生道路有什么影响。
3. 描写一下漫画。结合中国目前的发展情况，试比较漫画的思想内容和成语故事的含义。
4. 阐述成语在当今中国的地位作用。

Übersetzung der Aufgabenstellungen/Arbeitsanweisungen

Durch Schleifen eine Stange in eine Nadel verwandeln

Li Bai war ein berühmter Dichter der Tang-Dynastie. Es heißt, als er noch jung war, hatte er keine große Lust zu lernen, sondern ging lieber nach draußen um zu spielen. Eines Tages, als er wieder aus dem Haus gegangen war zum Spielen, sah er am Ufer eines kleinen Flusses ein altes Mütterchen, das eine Eisenstange auf einem Stein schliff. Li Bai fand das recht merkwürdig und fragte daraufhin:

„Altes Mütterchen, was machst du da?“

Das alte Mütterchen wandte nicht einmal den Kopf. Während sie die Eisenstange weiterschliff, antwortete sie: „Ich will diese Eisenstange in eine Sticknadel verwandeln.“

Li Bai fand das noch merkwürdiger und fragte daraufhin: „Kann aus so einer dicken Eisenstange eine Sticknadel werden?“

Das alte Mütterchen sagte: „Ich schleife heute, schleife morgen, je länger ich schleife, desto feiner wird die Eisenstange. Eines Tages wird durch Schleifen die Sticknadel entstehen.“

Als Li Bai die Worte der alten Frau hörte, dachte er in seinem Innersten:

Nicht falsch, wenn man eine Angelegenheit erledigen will, muss man Ausdauer haben, dann wird sie immer gut gelingen.

Von da an lernte er immer fleißig. Später wurde er wirklich ein sehr bekannter, großer Dichter.

Heute sagt man noch oft: „Nur wenn man sich mit großem Arbeitseifer bemüht, kann man eine Eisenstange in eine Nadel verwandeln.“

1. Lesen Sie den Text vor. (Anforderungsbereich I)
2. Geben Sie den Inhalt des Gesprächs zwischen Li Bai und dem alten Mütterchen wieder. Erläutern Sie, welche Auswirkungen diese Begegnung auf den weiteren Lebensweg von Li Bai hat. (Anforderungsbereich I)
3. Erläutern Sie die Karikatur. Vergleichen Sie die Aussage der Karikatur mit der Aussage der Chéngyǔ-Geschichte unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Entwicklung in China. (Anforderungsbereich II)
4. Erläutern Sie, welche Bedeutung Chéngyǔ in China haben. (Anforderungsbereich III)

2) Unterrichtliche Voraussetzungen

Im Halbjahr 13/I wurden Chéngyǔ-Gùshi (Geschichten von chinesischen Sprichwörtern) im Rahmen der Unterrichtsreihe „Chinesische Denkmuster im Spiegel traditioneller und moderner Texte“ behandelt. Chéngyǔs, die chinesischen Vierwort-Sprichwörter, wurden aber auch in den Sequenzen zu Formen der chinesischen Literatur in 12/I besprochen. Grundlagen der modernen chinesischen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung wurden anhand repräsentativer Texte in 13/I erarbeitet. Die inhaltliche und methodische Erschließung literarischer Texte ist in Stufe 12 und 13 erarbeitet worden.

3) Erwartungshorizont

a) 1. Prüfungsteil

Der vorbereitete Schülervortrag soll gut verständlich und klar gegliedert sein und die wesentlichen Textinformationen enthalten.

Die Schülerin bzw. der Schüler soll im ersten Prüfungsteil

1. durch lautes Lesen die Voraussetzungen für inhaltliches Textverständnis schaffen
2. wesentliche inhaltliche Elemente des Textes neu strukturiert wiedergeben. Nachdem der Dialog zwischen Li Bai und dem Mütterchen dargestellt worden ist, soll Verhalten und Einstellung Li Bais vor dieser Begegnung mit dem nach dieser Begegnung verglichen werden
3. erläutern, welchen Stellenwert dieses Chényǔ für die heutige Jugend hat. Der junge Mann in der Karikatur hat, sich an das Chényǔ erinnernd, große Vorsätze, gibt aber offensichtlich nach kurzer Zeit auf, lässt seinen Arbeitsplatz im Stich und kauft eine Nadel. Offensichtlich sind die Jugendlichen in China nicht mehr willens, sich mit unendlicher Ausdauer einer ihnen gestellten Aufgabe zu widmen und suchen nach bequemeren Wegen. Hier besteht die Möglichkeit, auf die verschiedenen Aspekte der gegenwärtigen Entwicklung, die das Leben erleichtern, einzugehen
4. ein begründetes Urteil auf der Basis von Textverständnis und Sachkenntnis zur Bedeutung der Chényǔ abgeben. Die Chényǔ haben eine lange Tradition und eine wichtige erzieherische Funktion. Es können auch andere Chényǔ als Beispiel angeführt werden.

b) 2. Prüfungsteil

Ausgehend von den in 12/I bis 13/II behandelten Unterrichtssequenzen bezieht sich der zweite Prüfungsteil auf weiterführende Fragestellungen. Mögliche Schwerpunkte des Prüfungsgesprächs könnten sein:

- Darstellung der Lebenssituation Jugendlicher in China am Beispiel von Schule, Ausbildung, Familie, Wohnverhältnisse, Freizeitverhalten u. Ä.
- Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und ökonomischen Veränderungen in China könnten bestimmte Aspekte ggf. auf Deutsch vertieft werden (vgl. EPA Chinesisch S. 16).

Beispiel 2: Gelenkte Textaufgabe, Typ 2 a

1) Text/Vorlage und Arbeitsanweisungen

Sach- und Gebrauchstext (Zeitungstext)

Quelle: Volkszeitung (Überseeausgabe) vom 12. 5. 1999

Länge: 250 Zeichen

我学中文

谢鹏东(十岁)

我是中国人，中文是我的母语。

两岁半的时候我来到了美国。在家里爸爸妈妈每天都给我念中文故事，并教我认中国字。我看到爸爸妈妈认识这么多的中国字，就很想学中文，希望长大以后能像爸爸妈妈一样。

我五岁开始上中文学校，我们学拼音、认汉字、唱儿歌，学到了很多语文数学等知识。

两年前，我和爸爸妈妈回中国探亲，见到了所有在国内的亲人，我和他们讲中文，一起唱中文歌、看中文电视，我还参观了表妹的学校。大家都夸我中文说得很流利。如果我在美国不学中文，怎么能跟他们交流呢？

这次回国也使我认识到，跟国内同龄人相比，我中文的听说读写能力还不够好，我以后要更加努力地学好中文。

注释：

| | | |
|----|----------|-----------------|
| 所有 | suǒyǒu | alle |
| 表妹 | biǎomèi | jüngere Cousine |
| 交流 | jiāoliú | austauschen |
| 同龄 | tónglíng | gleichaltrig |

问题：

1. 朗读文章的第一至第六行。
2. 叙述一下从本文你对作者能有什么了解。
3. 阐述中文一般的重要性和它对本文作者有什么意义。
4. 你认为在两种不同文化环境中长大的孩子可能会遇到哪些问题。

Übersetzung der Aufgabenstellungen/Arbeitsanweisungen

Ich lerne Chinesisch

Xie Pengdong (10 Jahre)

Ich bin Chinese, Chinesisch ist meine Muttersprache. Mit zweieinhalb Jahren bin ich in die Vereinigten Staaten von Amerika gekommen. Meine Eltern haben mir täglich chinesische Geschichten vorgelesen und lehrten mich chinesische Schriftzeichen. Sobald ich bemerkte, dass meine Eltern so viele chinesische Schriftzeichen kennen, wollte ich unbedingt Chinesisch lernen, wobei ich hoffte, wenn ich erwachsen sein würde, genau so wie sie zu sein.

Als ich mit fünf Jahren begann, eine chinesische Schule zu besuchen, lernten wir Pīnyīn, kannten chinesische Schriftzeichen, sangen Lieder, haben die chinesische Sprache und Schrift, Mathematik und andere Kenntnisse erworben.

Vor zwei Jahren bin ich mit meinen Eltern nach China zurückgekehrt, um Verwandte zu besuchen. Ich habe alle in China lebende Verwandte gesehen, ich sprach mit ihnen Chinesisch, gemeinsam sangen wir chinesische Lieder, sahen chinesisches Fernsehen. Ich habe auch die Schule meiner Cousine besucht. Alle sagten, ich würde fließend Chinesisch sprechen. Wenn ich in den USA nicht Chinesisch gelernt hätte, wie hätte ich mich mit ihnen austauschen können?

Diese Rückkehr ließ mich erkennen, dass verglichen mit in China lebenden Gleichaltrigen meine Fähigkeiten im Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben der chinesischen Sprache noch nicht gut genug sind. Ich muss später noch fleißiger Chinesisch lernen.

1. Lesen Sie den Text bis Zeile 6 vor. (Anforderungsbereich I)
2. Geben Sie an, was Sie aus dem Text über den Autor erfahren. (Anforderungsbereich I)
3. Erläutern Sie die allgemeine Bedeutung der chinesischen Sprache und die spezielle Bedeutung der chinesischen Sprache für den Autor. (Anforderungsbereich II)
4. Nehmen Sie Stellung zu Problemen von Jugendlichen, die in zwei Kulturen aufwachsen. (Anforderungsbereich III)

2) Unterrichtliche Voraussetzungen

Die Lebensbedingungen von Auslandschinesen sind im Unterricht in 13/I wiederholt thematisiert worden. Die inhaltlichen und methodischen Erschließungstechniken solcher Texte sind bereits in 12/I und 12/II erarbeitet worden.

3) Erwartungshorizont

a) 1. Prüfungsteil

Der vorbereitete Schülervortrag soll gut verständlich und klar gegliedert sein und die wesentlichen Textinformationen enthalten.

Die Schülerin bzw. der Schüler soll im ersten Prüfungsteil

1. durch lautes Lesen die Voraussetzungen für inhaltliches Textverständnis schaffen
2. wesentliche inhaltliche Elemente des Textes wiedergeben. Der Verfasser des Textes ist ein chinesischer Schüler, der im Alter von 2 1/2 Jahren mit seinen Eltern in die Vereinigten Staaten ausgewandert ist. Dort hat er anfangs durch die Eltern, später in einer Schule Chinesisch gelernt. Vor zwei Jahren hat er mit seinen Eltern eine Reise nach China unternommen
3. unter Einbezug von Sachkenntnissen ein vertieftes Textverständnis darlegen und die Bedeutung der chinesischen Sprache generell herausarbeiten. Durch die Kenntnis der chinesischen Sprache ist es dem Verfasser möglich, direkten Kontakt mit seinen chinesischen Verwandten aufzunehmen und seine kulturellen Wurzeln zu erleben
4. ein begründetes Urteil auf der Basis von Textverständnis und Sachkenntnis abgeben. Hier soll einerseits auf die Probleme der Entfremdung der Kinder von Migranten vom Herkunftsland der Eltern und andererseits auf Schwierigkeiten der Integration im neuen Heimatland eingegangen werden.

b) 2. Prüfungsteil

Ausgehend von den in 12/I bis 13/II behandelten Unterrichtssequenzen bezieht sich der zweite Prüfungsteil auf weiterführende Fragestellungen.

- Ausgehend von den Alltagserfahrungen mit Chinesen an ihrem Wohnort könnten die Schülerinnen und Schüler im Prüfungsgespräch exemplarisch deren Berufsmöglichkeiten (z. B. das Betreiben eines Chinarestaurants), Einstellungen chinesischer Jugendlichen in Deutschland (z. B. Mitschülerinnen und Mitschüler, Schulpartnerschaft u. Ä.) darstellen.
- Fragen der kulturellen Identität könnten ggf. in deutscher Sprache vertiefend behandelt werden (vgl. EPA Chinesisch S. 16).

5.5 Bewertung der besonderen Lernleistung

Die Absicht, eine besondere Lernleistung zu erbringen, muss spätestens am Ende der Jahrgangsstufe 12 bei der Schule bzw. bei der Schulleiterin oder beim Schulleiter angezeigt werden. Die Schulleitung entscheidet in Abstimmung mit der Lehrkraft, die als Korrektor vorgesehen ist, ob die beantragte Arbeit als besondere Lernleistung zugelassen werden kann. Die Arbeit ist nach den Maßstäben und dem Verfahren für die Abiturprüfung zu korrigieren und zu bewerten. In einem Kolloquium, das im Zusammenhang mit der Abiturprüfung nach Festlegung durch die Schule stattfindet, stellt der Prüfling vor einem Fachprüfungsausschuss die Ergebnisse der besonderen Lernleistung dar, erläutert sie und antwortet auf Fragen. Die Endnote wird aufgrund der insgesamt in der besonderen Lernleistung und im Kolloquium erbrachten Leistungen gebildet, eine Gewichtung der Teilleistungen findet nicht statt. Bei Arbeiten, an denen mehrere Schülerinnen und Schüler beteiligt waren, muss die individuelle Schülerleistung erkennbar und bewertbar sein (vgl. auch Kapitel 3.2.4).

6 Hinweise zur Arbeit mit dem Lehrplan

Aufgaben der Fachkonferenzen

Nach § 7 Abs. 3 Nr. 1 des Schulmitwirkungsgesetzes entscheidet die Fachkonferenz über

- Grundsätze zur fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit sowie über
- Grundsätze zur Leistungsbewertung.

Die Beschlüsse der Fachkonferenz gehen von den im vorstehenden Lehrplan festgelegten obligatorischen Regelungen aus und sollen die Vergleichbarkeit der Anforderungen sicherstellen. Hierbei ist zu beachten, dass die Freiheit und Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer bei der Gestaltung des Unterrichts und der Erziehung durch Konferenzbeschlüsse nicht unzumutbar eingeschränkt werden dürfen (§ 3 Abs. 2 SchMG).

Die fachmethodischen und -didaktischen Beratungen und Entscheidungen der Fachkonferenz betreffen alle Bereiche des Faches Chinesisch:

- Sprache
- Interkulturelles Lernen – soziokulturelle Themen und Inhalte
- Umgang mit Texten und Medien
- Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens.

Hierbei geht es vor allem um folgende Aufgaben:

- Präzisierung der fachlichen Obligatorik und Maßnahmen zur Sicherung der Grundlagenkenntnisse
- Absprachen zu den fachspezifischen Grundlagen der Jahrgangsstufe 11
- Absprachen über die konkreten fachspezifischen Methoden und die konkreten Formen selbstständigen Arbeitens
- Absprachen über den Rahmen von Unterrichtssequenzen und Festlegung eines schulinternen Curriculums
- Absprachen über die Formen fachübergreifenden Arbeitens und den Beitrag des Faches zu fächerverbindendem Unterricht
- Koordination des Einsatzes von Facharbeiten
- Absprachen zur „besonderen Lernleistung“
- Absprachen zu Lehr- und Lernmitteln
- Absprachen zu Besuchen von Fortbildungsveranstaltungen.

Grundsätze zur Leistungsbewertung

Grundsätze und Formen der Lernerfolgsüberprüfung sind in Kapitel 4 behandelt worden. Es ist die Aufgabe der Fachkonferenz, diese Grundsätze nach einheitlichen Kriterien umzusetzen. Beschlüsse beziehen sich

- auf den Einsatz von Aufgabentypen
- auf das Offenlegen und die Diskussion der Bewertungsmaßstäbe
- auf gemeinsam gestellte Klausurthemen sowie Abituraufgaben und
- auf die beispielhafte Besprechung korrigierter Arbeiten.

Beiträge der Fachkonferenzen zur Schulprogrammentwicklung und zur Evaluation schulischer Arbeit

Aussagen zum fachbezogenen und fachübergreifenden Unterricht sind Bestandteil des Schulprogramms. Die Evaluation schulischer Arbeit bezieht sich zentral auf den Unterricht und seine Ergebnisse. Die Fachkonferenz Chinesisch spielt deshalb eine wichtige Rolle in der Schulprogrammarbeit und bei der Evaluation des Unterrichts. Dabei sind Prozess und Ergebnisse des Unterrichts zu berücksichtigen. Die Fachkonferenz definiert die Evaluationsaufgaben, gibt Hinweise zur Lösung und leistet insoweit ihren Beitrag zur schulinternen Evaluation.

Unter anderem erörtert die Fachkonferenz Chinesisch folgende Aspekte und trifft gegebenenfalls bindende Absprachen dazu:

- Arbeitsgemeinschaften
- Information künftiger Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler sowie ihrer Eltern über das Schulfach Chinesisch
- muttersprachlicher Unterricht
- Binnendifferenzierung für Schülerinnen und Schüler verschiedener Herkunft
- Teilnahme an Projekten
- grenzüberschreitende Maßnahmen
- Planung und Durchführung von Studienfahrten
- Öffentlichkeitsarbeit (Vertretung der Fachschaft nach außen, außerunterrichtliche Veranstaltungen)
- Planung von Betreuung und Teilnahme an Wettbewerben (z. B. Bundeswettbewerb Fremdsprachen)
- Lehreraustauschprogramme
- Betreuung und Einsatz fremdsprachlicher Assistentinnen und Assistenten sowie Austauschlehrerinnen und Austauschlehrer
- Berufspraktika in chinesischen Firmen
- Exkursionen
- Kooperation von Schulen
- Zusammenarbeit in/mit Verbänden
- zusätzliche Lernangebote (z. B. Intensivkurse in Chinesisch, Vorbereitung auf schulexterne Prüfungen etc.)
- Öffnung von Schule, außerschulische Lernorte.

7 Anhang: Allgemeiner Europäischer Referenzrahmen für das Lernen und Lehren von Sprachen – Kompetenzstufen

| | A1 = Breakthrough | A2 = Waystage | B1 = Threshold | B2 = Vantage | C1 = Effective Proficiency | C2 = Mastery |
|---------------------------------|--|--|---|---|---|--|
| Hör- ver- stehen | In gesprochenen Sprache erkennen die Schülerinnen und Schüler vertraute Wörter und grundlegende Sätze wieder, die sich auf die eigene Person, die Familie und die unmittelbare konkrete Umgebung beziehen, vorausgesetzt, es wird langsam und deutlich gesprochen. | Sie können Sätze und sehr häufig verwendete Wörter verstehen, die sich auf Bereiche von unmittelbarer persönlicher Bedeutung beziehen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkäufe, örtliche geographische Orientierung, Arbeit). Sie können langsam und deutlich gesprochenen Mitteilungen und Ankündigungen die wesentlichen Informationen entnehmen. | Sie können deutlich gesprochener Standardsprache wichtige Informationen entnehmen, wenn sich die Mitteilung auf vertraute Themen bezieht, auf die man üblicherweise am Arbeitsplatz, in der Schule, in der Freizeit etc. trifft. Gleiches gilt – vorausgesetzt, es wird relativ langsam und deutlich gesprochen – für das Verstehen vieler Radio- und Fernsehprogramme, die über aktuelle Ereignisse berichten oder Themen des persönlichen und/oder beruflichen Interesses ansprechen. | Sie können umfangreichere gesprochene Texte (Referate, Vorträge, Monologe) verstehen und komplexeren argumentativen Zusammenhängen folgen – vorausgesetzt, die Themen sind ihnen einigermaßen vertraut. Die meisten Programme in den Medien werden verstanden – sofern überwiegend die Standardvarianten der Zielsprache gesprochen wird. | Sie können umfangreichere gesprochene Texte verstehen, selbst wenn diese nicht klar gegliedert und Bezüge nicht ausdrücklich verbalisiert sind. Sie können Fernsehprogramme und Filme ohne große Mühen verstehen. | Jegliche Art gesprochener Sprache – ganz gleich ob medial vermittelt oder aktuell gesprochen – verstehen sie ohne Mühe. Dabei kann es sich auch um schnell gesprochene Sprache handeln, wenn sie Zeit haben, sich mit dem Akzent vertraut zu machen. |

| | | | | | | |
|----------------------------------|---|--|---|---|--|--|
| Lese- ver- stehen | A1 Die Schülerinnen und Schüler können vertraute Namen, Wörter und sehr einfache Sätze z. B. auf Hinweisschildern, Plakaten oder in Katalogen wiedererkennen und verstehen. | A2 Sie können sehr kurze einfache Texte lesen und verstehen. Sie können vorhersagbare spezifische Informationen entnehmen, z.B. aus Werbeanzeigen, Prospekten, Speisekarten und Fahrplänen. Sie können sehr kurze persönliche Mitteilungen/Briefe verstehen. | B1 Sie können Texte verstehen, die hauptsächlich aus sehr gebräuchlicher Sprache bestehen, wie man ihnen im Alltag oder am Arbeitsplatz/in der Schule begegnet. Sie können in persönlichen Mitteilungen/Briefen Aussagen über Ereignisse und Gefühle sowie Wünsche verstehen. | B2 Sie können Artikel und Berichte über aktuelle Ereignisse und Probleme lesen, in denen die Verfasser einen bestimmten Standpunkt vertreten oder eine bestimmte Perspektive einnehmen. Sie können zeitgenössische Prosa lesen. | C1 Sie verstehen längere und komplexere Texte – und zwar sowohl Sachtexte als auch literarische Texte. Stilistische Besonderheiten in den Texten werden wahrgenommen und beim Verstehensprozess berücksichtigt. Sie haben keine besondere Mühe mit fachsprachlichen Texten selbst, wenn diese nicht unmittelbar eigene Interessensbereiche berühren. | C2 Mit Leichtigkeit können sie nahezu alle Formen geschriebener Sprache verstehen – einschließlich abstrakter, strukturell und/oder sprachlich komplexer Texte – wie z. B. Handbücher, fachsprachliche Artikel und literarische Werke. |
|----------------------------------|---|--|---|---|--|--|

| | A1 | A2 | B1 | B2 | C1 | C2 |
|---|---|---|---|--|---|--|
| Mündlicher Sprachgebrauch, Interaktion | Die Schülerinnen und Schüler können sich in einfacher Form mit anderen verständigen, wenn sie diese darauf einlassen, Dinge zu wiederholen, in langsamer Form zu paraphrasieren und ihnen bei der eigenen Formulierung zu helfen. Sie können einfache Fragen stellen und beantworten und Anworten zum Wohnort und zu bekannten Personen machen. | Einfache und häufig wiederkehrende Situationen bewältigen sie, wenn es sich um einen direkten und einfachen Austausch von Informationen über vertraute Themen und Aktivitäten handelt. Sie können kurze soziale Kontakte bewältigen, selbst wenn sie normalerweise nicht genug verstehen, um die Konversation mit eigenen Mitteiln aufrecht zu erhalten. Sie verfügen über ein Inventar von Sätzen und Redemitteln, um sich selbst, die eigene Familie und Lebensumstände, die eigene Ausbildung und den eigenen Arbeitsplatz vorzustellen. | Sie sind den Anforderungen sprachlich gewachsen, die sich üblicherweise auf Reisen in zielprächtigen Ländern stellen. Sie können sich dann auch unvorbereitet an Gesprächen beteiligen, wenn ihnen die Themen vertraut sind. Sie können über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Pläne begründen, eine Geschichte erzählen, den Inhalt von Büchern und Filmen zusammenfassen. | Sie sind in der Lage, sich mit Spontaneität und Geläufigkeit an Gesprächen mit native speakers zu beteiligen und eigene Positionen zu vertreten. Sie können in klarer und detaillierter Form Sachverhalte über ein breites Spektrum von Themen aus den eigenen Interessensgebieten darstellen. Sie können zu aktuell bedeutsamen Sachverhalten und Diskussionen eine eigene Position vertreten und die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Optionen erörtern. | Sie können sich flüssig und spontan ohne offensichtliche Suche nach Ausdrucksmitteln verständigen. Sie können die Sprache flexibel und wirksam für persönliche und berufliche Zwecke einsetzen. Sie können sachgerecht Ideen und Meinungen formulieren und sich mit ihren Redebeträgen geschickt auf andere beziehen. Sie können auch komplexe Sachverhalte klar und detailliert darstellen, Teilaspekte entwickeln und den eigenen Beitrag angemessen abschließen. | Sie können sich mühelos an jedem Gespräch und jeder Diskussion beteiligen und verfügen über ein reiches idiomatisches Repertoire mit Geschick und Präzision Bedeutungen nuanciert versprachlichen. Sollten sie Schwierigkeiten haben, sich intentionsgemäß verständlich zu machen, können sie ihren eigenen Beitrag so geschickt abwandeln, restrukturieren und weiterentwickeln, dass andere evtl. Schwierigkeiten kaum wahrnehmen. |

| | A1 | A2 | B1 | B2 | C1 | C2 |
|------------------------------------|--|---|---|---|--|---|
| Schriftliche Textproduktion | Die Schülerinnen und Schüler können eine kurze und einfache Nachricht (z. B. Postkarte mit Freigrußen) verfassen und Formulare mit Angaben zur Person ausfüllen. | Sie können kurze Notizen und Mitteilungen aufschreiben, die sich auf Bereiche des unmittelbaren Bedarfs beziehen, und einen sehr einfachen persönlichen Brief formulieren, z. B. um jemandem für etwas zu danken. | Sie können einen einfachen zusammenhängenden Text zu Themen verfassen, mit denen sie vertraut oder die von persönlichem Interesse sind. Sie können einen persönlichen Brief schreiben, in dem Erfahrungen und Eindrücke beschrieben werden. | Sie können sich in klarer und detaillierter Form schriftlich zu einem breiteren Spektrum von Themen des persönlichen Interesses äußern. Sie können in einem Essay, Bericht oder Referat Informationen vermitteln, sich begründet für oder gegen Positionen aussprechen. Sie können in umfangreicheren persönlichen Texten (z. B. Brief) die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen herausstellen und kommentieren. | Sie können sich in klarer und gut strukturierter Weise ausdrücken und persönlich in ausführlicherer Form Stellung beziehen. Sie können in Einzelheiten komplexe Sachverhalte in Briefen, Berichten oder Essays darlegen und dabei die wichtigsten Punkte herausstellen. Sie können Texte unterschiedlicher Art in persönlichem Stil formulieren und sich stilistisch auf die anzusprechenden Leser einstellen. | Sie können flüssig und klar in angemessenem Stil formulieren. Sie können komplexe Briefe, Berichte oder Artikel schreiben, die Sachverhalte logisch so klar strukturiert präsentieren, dass die Leser die bedeutungsvollen Punkte erkennen und im Gedächtnis behalten. Sie können Inhaltsangaben/Zusammenfassungen und Rezensionen zu beruflich relevanten oder literarischen Werken verfassen. |

| | | | | | | |
|--|---|--|---|---|---|---|
| Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln, Korrektheit | A1 | A2 | B1 | B2 | C1 | C2 |
| | Die Schülerinnen und Schüler beherrschen ein auswendig gelerntes Repertoire von einigen einfachen grammatischen Strukturen und Satzmustern. | Sie verwenden einige einfache Strukturen korrekt; sonst ist noch mit systembedingten grundlegenden Fehlern zu rechnen. | Sie benutzen das grundlegende Repertoire von sprachlichen Mitteln, die für wiederkehrende Situationen der Alltagskommunikation charakteristisch sind, einigermaßen korrekt. | Sie benutzen sprachliche Mittel weitgehend korrekt. Fehler, die ihnen unterlaufen, sind nicht systemischer Art und verursachen in aller Regel keine Missverständnisse. Im Übrigen sind sie in der Lage, die meisten Fehler selbst zu korrigieren. | Sie machen selten Fehler, die kaum auffallen und von ihnen selbst korrigiert werden. Sie beherrschen also die sprachlichen Normen auf recht hohem Niveau. | Sie halten die grammatische Kontrolle auch über komplexe Äußerungen konsequent durch, auch wenn ihre Aufmerksamkeit in anderer Weise beansprucht ist. |

| | | | | | | |
|--|---|---|--|---|--|--|
| | A1 | A2 | B1 | B2 | C1 | C2 |
| Ausdrucksvermögen, kommunikative „Reichweite“ | Sie verfügen über ein recht eingeschränktes grundlegendes Repertoire von Wörtern und einzelnen Redemitteln, die sich auf persönliche Dinge und konkrete Situationen beziehen. | Sie verwenden grundlegende Satzmuster und auswendig gelernte Redemittel, Wortgruppen und formelhafte Redewendungen, um in einfach strukturierten Alltagssituationen in begrenztem Maße Informationen weiterzugeben. | Mit dem Repertoire verfügbarer sprachlicher Mittel können sie „überleben“, der Wortschatz reicht aus, um sich über persönliche Interessen und über die wichtigsten Themen interessieren – wenn auch gelegentlich zögernd und mit Umschreibungen. | Sie verfügen über ein ausreichend breites Repertoire von sprachlichen Mitteln, um klare Beschreibungen zu geben, Meinungen und Standpunkte zu den meisten Themen von allgemeinem Interesse zu formulieren. Sie suchen dabei nicht auffällig nach geeigneten Wörtern und benutzen gelegentlich komplexere syntaktische Strukturen. | Sie verfügen über einen breiten Ausschnitt zielsprachlicher Mittel, so dass die meisten Themen von persönlichem Interesse intentionsgemäß verhandelbar sind. Gelegentlich auftretende Lücken – z. B. im Wortschatz – werden durch Umschreibung und andere rede-/schreibtechnische Strategien überwunden. Im aktiven Sprachgebrauch können sie zwischen dem formalen und dem informellen Register differenzieren. | Sie zeigen große Flexibilität, indem sie Aussagen mit variierenden sprachlichen Mitteln so (um)formulieren, dass auch feinere Bedeutungsnuancen präzise und differenziert getroffen und Mehrdeutigkeiten – wenn nicht erwünscht – vermieden werden. Sie gehen geschickt mit idiomatischen Wendungen und Redensweisen um. |